

Harzer Volksstimme

(Halbviertel Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Wegzettel monatlich 1,80 Mark einschließlich Beleglohn, bei Selbstabholung 1,60 Mark. Erhalten wöchentlich freigelegt und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Hans Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Kurt Wolkert, für den letzten Teil Wilhelm Kintzmann, für Redakteur und Satzsetzer Karl Zreff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonietzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restausgabe 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Einnahmen in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313). Postfachamt Wernigerode 4626 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 25

Donnabend, den 30. Januar 1932

7. Jahrgang

Schlacht um Schanghai.

Japanisches Luftbombardement auf Frauen und Kinder. — Beginn eines Weltkrieges im Osten?

Der Widerstand Chinas.

London, 30. Januar. (E.F.) Der Widerstand der Chinesen gegen den japanischen Angriff in Schanghai wird von dem ehemaligen chinesischen Außenminister Eugen Tschang geleitet. Sein Hauptquartier hat er in der Wohnung Sunfoss, in der französischen Konzeption. Tschang ist nicht beunruhigt. Kurz nach der Unterzeichnung des Abkommens bewies er sich als entschlossen, entweder etwas für die Nation zu unternehmen oder das Land zu verlassen.

Der Generalstreik.

zu dem die chinesische Handelskammer infolge des Konfliktes mit Japan aufgefordert hat, wird reiflos durchgeführt. Sämtliche chinesische Banken haben geschlossen. Nur Lebensmittelgeschäfte sind geöffnet. Durch die Straßen werden Schilder getragen mit der Aufschrift: „Leidet den Japanern bis zum Tode Widerstand.“

„Waffenstillstand“

London, 29. Januar. (Eig. Draht.) Der Waffenstillstand, der auf Verreiben der in der internationalen Siedlung in Schanghai anlässlich Konflikt am Freitag zwischen den Chinesen und Japanern abgeschlossen wurde, hat die Kämpfe um Schanghai nicht beendet. Kurz nach der Unterzeichnung des Abkommens bewies ein japanisches Flugzeug die Stadt mit Bomben, von denen eine ein Heim der amerikanischen Missionen zerstörte.

Die chinesischen Truppen haben inzwischen Verstärkung erhalten. Auch die Japaner ziehen weiteres Militär heran. Die chinesische Vorstadt Schapei liegt in Flammen. Chinesische Flüchtlinge suchen Schutz in der internationalen Siedlung, werden aber an den Eingängen durch Soldaten der Siedlungsbehörde zurückgehalten. Der sogenannte Waffenstillstand ist also kein Stillstand der Waffen. Nach den letzten Nachrichten belaufen sich die japanischen Verluste auf 15 Tote, 60 Schwerverwundete und 95 Leichtverletzte.

Bomben auf Frauen und Kinder.

Schanghai, 30. Januar. (E.F.) Ein Mitglied des Schanghaier Büros der United Press schilderte die grauenerregende Wirkung des japanischen Bombenangriffs auf die Zivilbevölkerung in Schapei. Es ist unmöglich, die Opfer an Frauen, Kindern und Männern zu zählen, die die japanischen Bomben gefordert hätten. 14 Stunden lang hatten die japanischen Fliegerbomben den dicht überbauten Stadtteil vernichtet, wo die Masse der Bevölkerung überhaupt nicht von einem japanischen Ultimatum gewagt habe.

Das Feuer in der Chinesenstadt breitet sich mit rasender Eile aus. Fast die ganze Umgebung des Nordbahnhofes steht in Flammen. Die Japaner haben auch einen Zug mit Bomben beworfen, der vom Nordbahnhof abfahren sollte.

10 000 europäische Freiwillige.



Stadtplan von Schanghai.

Die Konzeptionsgebiete der Vereinigten Staaten und der europäischen Mächte sind von dem Einmarsch der Japaner unbedrängt geblieben, während die übrige einmahlige Millionen Einwohner zählende Stadt in Händen der japanischen Okkupations-Armee ist.

London, 30. Januar. (Eig. Funtm.) Die internationalen Siedlungen Schanghais werden von etwa 10 000 Mann Freiwilligen, die die Engländer, Amerikaner, Franzosen und Dänen ausbilden, verteidigt. Die Siedlungen gleichen bereits einem bewaffneten Lager. Umfangreiche Abwehrungen mit Drahtüberzügen und Sandbänken wurden vorgenommen. Im Hafen liegen fünf englische, zwei französische und ein amerikanisches Kriegsschiff. Man

ist um die Sicherheit der 30 000 Fremden im Augenblick noch nicht besorgt.

Schanghai in Flammen.

London, 30. Januar. (Eig. Funtm.) Das Bombardement der Schanghaier Vorstadt Schapei dauerte nach den hier vorliegenden Meldungen bis heute fort. Nach 8 Uhr morgens soll Ruhe eingekehrt und der Waffenstillstand Wirklichkeit geworden sein. Schanghai bildet nach den vorliegenden Meldungen ein einziges Flammenmeer.

Die japanischen Militärs.

London, 30. Januar. (E.F.) Die Londoner Zeitblätter sehen in der Haltung des Admirals Schicama, der trotz der Annahme des japanischen Ultimatus durch China das Fort Wulung bombardiert, einen Beweis dafür, daß die japanischen Militärs ähnlich wie in der Mandchurien über den Kopf der politischen Leitung hinweg Krieg auf eigene Faust beginnen wollten. Der „Daily Herald“ sagt: „Die japanischen Forderungen an China stellen einen größeren Einbruch in die chinesische Souveränität dar, als die deutsch-österreichischen im Jahre 1914 den Serben gegenüber.“ Die große Boulevard-Presse Londons stellt sich rückhaltlos auf die Seite Japans.

Bomben auf Charbin.

München, 30. Januar. Die japanischen Truppen konnten bis jetzt noch nicht in Charbin einmarschieren, da die Sauer-Brücke, über die die schnelle Ostbahn nach Charbin führt, von den Chinesen zerstört worden ist. Chinesen und Japaner haben auf beiden Seiten des Flusses Artillerie aufgeschossen, und zur Zeit ist ein heftiger Artilleriekampf im Gange. Japanische Flugzeuge haben erneut die Außenquartiere Charbins bombardiert. Berichtsweise verlautet, daß die Zerstörung der Brücke auf Ersuchen der sowjetrussischen Eisenbahnbehörde erfolgt sei, die schon vorher gegen eine Benutzung der Eisenbahnlinie durch die Japaner Widerspruch erhoben hatte.

Japans Verbrechen.

Ohne Kriegserklärung, ohne auch nur die diplomatischen Bedingungen zu China abzutreten, hat Japan in unerhörter Eile seinen Heeressieger imperialistischen Aktion gegen die Mandchurien unternommen, die chinesischen Städte von Schanghai angegriffen und sogar Fliegerbomben auf die Zivilbevölkerung aufwerfen lassen.

Als Kulturmenschen steht man diesem Missetäter unschuldiger und wehrloser Menschen listungslos gegenüber. Der Staat, der dieses Verbrechen tatkräftig anordnet, ist Mitglied des Völkerbundes, hat einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat, hat den Kelloggpaakt unterzeichnet und ist in Genf bereits zur Abrüstungskonferenz mit der zahlenmäßig stärksten Delegation — 30 Mann hoch — erschienen. Dennoch führt er schon seit fünf Monate Krieg, zunächst in der Mandchurien, angeblich gegen „Banditen“, jetzt im Herzen Chinas, in Schanghai, vor den Augen Zehntausender von Europäern und Amerikanern, die in ihren geschützten internationalen Konzeptionen von den Dächern ihrer Häuser aus sehen können, wie das benachbarte Schapei, die eigentliche Chinesenstadt Schanghais, durch die japanischen Fliegerbomben in Brand gesetzt wird.

Wenn je eine Schuldfrage nicht diskutierbar war, so in diesem Fall. Schon das militärische Vorgehen in der Mandchurien trug alle Merkmale eines imperialistischen Überfalls, stellte eine blutige Verletzung aller bestehenden internationalen Verpflichtungen dar. Der Mord an den Männern, Frauen und Kindern in Schanghai erfolgt nach einem Ultimatum des kommandierenden japanischen Admirals an den chinesischen Bürgermeister, das zwar durchaus unbedenklich war, aber in letzter Stunde von der wehrlosen Stadterverhaltung dennoch angenommen wurde. Trotzdem ist das Vorrücken der Truppen in das Chinesenquartier und sogar das Fliegerbombardement angeordnet worden! Man kann wohl ohne Übertreibung sagen, daß die Geschichte der Menschheit im Aug. 1914 sich unter ähnlichen Umständen abspielte, verglichen mit der namenlosen Gemeinheit und Barbarei dieser neuesten japanischen Aktion.

Als Vorwand für die Besetzung der Mandchurien diente die ungeklärte Ermordung eines spontanen japanischen Offiziers durch eine irreguläre Bandengruppe. Als Vorwand für das japanische Ultimatum in Schanghai und für das darauffolgende Fliegerbombardement benutzte man einen obskuren Zwischenfall, nämlich die Mißhandlung von vier japanischen Mönchen in chine-

Die Stellung Englands.

London, 30. Januar. (Eig. Funtm.) Immer dringender wird die Frage, wie sich England zu der wachsenden Gefährdung der internationalen Siedlung verhalten soll, zumal von amerikanischer Seite die englische Beteiligung an einem internationalen Schritt stark gewünscht wird. Das englische Außenamt hat inzwischen seinen Botschafter in Tokio mit einer Demarche beauftragt, die am Freitag erfolgte. Der Botschafter brachte der japanischen Regierung gegenüber die Hoffnung zum Ausdruck, daß die internationale Siedlung durch die Vorgehensweise in der Eingeborenenstadt nicht betroffen werden wird. Ferner wurde Japan gebeten, eine Darlegung seiner bisherigen Maßnahmen in China zu geben, sowie eine Erklärung über die weiteren Absichten zur Verfügung zu stellen.

Von diesem englischen Schritt wurde die amerikanische Regierung offiziell verständigt. Amerika wurde zugleich aufgefordert, ebenso zu verfahren. Damit ist England den amerikanischen Wünschen, durch eine feste Stellung eine Ausdehnung des japanischen Machtbereiches zu verhindern, entgegengekommen. Ob England allerdings ebenso weit zu gehen entschlossen ist, wie Amerika, ist eine andere Frage. Große Begeisterung zeigen das englische Auswärtige Amt und auch die Presse in London für eine Einmischung Englands im Osten nicht.

Die Behandlung in Genf.

Genf, 30. Januar. (Eig. Draht.)

Die Behandlung des chinesisch-japanischen Konflikts durch den Völkerbundsrat hat am Freitag überaus eine sehr schwerwiegende Wendung genommen. Um die Behandlung Schanghais wirksamer abzumachen, hat China den Rat auf Grund des Artikels 15 des Völkerbundespaktes angefragt. Der Rat mußte trotz der japanischen Gegenjahre einmütig sofort in dieses Verfahren eintreten. Die Verhandlung im überfüllten Ratsaal trat den Stempel höchster Spannung. Heute wird der Völkerbundsrat entscheidende Beschlüsse fassen.

ijischen Stadtviertel. Außer der Sühne für diese Mißhandlung, die normalerweise nicht durch das Ultimatum eines Admirals, sondern auf diplomatischem Wege hätte gefordert werden müssen, wurde ein Verbot des spontanen Boykotts verlangt, den die chinesische Bevölkerung von sich aus gegen die japanischen Waren als Antwort auf den Verstoß in der Mandchurien proklamiert hat. Diese letzte Forderung war völkerrichtig überaus nicht zu rechtfertigen und selbst mit ihrer Annahme durch den Bürgermeister von Schanghai wäre dem japanischen Handel praktisch nicht gehindert, da kein amtliches Boykottverbot die Chinesen zwingen kann, japanischen Waren zu kaufen oder Handel mit japanischen Kaufleuten wieder aufzunehmen.

Die alleinige, ausschließliche Schuld der japanischen Regierung steht also fest. Aber eine moralische Mißgunst trägt die übrige Welt, die dieser Entwidlung seit fast fünf Monaten untätig zugehört hat, trägt insbesondere der Völkerbund, der in drei verschiedenen Ratstagungen seine klare Pflicht dem angegriffenen China tatkräftig zu helfen, größtenteils verfehlt hat. Zugesehen, daß es für die europäischen Mächte nicht leicht war, wirksam einzugreifen. Immerhin wäre schon das Vorrücken der Japaner in München, also bereits im September, Grund genug gewesen, gemeinsame Sanktionen zumindest wirtschaftlicher Art den Japanern anzudrohen, falls die nicht das neubelebte Gebiet binnen einer bestimmten Frist räumen würden. Man hat sich aber damals in einem platonischen Wunsch begnügt und jede klare Stellungnahme gegen Japan verniedert. Die Regierung von Tokio hat aus diesem ersten Verlangen des Völkerbundes die Schlußfolgerung gezogen, daß ihr von dieser Seite aus für die Zukunft keine Gefahr drohe. Auf einer zweiten Ratstagung in Genf im Oktober, auf einer dritten Ratstagung im Dezember in Paris hat man lediglich eine knappe Zustimmung dieses Trauerpietals erteilt. Es wurde nachsagen an Kompromiß-resolutionen herumbettelt, die zwar Japan gewisse Verpflichtungen auferlegten, aber noch immer keine bestimmten Maßnahmen vorschrieben, falls Japan diese Verpflichtungen weiter nicht erfüllen würde. Verträge der chinesischen Delegierten, jene Artikel des Völkerbundesstatuts heranzuziehen, die ein energiegelobtes Vorgehen und konkrete Strafmaßnahmen gegen den Friedensbrecher vorsehen, schalteten an der Angst der europäischen Mächte, ihre eigene Ohnmacht zu enttönen.

Das ist nämlich der eigentliche Grund dieses Katastrophen-

len Verjagens des Völkerverbundes. Alle Völker der Welt haben infolge der Wirtschaftskrise ihre inneren Sorgen ökonomischer und innerpolitischer Art. Sie sind außerdem infolge der Reparationsfrage unter sich uneinig. In dem Maße, wie sie einander, energiegelassener Vorgehen fehlt ihnen (sowohl die innere Kraft wie das Gemeinheitsgefühl). China ist weit, die Lage dort ist unübersichtlich, die eigenen innerpolitischen Interessen werden in der Zukunft durch die japanischen Imperialisten gegen die europäischen Mächte bedroht. Und deshalb hat man lieber die Dinge treiben, als daß man sich bei einer Aktion mit unfermigen Ausgängen compromittiert. Das alles weiß Japan, und das steigert seinen Übermut.

Indessen hat man die Dinge so weit treiben lassen, daß die Gefahr nicht gebannt, sondern riesenhaft angewachsen ist. Die Vereinigten Staaten von Amerika, die vier Jahrzehnte Japans gefährlichster Konkurrent im Stillen Ozean, haben der Entwicklung in der Mandchurien zwar mit nachziehender Unruhe zugehört, aber bisher ebenfalls vernachlässigt, sich allzu sehr zu exponieren. Die neuesten Vorgänge in Schanghai haben jedoch die amerikanische Öffentlichkeit um so stärker aufgereizt, als nun die eigenen Interessen unmittelbar bedroht erscheinen. Die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten fordert immer lauter, daß endlich etwas zum Schutze Chinas geschehe, sei es ein Wirtschaftskrieg, sei es eine Flotten demonstration gegen Japan. Obwohl ein solches Vorgehen angesichts der rücksichtslosen und fanatischen Geistesverfassung der Japaner die Gefahr eines zweiten Weltkrieges im Pacific und im Fernen Osten in unmittelbarer Nähe rufen würde, müßten alle Friedensfreunde einsehen, daß sich die Vereinigten Staaten und die europäischen Mächte unermüßlich über nichtig wirksame Maßnahmen gegen Japan einig und vor seiner Konsequenz zurückziehen. Denn nur so ist den Japanern noch Einhalt zu gebieten, welches Ärgernisse würde die Kriegsgeschichte zwar hinausführen, aber nur verzögern.

Der Pacifismus darf nicht so weit getrieben werden, daß man durch die eigene Schwächheit die Milliarden in Tokio dazu aufmuntert, noch mehr ungeschlagene Frauen und Kinder mit Fliegerbomben abzufächeln.

Zur Reichspräsidentenwahl.

Am 22. Februar wird die Festsetzung des Termins der Reichspräsidentenwahl zu einer kurzen Sitzung zusammenberufen. Der genaue Termin des Zusammentritts hängt davon ab, wann das Komitee zur Vorbereitung der Wahl in den Bundesländern seine Arbeiten abgeschlossen hat und wann der Reichspräsident, der sich in der nächsten Woche zur Währungsreform nach Genf begibt, von dort nach Berlin zurückkehrt.

Als Termin für die Reichspräsidentenwahl kommt nach wie vor der 13. März in Frage.

Der Putschplan gegen Hindenburg.

München, 29. Januar. (Eig. Drahtf.). Aus dem Palais des Bundespräsidenten Hinder verläutet zuverlässig, daß die Reichsleitung der NSDAP. vorläufig noch an der Möglichkeit festhält, am 3. Februar früh als Kandidat für die Reichspräsidentenwahl aufzutreten. Aber auch früh ist nicht bei mehreren Bundesverbänden der NSDAP. auf Widerstand. Am liebsten möchte sich jeder Reichsführer selbst vorsetzen.

Reform der Sozialversicherung.

Das Reichsarbeitsministerium hat seine vorbereitenden Arbeiten für eine Reform der Sozialversicherung abgeschlossen. Man fordert die Zusammenlegung aller drei Versicherungskassen: der Arbeitslosenversicherung, der Kranken- und der Unfallversicherung. Der Versicherungscharakter soll vollständig beseitigt und alles auf den gemeinsamen Vorrat zurückgeführt werden. In den letzten Tagen haben unerschöpfliche Besprechungen zwischen Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter stattgefunden. Dabei stand außer der Grundidee der Zusammenlegung vor allem auch die Frage der Herabsetzung der Unterhaltungsätze zur Debatte. Die hierdurch sowie durch Vereinfachung des Apparates angelegte Ersparnis soll auf rund 900 Millionen im Jahr geschätzt. Umstritten ist noch die Frage, ob die geplante einheitliche Fürsorge den Gemeinden oder den Arbeitsämtern übertragen werden soll.

Überstehend hängen die Beschlüsse nicht in dieser Richtung mit sehr langsam in Arbeitgebetrieben ab. Sie ist jetzt jedoch der Reichsarbeitsminister Siegelwald eine Zerlegung der Arbeitslosenversicherung, die nicht zuletzt ein Wert des früheren Reichsarbeitsministers Dr. Brauns, des führenden Sozialpolitikers des Zentrums ist, abgelehnt.

Zur Verwaltungs-Reform.

Einparung von Regierungspräsidenten.

Die Arbeiten, die die Durchführung der verschiedenen Ministerien durch die neue preussische Notverordnung gegebenen Ermächtigungen zur Vereinfachung der Verwaltung betreffen, sind im vollen Gange. Ihre Auswirkungen im einzelnen lassen sich noch nicht übersehen, es scheint aber bereits festzuhalten, daß folgende Regierungspräsidenten von den zukünftigen Oberpräsidenten übernommen werden:

Oberpräsident Gehl übernimmt auch das Regierungspräsidium in Königsberg (bisher Regierungspräsident von Preußen). Oberpräsident Dr. Jast in Magdeburg wird gleichzeitig Regierungspräsident deselbst (bisher Regierungspräsident Wehr). Der Oberpräsident in Pommern, von Halfern, leitet bereits die Geschäfte der Regierung in Stettin. Oberpräsident Widemann in Posen übernimmt das Regierungspräsidium zum bisherigen Regierungspräsidenten Hopp. In Oberloositz ist unter dem Präsidenten Lutzschel in Posen Oberpräsident und Regierungspräsident bereits zusammengelegt. Oberpräsident Reule in Hannover übernimmt vom bisherigen Regierungspräsidenten von Reule auch die Regierung in Hannover. In Münster wird Oberpräsident Gronowitsch die Regierung von Regierungspräsident Amlungen übernehmen und in Kassel Oberpräsident Haas das Regierungspräsidium von Dr. Friedensburg.

Der Kampf um Arbeit.

Ein neuer Vorschlag.

Der Abbau von Arbeit ist die Arbeitslosigkeit nicht gebannt. Auf dem Wege der internationalen Arbeitsbeschaffung, auf dem man noch vor einem Jahr einige Hoffnung setzen konnte, sind neue enorme Schwierigkeiten entstanden: die Geschlechterungen des Wirtschaftensystems, die Forderung der einzelnen Staaten voneinander und vom Weltmarkt, Zusammenbruch des internationalen Vertrauens und Zuspitzung internationaler Reibungen. Soll Deutschland aber nun deswegen tatsächlich sich in sein Schicksal ergeben? Unmöglich! Der Kampf um Arbeit muß mit neuen Kräften und auf neuer Grundlage aufgenommen werden.

In der neuen Nummer der „Arbeit“, der Monatschrift des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, macht daher der bekannte Volkswirt u. Statistiker des I.D.G.B. Woytinsky einen neuen Vorschlag für die Arbeitsbeschaffung. Seine Vorschläge sind noch nicht vorläufige des I.D.G.B., aber sie stellen zweifellos einen beachtenswerten Vorschlag dar, zu dem Öffentlichkeit und Regierung Stellung nehmen müssen. Woytinsky geht aus von der Forderung auf Arbeitsbeschaffung für eine Million Menschen für die Dauer von ein Jahr. Gegenstand der Arbeitsbeschaffung — so lautet im wesentlichen sein Gedankengang — sind öffentliche Arbeiten, die dauerhafte Werte schaffen, bessere Verkehrsmitel, neue Arbeitsstätten, Siedlungen und dergl. und zwar Arbeiten, deren Kosten vorwiegend aus Steuern und Gebühren bestehen.

Woher nun das nötige Geld? Um eine Million Menschen ein Jahr lang zu beschäftigen, ist ein Betrag von 2 Milliarden Reichsmark notwendig. Dieser Betrag ist so groß, als daß man eine Kreditbeschaffung solchen Ausmaßes ohne Gefahr durchführen könnte. Er kann aber ganz gewiß vorzuziehen werden durch zwei Faktoren: Heranziehung der Steuern, die für Unterhaltung der bei den öffentlichen Arbeiten beschäftigten Arbeiter verwendet werden müßten, solange solche Arbeiten nicht durchgeführt werden, und zweitens Heranziehung der Beiträge aus den Steuern und Sozialabgaben, die die bei öffentlichen Arbeiten beschäftigten Arbeiter als Erwerbslose nicht zu zahlen brauchen. Die Unterhaltungskosten umfassen einen Gesamtbetrag von rund 600 Millionen und die Summe aus den Steuern- und Sozialabgaben etwa 400 Millionen. Es handelt sich also nur noch um die fehlende eine Milliarde. Sie kann auf verschiedene Weise aufgebracht werden. Neben der Kreditausweisung teils der Reichsbank wäre auch die Möglichkeit einer Zwangsanleihe zu prüfen. Da aber eine Zwangsanleihe nur dann eine zulässige Kaufkraft (in den Händen des Staates) und dementsprechend neue Arbeitsmöglichkeiten schaffen kann, wenn sie die vorhandene Kaufkraft nicht schmälert, müßten die Schuldverpflichtungen der Zwangsanleihe von vornherein als langfristige anerkannt werden. Dann würden aber diese Verpflichtungen der Reichsbank zurückliegen, so daß man auf anderen Wegen wieder zur Kreditausweisung kommt.

Die volkswirtschaftliche Aktion ergibt viel aus folgenden dem Plan:

Es wird eine Zentralfirma geschaffen, die neben der allgemeinen Aufsicht über die eingeleiteten öffentlichen Arbeiten ihre Finanzierung übernimmt, d. h. den Körperlichkeiten, die diese

Arbeiten ausführen, billige Kredite befristet und dem Kreditgebern Rückzahlung sichert. Die Kredite werden zweifach gesichert: Durch den Wert der ausgeführten Arbeiten (Verbesserung der Anlagen der Reichsbahn und Reichspost, Ausbau des öffentlichen Verkehrs, Vervollständigung wichtiger Kanäle, Meliorationsarbeiten, Siedlungen u. a. m.) im ganzen für einen Betrag von zwei Milliarden Reichsmark. Diese Sicherung reicht aber nicht aus, da ein Teil der ausgeführten Arbeiten vom privatwirtschaftlichen Standpunkt aus (der in diesem Falle ausschlaggebend ist), sich als unrentabel erweisen wird, die anderen aber können nicht liquid gemacht werden. Es ist also eine weitere Sicherung der aufgenommenen Schulden erforderlich. Sie wird geboten durch die Beiträge, die für diesen Zweck von der Reichsanleihe, den Staatsfabrikanten, Finanzämtern, Krankenkassen, Krantentzen usw. nach dem obigen Hinweis abgeführt werden, im ganzen etwa eine Milliarde Reichsmark bar. Freilich werden diese Beiträge der Zentralfirma nur allmählich zufließen. Aber auch die Kredite, die sie sichern muß, werden nur allmählich anfallen. Bei der vorläufigen Einräumung der Rentabilität und des Wertes der angeführten Arbeiten einzelweis und der Kreditfähigkeit der Rückzahlungen, die diese Arbeiten ausführen werden, andererseits muß man erkennen, daß die hier vorgeschlagene doppelte Sicherung, deren Nominalbetrag um 50 v. H. die voraussichtlichen Ausgaben übersteigt, einen Abzug ermöglichen muß, der für die beiden Parteien (Kreditgeber und Kreditnehmer) ungenügend günstig sein wird. Der Umfang einer möglichen zuzulässigen Emision dürfte nur einen Bruchteil der von der Reichsbank durch die Kreditvermittlungsoberpflichtung gesicherten Schuld ausmachen.

Den Hauptzweck gegenüber den inflationistischen Gefahren sieht Woytinsky darin, daß die Aktion unter den Bedingungen stattfinden soll, die durch die Notverordnung vom 8. Dezember geschaffen sind. Durch den Lohnabbau habe die deutsche Volkswirtschaft eine volle Ertragsgegenwart gegen die Inflationssanktion erfahren. Der gewaltige Gehalts- und Lohnabbau habe das Arbeitsentkommen für das Jahr 1932 um 3-4 Milliarden Reichsmark getätigt. Durch die Arbeitsbeschaffung solle nunmehr ein Teil des „erparten“ Lohns und Gehaltsübertrags in die Volkswirtschaft zurückfließen; dem Abzug von 3-4 Milliarden soll sich der Lohnabbau von 8 Milliarden gegenüberstellen. Die Notverordnung habe auch die Reichsbank entlastet, die nunmehr in geringerem Maße für den Lohn- und Gehaltsabbau beantragt werde. Nur ein Teil der freigesetzten Mittel für die Reibstionierung der Arbeitsbeschaffungsmittel verwendet werden. Nachdem man in der Richtung der Deflation so weit gegangen ist, bedeute die in Aussicht gestellte Kreditausweisung keine Inflation mehr.

Woytinsky ist der Auffassung, daß seine empfohlene Aktion für die Reichsregierung annehmbar sei und als eine Gegenleistung für den den Arbeitnehmern durch die Deflation auferlegten schmerzlichen Opfer aufgesetzt werden könne.

Am Donnerstag hat der Reichspräsident Eberhard die folgende Woytinsky bereits dem Reichspräsidenten Dr. Brüning vorgelegten, der über die Durchführbarkeit nachdenken will.

Völkerbund für Danzig.

Polen hat in Danzig keine besonderen Rechte.

Genf, 29. Januar. (Eig. Drahtf.). In seiner Freitag-Sitzung erobert der Völkerbundsrat das Rechtsgutachten des St. Erbs, laut dem Polen in der Frage der Annexion und des Status der polnischen Kriegsgefangenen im Falle der Danzig keinerlei besondere Rechte erhalten habe, so seinem Beschluß. Danzig hat sich bereit erklärt, den polnischen Kriegsgefangenen, die generell nunmehr die internationalen üblichen Regeln gelten, auf den örtlichen Verhältnissen beruhende besondere Erleichterungen zur Verproviantierung, zum Aufsuchen der Werk und zum Durchfahren der Danziger Gewässer zu gewähren.

Keine Währungs-Experimente.

Amlich wird mitgeteilt: Es gehen Nachrichten durch die Presse, als ob die Reichsregierung mit einer Umgestaltung der gesetzlichen Grundlagen der Währung befaßt sei, daß sogar beabsichtigt ist, eine künstliche Ausweitung der Kreditmöglichkeiten durch Notenordnung in die Wege zu leiten. Diese Nachrichten sind völlig aus der Luft gegriffen.

Die Reichsregierung steht mit der Reichsbank nach wie vor geschlossen auf dem Standpunkt, daß nichts geschehen darf, was einer inflationsrisikoführenden Maßnahme aus dem ähnlich ist. Es wird fernezeit Veränderung des Reichsbankgesetzes erwohnen.

Nazi-Paradies Braunschweig.

Klagges muß sein Zerkhalt verbieten.

Braunschweig, 29. Januar. (Eig. Drahtf.). Auf Grund der Entscheidung des Reichsgerichts hat Naziminitter Klagges am Freitag die „Braunschweigische Landeszeitung“ auf acht Tage verboten. In seinem Schreiben an den Verlag sagt Klagges, daß das Verbot auf Erlaß des Reichsgerichts des Innern erfolge, das der 4. Strafsatz des Reichsgerichts für zulässig erklärt habe.

Staatensprecher-Parteilichkeit bean.

Braunschweig, 29. Januar. (Eig. Drahtf.). Klagges hat durch den Staatsminister von Stadthandbark der an der Spitze der Braunschweigischen Stadterweiterungsversammlung die Amtsgefächte führt, den Stadthaupter a. D. Pieperbeck zum Bürgermeister von Stadthandbark ernannt. Pieperbeck gehört der NSDAP an. Er wurde wegen seiner Hehpropaganda für die Hitlerpartei aus den städtischen Diensten in Dürren im Rheinland entlassen und hat jetzt einen Unterstufpost im Lande Braunschweig gefunden. Auch in diesem Falle hat also das Parteibuch wieder entliehen!

Ermordung eines Reichsbannermannes.

Dresden, 29. Januar. (Eig. Drahtf.). Vor dem Schwurgericht Dresden haben sich seit Freitag acht Nationalsozialisten zu verantworten, die am 3. November vorigen Jahres zwei Reichsbannermänner überfallen haben und im Verbot hatten, am folgenden Abend den Reichsbannermann in Arno Wolf aus Riesa meuchlings ermordet zu haben. Wolf befand sich auf dem Nachhausewege, als ihm bei einem Ueberfall durch etwa 8 bis 10 Nationalsozialisten auf der Straße ein Bein gestellt wurde und er zu Boden stürzte. Er wurde dann durch fünf Wessertische, von denen einer das Gesicht traf, vierfach hingemordet. Die Angeklagten betreiten, wie gewöhnlich, die Schuld.

Der internationale Hitlerstab.

Es ist eine längst bekannte Tatsache, daß einer der Hauptmitarbeiter Hitlers, Herr Kolenberg, kein Deutscher ist, daß er aus den Verbänden stammt und ungenügend die runde Seite zeigt. Wir lesen in der Pariser Zeitung „Deuxieme“:

„Hat Adolf Hitler einen französischen Leutnant? Ist es wahr, daß der Chef der deutschen Nationalisten Adolf Hitler in seinem Generalstab einen Franzosen hat? Es handelt sich um einen Herrn Louis, der 1893 in Marleille geboren ist, zunächst Alaricatschiff war, dann während des Krieges in den Reihen der französischen Armee diente und sich 1930 im Braunschweig, dem Hauptquartier der Nazis, in München arbeitete. Gegenwärtig soll er, begleitet von deutschen Nationalisten, in Schloß reisen, um für die Hitlerpartei zu arbeiten.“

Da wird das Braune Haus nicht umhin können, sich zu äußern! In einem anderen Falle ist eine Neuerung überfällig. Denn der in unwilligen einwandfrei gefaßt. In Mannheim gibt ein Nazi namens Fehrmann als Stadterweiterungsminister im Bürgerausschuß. Fehrmann ist als Sohn eines legitimen Parteimitglieds 1897 in Moskau geboren. Er trat 1914 freiwillig in die zaristische Armee ein, kämpfte während des ganzen Weltkrieges als Offizier gegen Deutschland und noch nach dem Ende des Krieges als Führer einer weißgardistischen Abteilung gegen zurückziehende deutsche Truppen. Als geborener Russe und russischer Kriegsteilnehmer führt sich Fehrmann ganz anders ergreifen vom deutschen Patriotismus, so daß er im Braunschweiger Bürgerausschuß die patriotischen Sozialdemokraten auf das inoffizielle befristete und damit handgreifliche Zusammenfüge heroorzieht.

Dürfen wir noch diesen Feststellungen behaupten, daß Adolf Hitler einen geradezu internationalen Stab um sich versammelt hat? In der Spitze der Chef, der aus Oesterreich stammt, ein Hauptberater aus dem ehemaligen russischen Reich, ein französischer Leutnant und ein ehemaliges zaristischer Offizier. Das sind die legitimierten deutschen Patrioten!

Das zweite Kabinett Burech.

Wien, 30. Januar. (Eig. Funkm.). Die neue Regierung Burech ist gebildet. Sie entspricht in ihrer Zusammenlegung bis auf die Befragung des Außenministeriums im wesentlichen dem ersten Kabinett Burech. Die Leitung des Außenministeriums Burech persönlich übernommen. Der bisherige Außenminister Burech gehört der Regierung nicht an. Im Parlamenten tritt sich das Kabinett auf 15 Mandate. Das bisherige Kabinett Burech besteht aus acht Christlichsozialen und zwei Landbürgern. In sozialdemokratischen Kreisen dürfte vor allem die Ernennung des christlichsozialen Dr. Schupfing zum Justizminister verstimmen, da er als reiner Monarchist bekannt ist.

Reichskontredit-Verlängerung bestätigt.

Nachdem der Verwaltungsrat der Bank von Frankfurt am Donnerstag den Beschluß gefaßt hatte, den Anteil der französischen Notenbank an dem Reichskontreditloantredit von 100 Millionen Dollar einzuhalten bis 4. März zu verlängern, hat nunmehr, nachdem auch die Bank von England und die Bundesregierung von New York der Verlängerung zugestimmt haben, die Bank für internationalen Zahlungsgleichheit als Vermittler des Reichskontreditloantredit offiziell von der Verlängerung Mitteilung gemacht.

Nazi-Führerauslese.

Was für eine Art von „Führern“ sich die Nazis auswählen, zeigt ein Standbild des 22jährigen nationalsozialistischen Jugendführers Hermann Heib, der auf einen Halbkreis der Kaiserlichen Staatsanwaltschaft festgenommen wurde. Heib, der aus Gießen stammt, wurde vor etwa einem halben Jahr zum Jugendführer der NSDAP für die Kreise Hofgeismar und Wolfhagen ernannt. Von unterhalb der Werbung für die nationalsozialistischen Jugendgruppen aus Kreisen der Gymnasialen, Volkshäuser und Befehlsleute. Heib hat, wie jetzt festgestellt wurde, mindestens hundert Knaben, die seiner Führung anvertraut waren, zu sexuellen Ausschreitungen verurteilt und 2. E. gewaltsam mißbraucht. Er lockte sie unter dem Vorwand, er müsse ihnen einen Bauschein ausstellen oder Beiträge einziehen, in seine Wohnung, um dort, teilweise mit Beträgen, seinen Zwecken gefügig zu machen. Unter den Opfern selbst befinden sich die Kinder — zwölf bis fünfzehnjährige Knaben — führender Beamter des Kreises. Die Staatsanwaltschaft Kassel hat, wie wir erfuhr, bereits Anklage erhoben.

Milderung der Bürgersteuer.

Die Vorläufe der Gewerkschaften aller Richtungen, der Sozialdemokratie und des Zentrums auf Milderung der Bürgersteuer und Aufrechterhaltung der Lohnkürverordnungen aus Willigkeit sind inzwischen im Reichsfinanzministerium geprüft worden. Das Ergebnis dieser Prüfung liegt nunmehr dem Reichsfinanzminister Dietrich vor. Es ist in Aussicht genommen, daß unter seinem Vorbehalt am kommenden Dienstag eine neue und hauptsächlich absehbare Befreiung mit den Gewerkschaften stattfinden wird.

Die Preussische Staatsregierung tritt am Dienstag unter dem Vorbehalt des preussischen Ministerpräsidenten Dr. Otto Braun zur Beratung des preussischen Glais zusammen. Bis dahin dürften die zwischen dem Reich und Preußen geführten Verhandlungen über die Bereitstellung von Mitteln durch das Reich abgeschlossen sein. Wahrscheinlich stellt die Reichsregierung dem preussischen Staat für ihre stärkere Beteiligung an den Deutschen Siedlungsband einen höheren Betrag zur Verfügung.

Deutsch-spanischer Reiseverkehr wieder frei. Amlich wird mitgeteilt, Durch Dekret des Reichs der Deutschen Reichswehr in Madrid und dem spanischen Ministerium des Auswärtigen vom 28. Januar d. Ss. ist der Sichtvermerkszwang zwischen Deutschland und Spanien mit Wirkung vom 1. Februar wieder aufgehoben worden.

Schluß mit Dingseldy. Der frühere Reichstagsabgeordnete der Deutschen Volkspartei, Dreyer v. D. v. Olfen, ist aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten. In einem Schreiben an den Parteifreisonenigen weiß Oberst von Olfen darauf hin, daß die Verluste, einen Weg zu finden, auf dem eine enge politische Zusammenarbeit des national-privatwirtschaftlich denkenden Bürgertums herbeigeführt werden könne, gelöst seien. Dabei seien leider die harte lastige Verantwortlichkeiten zwischen der Ansicht der Parteilisten der DVp. und seiner eigenen aufzutreten, daß er sich nicht Ergriffenheit mehr von einer weiteren Mitarbeit in der Deutschen Volkspartei verweigere.

Die Nacht von Jugenburg. Der mecklenburgische Minister a. D. Dettmann-Güstrow hat seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt. Dettmann ist dem Christlich-Sozialen Volksdienst beigetreten.

Nazi-Verleugung verurteilt. Das Münchener Strafgericht verurteilte den Naziabgeordneten und früheren Bergwerksdirektor Wagner zu 250 Mark Geldstrafe und Tragung von vier Fünfteln der Prozesskosten, weil er im März vorigen Jahres innerhalb des Landtages einen republikanischen Journalisten geohrteigt hatte, der mit Recht die toterben Naziabgeordneten als Auszubeh bezeichnete.

Aus aller Welt Vom Leoparden zerfleischt.

In der Wohnung des Kaufmannes Ditzgraben in Berlin-Steglitz wurde am Freitag mittag die 14jährige Tochter Erila des Hortens Schares von einem Leoparden zerfleischt. Der Vater hat das Tier vor drei Jahren von einer Afrikareise mitgebracht.

Die Tochter war in die Wohnung des Vaters gegangen, um eine Kleinigkeit für den Haushalt zu holen. Ihre Tochter trat sie auf dem Arm. Der Leopard, der sonst an einem Raubtiererfahrungen gewöhnt war, hatte sich unmerklich freigegeben, stürzte in einem wilden Satz vor den Augen seines Besitzers auf Mutter und Kind, riß das kleine Mädchen aus den Armen der Mutter und zerfleischte es buchstäblich. Das rasende Tier stürzte sich dann auch auf die Mutter, die entsetzt um Hilfe schrie; Frau Schares erlitt schwere innere Verletzungen. Der Leopard bestieg sie erst mörder, nachdem ihm der auf die Hüfte herbeigekommene Vater des getöteten Kindes mit einem Eisenhammer wiederholt auf den Schädel geschlagen hatte.

Der Vater wurde verhaftet. Er war wiederholt von der Polizei darauf aufmerksam gemacht worden, daß es unzulässig ist, in einem Wohnhaus ein wildes Tier zu halten.

Ältern fordern Sühne.

Im Lübecker Kinderlob-Prozess.

brachte am Freitag die Staatsanwaltschaft zum Ausdruck, daß die Ältern der Beteiligung ihre Verantwortung von der Schuld der Angeklagten nicht ins Bankett gedrückt hätten. Rechtsanwalt Dr. Wittner, einer der Vertreter der Nebenkläger, führte aus, daß die Beurteilung der Angeklagten in keinem Falle einen Freispruch Calmette bedeutet; „sind die Angeklagten schuldig, so sind sie es durch Professor Calmette geworden“. — Rechtsanwalt Dr. Gantor trat diesen Worten energisch entgegen: Calmette habe mit dem Lübecker Unglück nichts zu tun; er hoffe — erklärte Dr. Gantor —, daß das Gericht dies in seiner Urteilsspruchung feststellen werde. Schließlich erzielte der Vorsitzende dem Vertreter zahlreicher Ältern, Münstermann, das Wort. Er schloß seine Ausführungen, die einen tiefen Eindruck hinterließen, mit dem Bekenntnis: „Ich bin ehrlich genug, zu sagen, ein Vergeben kann es für die Schmerzen, die unsere Kinder erlitten haben, für die seelischen Leiden, die wir Eltern durchgemacht haben, nicht geben. Wir verlangen Sühne. Das gerechte Urteil, das wir erwarten, muß ein kammendes Signal sein, daß das Kind ein Unglück, wie es in Lübeck geschehen ist, nicht wieder ereignet.“

Sklareks Helfeherin.

An der Freitag-Sitzung im Berliner Sklarek-Prozess beschloß sich das Gericht mit den Beziehungen der Bekräftigte Sklarek zu der infolge Krankheit nicht vor Gericht erschienenen Helfeherin Frau Seidler. Willi Sklarek erklärte, daß nur sein Bruder Max Beziehungen zu Frau Seidler unterhalten hätte. Max habe ihr jede Kleinigkeit erzählt, fast täglich sei er bei ihr gewesen, fast täglich habe sie ihn besucht. Ein Sklarek bestätigte diese Aussage. Er erzählte, daß Frau Seidler seinem Bruder Max nach dessen Verhaftung 8000 Mark als Verleibungszufuß zur Verfügung gestellt habe. Der Vorsitzende nahm auf eine frühere Vernehmung Frau Seidlers Bezug; Frau Seidler soll ausgelegt haben, daß Leo Sklarek ihr gegenüber erklärt hätte, daß die Angelegenheit mit der Stadtkant Schief gegen ihn und seine Brüder ins Zusammenhang bringen könne. Auf diesen Bericht erwiderten Leo und Willi Sklarek, daß sie bezügliche Ausführungen niemals gemacht hätten; Frau Seidler sei ungläubig. Schließlich erklärte der mitangeklagte Sklarek-Buchhalter Lehmann, daß Max Sklarek jeden Sonntagabend 200 Mark an die Helfeherin geschickt hätte.

Wetterkatastrophe in Norwegen. Die norwegische Provinz Drontheim wird von einer großen Ueberflutungs-Katastrophe, die gefährliche Gebirgsflüsse zur Folge hat, heimgesucht. Sämtliche Flußläufe setzen stark an. Zahlreiche Säuler wurden zerstört, tausende von gestürzten Bäumen weggeschwemmt, mehrere Brücken vom Wasser fortgerissen. An mehreren infolge Dammbruchs das Elektrizitätswerk unterliefen worden.

Im Berliner Helldorf-Prozess wurde der Hauptangeklagte Helldorf, der am Dienstag unentschieden nach München gefahren und Abends in Nürnberg verhaftet worden war, zu der Freitag-Verhandlung in Moabit vorgeführt. Rechtsanwalt Dr. Sad beantragte sofort, den Pogrom-Führer aus der Haft zu entlassen. Helldorf selbst erklärte, daß er keinen Beteiligten, Dr. Eichel, um Rat gefragt hätte. Dieser habe gesagt, daß es unbedenklich seien könne. Daraufhin sei er abgereist. Das Gericht kam schließlich zu dem Beschluß, den Pogromführer aus der Haft zu entlassen. In der Begründung dieses unverständlichen Beschlusses heißt es, daß Helldorf immer pünktlich gewesen sei. Das Gericht habe keinen Anlaß, anzunehmen, daß er in Zukunft die Verhandlungen sabotieren und nicht an Gerichtsstelle erscheinen werde.

Wiener Universitäts-Verfahren. An der Wiener Universität kam es zu schweren politischen Intrigen. Drei Studenten, unter ihnen der Obmann der sozialistischen Studentengruppe, erlitten Verletzungen. Die Universität wurde auf Anordnung des Reichsrats bis auf weiteres geschlossen.

Letzte Nachrichten

(Glance Saar- und Deutschbesitz)

Sympathie-Generalfreilich in Loth.

Loth, 30. Januar. (Eig. Funkm.). In Loth dauert der Streit der Straßenbahnner, die gegen die beschlossene Versicherung ihrer Arbeitsbedingungen kämpfen, nun schon 14 Tage, ohne daß es zu einer Verständigung gekommen ist. Die Straßenbahndirektion weigerte sich bisher, mit dem Streikkomitee zu verhandeln und stellte vom ersten Tage an Streikbrecher ein. Für heute wurde zur Unterstützung der Straßenbahnner von den freien Gewerkschaften der Generalfreilich in Loth proklamiert.

40

WEISSE WERBER

werben für unseren großen Gedanken!

selbst erzeugt
selbst verkauft

Frotterhandtuch 45x90 cm, das haltbare Gebrauchstuch, indanthren bunt p. Stck. -.45	Badetuch 100x150 , buntes Würfelmuster, kräftige Gebrauchsqualität p. Stck. 1.75	Rohnessel dicke 78/80 cm p.m. -.35 75 cm p.m. -.25	Kretonne 80 cm, hervorragende Gebrauchs-Qualität aus lo. Material p.m. -.55	Macco-Imitat dicke, feinfädige Qualität, 80 cm p.m. -.55	Strelfatin dicke , glanzreiche Qualität, viele Streifenmuster, 130cm., 95 80 cm p.m. -.58	Tischtücher weiß geblickt, Blockmuster, Dauerqualität, 130x160 2.35 130x130 1.95
Jacquard-Frotter-Tuch 50x100cm, dicke saugfähige Qualität moderne Muster p. Stck. -.70	Badelaken 140x180 cm, schön gemustert, schwere Qualität p. Stck. 4.35	Rohnessel 140 cm, bewährte Konsumqualität für Betttücher p.m. -.62	Kretonne 80 cm, besonders schwere Qualität, weiß gebleicht p.m. -.68	Rein Macco 80 cm, la Qualität, bestes ägyptisches Material p.m. -.88	Croisé-Finette 80cm blütenweiß, feingekörperte Ware, schön weich geraut p.m. -.58	Tischtücher bunt gewebt, viele Farben, indanthren 130x160 2.90 130x130 2.35
Jacquard-Frotter-Tuch 56x100 cm, schöne Blumenmuster prima Kruselstoff, p. Stck. -.88	Badelaken 140x180, weiß, schwere, weiche, saugfähige Kruselware p. Stck. 5.70	Rohnessel 142 cm, extra dicke Qualität für schwere Betttücher p.m. -.95	Sonderposten mit geringfügigen Fabrikationsfehlern jetzt ausgelegt auf Extra-Tischen	Hemdentuch-Kupon 80 cm, 10 m Renforcé beste Ware p.m. 4.60	Bettuchüberweiche mollige Qualität schneeweis gebleicht 150 cm p.m. 1.50 140 cm ungeb. p.m. -.98	Serviette 33x33cm , bunt gewebt, in vielen modernen Farben, indanthren p. Stck. -.25
Badetuch 80x100 cm, indanthren gemustert, viele Farben p. Stck. -.88	Badelaken 145x200, gemustert, für hohe Qualitätsansprüche p. Stck. 6.60	Hemdentuch 70 cm breit, vollweiß gebleicht für alle Wäschezwecke p.m. -.25	Bettwäsche fertige Garnituren und Einzelteile in verschiedenen Qualitäten und vielen Preislagen	Hemdentuch-Kupon 80 cm, 10 m Macco-Imitat, für elegante Wäsche p.m. 5.70	Bettuch - Haustuch für dauerhafte Betttücher 150 cm 1.05 140 cm ungeb. p.m. -.98	Serviette 55x55cm , vollweiß gebleicht, Blockmuster, gute Gebrauchs-Qualität p. Stck. -.48
Frotterhandtuch , weiß 50x100cm, dicke besonders schöne Qualität, gesäumt p. Stck. 1.35	Wäschebatist 80 cm, schöne tragfähige Qualität für gute Leibwäsche p.m. -.58	Hemdentuch 80 cm, großfädige Qualität sehr dauerhaft im Gebrauch p.m. -.45	Linon verschiedene Breiten und Preislagen, dicke Qualität p.m. von -.45 an	Bettdamast hochglänzende Dauerqualität, viele moderne Dessins 130cm 1.25 80 cm -.78	<div style="text-align: center;"> <p>VEREINIGTE TEXTILWERKE</p> <h1 style="margin: 0;">WAGNER & MORAS AG</h1> <p>ZITTAU/SACHSEN</p> </div>	
Jacquard-Frotter-Tuch viele Muster und Farben, 54x110 cm, p. Stck. 1.45 58x110 1.75	Macco-Wäschebatist 80 cm, beste Qualität für elegante Leibwäsche p.m. -.88	Hemdentuch 80 cm, ohne Füllappretur, dauerhafte Qualität, vollweiß gebleicht p.m. -.68	Renforcé 80 cm, feinfädige Qualität für solide Leibwäsche p.m. -.62	Dowlas schwere, griffige Qualität 150 cm p.m. 1.15 140 cm p.m. 1.05		

FABRIKVERKAUFSSTELLE: HALBERSTADT, Breiteweg 61

Aussteuer-Wochen



Bettwäsche

Nur Qualitäten, die sich zur Ergänzung des Wäscheschrankes wirklich eignen.

- Weißer Bezüge** mit gestickten Kissen 6.90 4.50 **3.40**
- Linon-Bezüge** mit 2 Kissen nur gute Qualitäten 6.50 4.90 **3.90**
- Damast-Bezüge** mit 2 Kiss. seidenglanz. Qual. 10.50 8.90 **6.90**
- Ueberschlaglaken** aus feinst. Qual., reich ausgestatt. 7.90 6.50 **4.90**
- größte Auswahl . . . 2.40 1.20
- Garnierte Kissen** 75 Pf.
- Bettlaken** bewährt. Qualitäten Dowling od. Halbblenden 3.50 2.45 **1.95**
- Bettlaken** mit allmählich verst. Mitte, 150 \times 220 mit 2 Hohlkämmen besonders billig. **2.40**

Hauswäsche

Die berühmten schlesischen u. westfälischen Fabriken sind besonders billig ausgelegt.

- Küchen-Handtücher** 28 Pf.
- Handtücher**, aus weißen Drell oder Damast **50** Pf.
- Wischtücher** kariert. **12** Pf.
- Poliertücher** gelb, weiche Qualität **10** Pf.
- Frottiertücher** weiß mit bunt. **30** Pf.
- Frottiertücher** vollbunt, 110 cm lang 1.40 1.25 **90** Pf.
- Badetücher**, für Kinder guter Frottiertoff . . . 2.45 2.25 **1.95**

Tischwäsche

Nur die Qualität entscheidet über den Preis. Jedes Gebot — eine Sonderleistung.

- Tischtücher** — schneeweißes Damast . . . 2.75 **1.95**
- 130/160 6.90 4.90 3.90 **2.95**
- 150/180 5.50 4.50 **2.95**
- Kunst-, Kaffeedecken** 9.90
- in großer Auswahl 7.50 5.90 **3.90**
- Künstler-Druckdecken** indanthren 5.50 3.75 **2.90**
- Kaffeedecken** eine ganz besondere Gelegenheit 1.95 1.30 **1.10**
- Ein großer Posten
- einzig. Tisch- und Tafeltücher** nur beste schlesische Qual., enorm billig.
- Kaffee-Servietten** 25 **14** Pf.

Bettwaren

Der Einkauf von Bettwaren und Federn ist eine Vertrauenssache. Unsere Inletts sind federleicht und echtholz.

- Unsere Federn sind alle doppelt gereinigt.
- Unsere Hauptpreislagen:**
- Oberbetten** 32.00 21.00 **18.00**
- Unterbetten** 29.00 21.00 **16.00**
- Kopf-Kissen** 10.50 7.50 **4.95**
- Federn** neue verbilligte Preise bei verbesserter Qualität
- Id. 3.90 3.20 1.75 1.00 55 Pf.**
- Inlett** ehrent und federleicht 80 cm breit. Meter **1.90 1.30 95 Pf.**
- 130 cm breit Meter **3.40 2.20 1.65**
- Das Nähen, Stopfen oder Umstopfen der Betten erfolgt kostenlos.

Sonder-Angebote zur Konfirmation mit billigsten Preisen!

- Krepp-Maroc**, beste Kunstseiden-Qual. schwarz, weiß und farbig Meter **3.40**
- Afghaline**, aus feiner Wolle, in neuesten Farben Meter **2.95**
- Woll-Romane**, 100 cm breit, das neue Gewebe Meter **3.60 2.75**
- Wollstoffe**, 180 cm breit, in allen neuen Frühjahrs-, hervorrag. Qual. Mtr. 5.50 3.90 **2.90**
- Nachthemden**, weiß und farbig 3.50 2.90 **2.45**
- Schlafanzüge** in neuester Musterung 5.75 4.50 **3.90**
- Hemd hose**, aus weissem oder farbigem Mako, hübsch garniert **2.45**
- Jumper-Schürze**, indanthren, in hübscher Machart 2.25 1.95 **1.45**
- Taschentücher** in hübschen Geschenkkartons, 3 Stck. 1.25 75 **60 Pf.**
- Konfirmanten-Oberhemden** weiß und farbig 4.25 3.50 **1.95**
- Einsatthemden** mit schön gemusterten Einsätzen 1.95 1.65 **1.25**
- Konfirmanten-Handschuhe** in groß. Auswahl, schw. od. farb. 1.95 1.25 **75 Pf.**

Gardinen

Die neuesten Erzeugnisse der Gardinen-Industrie sind in wundervoller Auswahl vereinigt. Neue, ganz billige Preise!

- Künstler-Gardinen** 3 teil., gute engl. Tülle **7.50 4.50 1.75**
- Stores** in wunderv. Auswahl **5.90 2.50 75 Pf.**
- Faltenstore** Meterware, für Fensterjed. Breite Mtr. **4.75 2.50 95 Pf.**
- Landhausgardinen** weiß und farbig, mit Volant Mtr. **68 38 14 Pf.**
- Bagdad-Gardinen** 3 teil., in indanthren Farben **9.75 7.50 3.90**
- Fenster-Spitzen** in allen Breiten . . . Meter **55 30 15 Pf.**

Dekorationen

Anfertigung nach eigenen und gegebenen Skizzen in unserem Atelier. Ausschneiden und Rühfäden der Dekorationen kostenlos.

- Dekorations-Stoffe** aus Kunstseide, größte Auswahl Meter **3.50 1.90 90 Pf.**
- Möbel-Bezugstoffe** 180 cm breit, für Couch und Sessel Meter **5.75 4.50 3.90**
- Schwedenstreifen** indanthren, in hübsch. bunt. Farben Meter **1.20 80 68 Pf.**
- Voile** 110 cm breit, indanthren in neuest. Musterung Mtr. **2.75 1.90 1.30**
- Etamine** weiß und farbig gemustert Meter **1.20 95 48 Pf.**
- Rollostoffe** in allen Breiten weiß, creme, gold, in 90 cm breit. Meter **1.10 85 68 Pf.**

Decken

Prüfen Sie die Qual. und Preise, Sie werden finden, daß Sie nichts so billig u. gut kaufen.

- Steppdecken** nur gute Qualitäten, mit kalmbreiter Füllung **17.50 13.75 8.90**
- Tüll-Bettdecken** u. 2 bettig neue Dessins **12.75 7.50 2.90**
- Waffel-Bettdecken** gebog. oder mit Franse **5.50 3.75 2.90**
- Divanddecken** in Perser und moderner Musterung **12.75 7.90 4.50**
- Tischdecken** in Gobelin oder Kunstseide **7.50 4.75 2.50**
- Sofaschoner** für Sitz oder mit Lehne **6.50 3.90 1.50**
- Kaffeedecken** gezeichnet auf weissem Hausstuch, 160/200, 180/160 **3.90 1.95**
- Damen- und Kinder-Schürzen** auf Nessel vorgezeichnet . . . **85 50 Pf.**

Hemdentuche	28 Pf.
unreinlich billig	
Meter	48 38
Maco	38 Pf.
weiß und farbig	
Meter	85 64

- Damen-Servier-Schürzen**, aus fest. Linen, mit 75 Pf. Stck. 1.45 1.10 **75 Pf.**
- Damen-Berufs-Kittel**, indanthren, 1.60 Stck. 1.95 75 **50 Pf.**
- Mittel- und Knaben-Schürzen** verschiedene Muster 95 75 **49 Pf.**
- Herren-Taschentücher**, weiß, m. Kante 3 St. 95 75 **49 Pf.**
- Damen-Taschentücher**, weiß Maco mit Holbläum 5 Stck. 1.95 75 **50 Pf.**
- Kinder-Taschentücher**, weiß mit bunter Kante 15 10 **7 Pf.**

Damen-Wäsche

Der Kenner von Qualitätsware bevorzugt **Ebstein-Wäsche**. Hervorragende Stoffe, elegante Ausstattungen, beste Verarbeitung, billigste Preise!

- Hemden** aus gutem Wäschetuch mit Stickerei und Motiv . **95 75 55 Pf.**
- Hemden** aus feinfäd. Wäschetuch gam., u. m. Adschschl. **1.95 1.45 95 Pf.**
- Nachthemden**, gut. Wäschestoff, m. Blend. u. Klöppel **2.25 1.85 1.20**
- Nachthemden** weiß od. farbig Mako, reich verarbeitet **2.90 2.45 1.75**
- Schlafanzüge** aus farbigem Mako, hübsch farben **3.50 2.75 2.45**
- Hemd hose** weiß und farbig, reich garniert **2.75 2.45 1.95**

Damen-Wäsche

Ellen was geboten wird, übertrifft Ihre Wünsche. Beste Ware für wenig Geld.

- Unterkleider**, aus Kunstseide, mit Spitzenmotiv . . . **2.75 1.75 1.40**
- Unterkleider**, aus Charmeuse in wundervollen Farben **3.90 3.45 2.95**
- Schlüpfer**, aus maschenfester Kunstseide, alle Farben **1.75 1.35 85 Pf.**
- Hemd hose**, aus gut. Kunstseide oder Makobatist **3.45 2.65 1.95**
- Hemd hose**, echt Mako, weiß u. farbig, Windelform **1.45 1.00 65 Pf.**
- Unterhemden** Mako gewirkt, mit Träger und Adschl **75 60 35 Pf.**
- Schlüpfer** warm gefüttert od. Mako **1.45 65 48 Pf.**

Kinder- und Baby-Wäsche

Siehe sorgfältige Beratung. Eine Riesenauswahl. Eine bedeutende Verbilligung. Ein leichter Einkauf.

- Erstlings-Hemden** mit Stickerei **95 60 40 Pf.**
- Erstlings-Jäckchen** solide Qualität **75 50 35 Pf.**
- Mädchen-Hemden** aus fein. Hemdetuch, mit Stck. **85 60 45 Pf.**
- Mädchen-Nachthemd** weiß mit farbig besetzt. **1.75 95 75 Pf.**
- Knaben-Hemd hose** vollgemischt. **1.45 1.25 1.00**
- Kinder-Schlüpfer** warm gefüttert, mit K'Seidendecke **95 75 50 Pf.**

Herren-Wäsche

Sonderangebot hochwertiger Qualitäten zu unerhört niedrigen Preisen! Eine einzigartige Kauf-Gelegenheit! 2 Serien

Trikotine- u. Popelinehemden

5.90 4.90

- Herren-Nachthemden** aus gutem Wäschestoff, farbig garniert **3.50 2.45**

- Billiges Stickerei-Angebot** 2,80 m Stücker 3,05 m Stücker 4,60 m Stücker **65 Pf. 75 Pf. 95 Pf.**

Etwas Besonderes! Damen-Strümpfe künstliche Wäsche, in Qualität jedes Paar 95 Pf.

EBSTEIN

WERNIGERODE

Die Polizeiverordnung über Schmalfilmvorführungen.

Mit dem 26. Januar 1932 ist die in Nr. 6 der Preussischen Gesetzsammlung veröffentlichte Polizeiverordnung des Ministers des Innern über Schmalfilmvorführungen in Kraft getreten. Sie gilt für das gesamte Preussische Staatsgebiet und bestimmt, daß bei Lichtspielvorführungen jeder Art Schmalfilme, das sind Bildstreifen von einer geringeren Breite als 34 mm, nur verwendet werden dürfen, wenn sie schwer brennbar und schwer entflammbar sind. In dieser Hinsicht müssen sie bestimmten Anforderungen entsprechen, die sich von den Bestimmungen international festgelegter Normen zur Bestimmung der Eigenschaften als „Sicherheitsfilm“ anpassen. Schmalfilme, die aus dem bekannten, in den Lichtspieltheatern gebräuchlichen feuergefährlichen Nitrofilm hergestellt sind, dürfen danach nicht mehr verwendet werden.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, werden bei Schmalfilmvorführungen die Polizeiverordnungen über die Sicherheit in Lichtspieltheatern und bei Lichtspielvorführungen usw. außer Kraft gesetzt. Bestehen sie jedoch in den Vorschriften über Bau, Einrichtung und Benutzung von Versammlungsräumen bezüglich des Rauchverbots im Zufuhrbereich, das Verbot der Behinderung der Gänge durch die erforderlichen elektrischen Zuleitungen und das Verbot des Liegenlassens der Bildstreifen ohne besondere Umhüllung.

Nach einem im Ministerialrat für die Preussische innere Verwaltung gemeinsam mit den anderen beteiligten Ministerien veröffentlichten Rundschreiben bezieht es bei Lichtspielvorführungen künftig weder eines Widmerraumes noch eines geprüften Widmerraumes, auch eines Prüfungsgenusses für den Vorführer.

Die Prüfung von Schmalfilmzeugnissen auf ihre Eigenschaften als Sicherheitsfilm ist der Chemisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin übertragen worden. Die Namen der Hersteller von Schmalfilmzeugnissen, die den Anforderungen der Polizeiverordnung entsprechen, und die in ihrer ganzen Länge als Sicherheitsfilm gekennzeichnet sein müssen, werden im Ministerialrat für die Preussische innere Verwaltung, der „Reichsanstalt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen“ und im Ministerialrat der Handels- und Gewerbeverwaltung veröffentlicht. Nur die so gekennzeichneten Schmalfilmzeugnisse sind in dem erwähnten Umfang von den Sicherheitsvorschriften befreit.

Warum keine Herabsetzung der Rundfunkgebühren?

Trotz Roterordnung und Reichsministerialrat ist die dringend notwendige Herabsetzung der Rundfunkgebühren bisher nicht erfolgt. Ein Antrag des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Herz im Reichstagsrat, der Gebühre von 2 Mark auf 1,80 Mark zu ermäßigen, wurde nicht nur von der Regierung bekämpft, sondern auch mit Hilfe der nationalsozialistischen und kommunalistischen Stimmen abgelehnt. Schöne Rednerreden, die sonst nicht genug gegen die hohen Rundfunkgebühren eifert können, wenn sie sich etwa darauf berufen, daß ihr eigener Antrag, die Gebühre auf 1,50 Mark zu senken, abgelehnt wurde, so ist das ein sehr schmeichelhaftes Argument. Denn über das Schicksal ihres in der gegenwärtigen Zeit lächerlichen Agitationsartikels waren sie sich selber klar. Das wäre aber noch kein Grund gewesen, gegen eine zwar geringere, aber wirklich durchführbare Gebühreermäßigung zu stimmen. Es bleibt jedenfalls dabei, daß die Nationalsozialisten und Kommunisten in den ersten ernsthaften Versuch der Gebühreermäßigung verhielten haben.

Erfreulich ist, daß den langjährig Erwerbslosen, Kindern, Schwerkranken und anderen Bedürftigen die Rundfunkgebühren auf Antrag erlassen werden können. Am 1. Januar 1932 waren auf Grund dieser Bestimmungen 283.960 Teilnehmer von der Zahlung der Rundfunkgebühren befreit. Auch das ist ein Erfolg der Nationalsozialisten. Vertreter, die durch ihr unermüdliches Drängen dieses Erleichterungen durchgesetzt haben. Hoffentlich gelingt es, die Bestimmungen für den Gebühreerlaß noch auf weitere Kreise Bedürftiger auszuweiten.

* Die Beförderung von Angehörigen politischer Organisationen im Rundfunk. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einem Rundschreiben des preussischen Innenministers entnimmt, sind zur Erleichterung der politischen Herberausung politischer Veranstaltungen nunmehr auch die besten Reichspoststellen in gleicher Weise wie die Reichsbediensteten angewiesen, bei Beförderung größerer Truppen von Angehörigen politischer Verbände und Organisationen mit Kraftwagen der Reichspost die zuständigen Ortspostbezirksbehörden hieron fernmündlich zu benachrichtigen.

Die kommenden Arbeiten im Kleingarten.

Wenn der Boden nicht mit Schnee bedeckt und nicht gefroren ist und auch nicht zu große Nässe zeigt, kann man jetzt im Februar das Gartenland umgraben. Auch bei günstigen Wetter wird man in Deutschland wohl noch nicht in allen Gegenden mit der Ausaat beginnen können. In manchen Bezirken wird aber noch die Ausaat von Spinat, Salat, Zucchini, Schwarzwurzeln, Möhrchen und Rauhobohnen bei günstigen Wetter schon möglich werden können. Dagegen darf das Hinausbringen von Erbsen im Februar, vielleicht von ganz günstigen Gegenden abgesehen, noch nicht empfohlen werden. Auch kann man schon Tomaten in Töpfen säen, und für Blumen, die auf dem Balkon oder auf dem Blumenbrett, vor das Fenster kommen sollen, ist jetzt auch die Zeit gekommen. Wenn die Spaliervorrichtungen an Wäuren in Ordnung gekommen sind, so ist jetzt noch Zeit, sie wieder herzurichten oder Spalier neu anzulegen. Alle Obstbäume müssen ausgeputzt, die Heisteränder sollen jetzt bestrichen werden. Bei Beerenträucher im Garten hat, wird gut daran tun, jetzt den Boden rings um die Sträucher mit Sande zu bängen und Stalldünger hinzubringen. Bei offenem Boden muß der Stalldünger untergegraben werden, doch nicht allzu tief. Stachelbeer- und Johannisbeersträucher sind zwar im allgemeinen sehr hartfaserig Gemüde und bringen auch bei einer weniger guten Pflege Frucht hervor, diese erkranken aber doch reichlich und in größeren Formen, wenn die Sträucher besser behandelt werden. Himbeeren geben besonders, wenn sie Stalldünger erhalten.

Bei Kaltarmut darf das Kalten des Bodens nicht vergessen werden. Bei Obstbäumen kann Kaltarmut zum Eingehen führen, der Gummiabzug bei den Nadelbäumen führt zum so kaltem Boden führt. Was die Früchte an den Obstbäumen gebührt auf vollkommenen Boden leichter. Die Frage, ob man Bäume besser im Herbst oder im Frühjahr pflanzt, wird wohl von den Bodeneigenschaften mitbedingend, daß der Herbst dazu für besser gehalten wird, doch kann man auch noch im Frühjahr pflanzen und bei günstiger Witterung und bei offenem Boden im Februar damit beginnen. Bei den Obstbäumen müssen Moos- und Flechten entfernt werden, und es sollte schon im Februar damit begonnen werden, die Stämme mit einem Kaltschutz zu versehen. Ist es am Tage schon ziemlich warm und liegen dann wieder kalte Nächte, so wirkt dies oft recht ungünstig auf die kleineren Obstbäume, besonders auf Pfirsich und Apfelsbäume ein. Man muß dafür sorgen, daß die Sonnenstrahlen am Tage auf empfindliche Bäumchen nicht zu stark einwirken können. Ist die Sonne schon so stark strahlend, kann es dringend notwendig werden, solche Bäume vor zu großen Strahlen zu schützen. Das geschieht auf die Weise, daß man Schutzhüllen vor die Bäume stellt oder hängt. Solche Schutzhüllen können aus Zweigen hergestellt werden aus Deden, Balmweiden — aber auch Reuten. Bei Frühkartoffeln anbauen will, kann jetzt durch Anfeuchten der Kartoffeln dazu die Vorbereitungen treffen. Das geschieht auf die Art, daß die zur Ausaat bestimmten Kartoffeln in einen Kasten Kisten mit Torfmoos oder Sand und zwar nicht nebeneinander geschichtet und dann in einen warmen Raum gestellt werden. Die Saad nach den verschiedensten Schichtungen, die sich in Heden, an den Stämmen und Werten festsetzt haben, darf nicht aufgegeben werden, ebenso muß manchmal darauf hingewiesen werden, daß die im Überwinterungsraum untergebrachten Pflanzen und Knollen von Zeit zu Zeit immer wieder einmal untersucht werden müssen, ob sich Schimmel und Fäulniserscheinungen zeigen.

— Unfallsnotiz. Gestern vormittag gegen 11,7 Uhr platzte einem Harzburger Auto umweit der Sackfabrik von Drube an der Benzingerstraße Chauffeur der Reifen. Hierdurch geriet das Auto ins Schlingern und fuhr auf einen Baum auf. Zwei der Insassen erlitten erhebliche Verletzungen, einem wurden sieben Zähne ausgebrochen; auch sonst erhebliche Verletzungen und Verletzungen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Durch das scharfe Bremsen ist außerdem auch noch das Auto in Brand geraten. Beamten ist angedeutet worden, daß die Mutterpreisen der Fabrikanten vom roten Kreuz und Dr. Gerken waren bald zur Stelle und nahmen sich der Verunglückten an. Der Chauffeur lehnte ab, sein Auto zu verlassen, bis es abgeschleppt war. Nach unseren Erkundigungen besteht bei den Verletzten keine Lebensgefahr. Eine große Schlachse gab Zeugnis von dem Unglück.

* Preisentwurf für Warendarstellung. Amlich wird mitgeteilt: Die Preise für Warendarstellung und Warenware im Handel von Schreibmaterialien und Warendarstellung sind um 10 Prozent herabgesetzt worden. Soweit bei Warenware die Preise nicht um 10 Prozent gesenkt sind, werden die Mutterpreisen der Fabrikanten, in denen Warendarstellung des Einzelhandels empfohlen werden, außer Kraft gesetzt. Herbeipreise auf die von den Fabrikanten empfohlenen Warendarstellung sind unzulässig. Die Aufschläge des Einzelhandels sind in Zukunft ohne Aufwendung auf 5 oder 10 Prozent nur auf die effektiven Einlandspreise zu nähmen. Wegen einer Herabsetzung der Handelspreise für häufig gebrauchte Bedarfsartikel können Preisentwürfe.

* Wochenscheine. Die Postanstalten und die Deutsche Postfahrtsmarken zu 6 und 12 Rpf. zum Preise von 10 und 15 Rpf. be-

ginnen. Die Marken sind nach den Mustern der bisherigen Wochenscheine zu 8 und 15 Rpf., die ebenfalls noch bis Ende März vertrieben werden, hergestellt, tragen aber den Aufdruck 6 + 4 Rpf. und 12 + 3 Rpf. Die Ziffern 8 und 15 in den unteren Ecken sind mit 6 und 12 überdruckt. Alle Wochenscheine sind bis Ende März gültig. Die bisherigen Wochenscheine zu 8 und 15 Rpf. sind zur Freimachung von Briefsendungen, u. U. durch Ergänzung mittels anderer Postwertzeichen, aus weiterhin verwendbar.

* Stellen für Vernehmungsgenieur. Das Preussische Landwirtschaftsministerium gibt, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erzählt, in einem Erlass bekannt, daß von der Katasterverwaltung in den nächsten 5 Jahren insgesamt etwa 160, in den dem folgenden Jahre jährlich etwa 25-30 Vernehmungsgenieur übernommen werden können. Im Betracht kommen dafür nur ausgebildete Kräfte, die vor vollständigem 27. Lebensjahr in die mit Erfolg abgelegte zweite Staatsprüfung eingetretet sind. An den nächsten 5 Jahren werden voraussichtlich etwa 650 Kandidaten des höheren Vernehmungsgenieur des Berufsabschluss beenden. Es ergibt sich mithin schon jetzt, daß nur rund 25 Prozent von ihnen Aussicht auf Erlangung einer Beamtenstellung in der Katasterverwaltung haben. Eine Herbeipreise der Vernehmungsgenieur kann nur im Einzelfalle mit Genehmigung des Finanzministers zugelassen werden. In der Landesverwaltung sind die Aussichten auf Erlangung einer Beamtenstellung für die Kandidaten des höheren Vernehmungsgenieur noch geringere als in der Katasterverwaltung, da voraussichtlich in den nächsten 5 Jahren insgesamt nur etwa 100, in den darauffolgenden Jahren jährlich nur etwa 15 Vernehmungsgenieur von den Bundeskulturbehörden werden können. Werden können. Nach müssen in der Landesverwaltung die gleichen Anforderungen wie in der Katasterverwaltung an die Bewerber gestellt werden. Die Vorhanden und allen neintretenden Kandidaten sollen die Direktoren der landwirtschaftlichen Hochschule in Bonn und der technischen Hochschule in Berlin durch Anschlag am schwarzen Brett von höchsten Stellen Kenntnis geben.

* Patentschau, zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin ND 18, Große Frankfurter Straße 59, Sings Rambaule, Singsburg a. S., Heilungs-Überfortungsupplung. Angemessenes Patent. — Dipl.-Ing. Willy Dertel, Wittenberge. Wirklich geprüfte Bandkantenverdrängung. Ertes Patent. — Mag. Peter, Weidenerode, Harz, Teufelsberg. Ertes Patent. — Dammann u. Strömman G. m. b. H., Quablinburg. Schneefräger. Gebrauchsmuster.

Kreis Wernigerode

Wernigerode, 29. Jan. Das Reichsamt hat morgen Sonntag 20 Uhr, im Hotel Lindenhof, seine Generaterversammlung ab, die im Zeichen der „Einigen Front“ stehen wird. Jedes Mitglied muß erscheinen.

Wernigerode, 30. Januar. Vom Standesamt. Im Jahre 1931 sind 34 Ehen (gegen 25 im Vorjahre) geschlossen. Von den 68 Verlobten waren staatsangehörig in Preußen 66, in Braunschweig 1 und in Bayern 1. Sieben Verlobte waren bereits schon einmal verheiratet, die übrigen 61 waren ledig. Von den ehelichen Partnern waren vier Männer und eine Frau verheiratet, eine Frau und ein Mann waren geschieden. Noch nicht vollständig waren zwei Männer und zwei Frauen. Im Berichtsjahre sind 63 Kinder geboren im Jahre 1930 geboren, und zwar 35 Knaben und 28 Mädchen. Außerdem sind zwei Totgeburt verzeichnet. Auf die einzelnen Monate verteilen sich die Geburten: Januar 5, Februar 4, März 4, April 2, Mai 6, Juni 4, Juli 7, August 7, September 3, Oktober 7, November 7 und Dezember 7. Von den 63 Geburten sind 11 unehelich, 52 ehelich und im Jahre 1931 insgesamt 52 Verheirateten, und zwar 19 männliche und 33 weibliche. Im Vorjahre betrug die Verheirateten 43. Von den Verheirateten erreichten ein Alter bis zu einem Jahr 2, von 10-20 Jahren —, von 20-30 Jahren 1, von 30-40 Jahren —, von 40-50 Jahren 4, von 50-60 Jahren 5, von 60-70 Jahren 10, von 70-80 Jahren 20 und über 80 Jahren 10.

Darlingerode. Die für morgen Sonntag vorgesehene Kaspertheateraufführung der E. A. S. muß besonderer Umstände wegen auf einen anderen Tag verschoben werden.

Schierte, Esport. Ein weiteres Eishockeywettpiel um den Wanderpokal der Kurvermehrung Schierte kommt am Sonntag, den 31. Januar, vormittags 11 Uhr auf der Eisbahn in Schierte zum Austrag. Es werden sich dieses Mal der F. B. C. — Preußen, Berlin und der Sportverein Jockendorf Weipen, die von früheren Wettpielen her hier bestens bekannt sind, gegenüberstehen. Da die Berliner an ein scharfes Tempo gewöhnt sind, ist mit spannenden Momenten in den Spielen zu rechnen. Der an der Bode gefasene 3200 am große Eisplatz befindet sich auch weiterhin in bester Verfassung und ist für den Eishockeyport besonders geeignet, da er selbst gegen die Sonne vollkommen geschützt, die Zuschauerplätze hingegen erhöht und völlig frei in der Sonne liegen.



Immer mehr
JUNO Freunde
DANK JHRER QUALITÄT UND
PREISWÜRDIGKEIT **6 STÜCK 20,-**



Jubiläums-Schwimm-Fest

Sonntag, 31. 1. 32
Es starten Vereine aus: Aschersleben, Berlin, Bielefeld, Brandenburg, Braunschweig, Dessau, Erfurt, Fernersleben, Halberstadt, Halle, Hannover, Hannover-Linden, Hildesheim, Magdeburg, Quedlinburg, Staßfurt, mit gesamt 150 Meldungen.

Eintrittspreise:
Stehplatz: Erwachsene 50 Pf.
Jugend . . . 30 Pf.
Numerierter Sitzplatz:
80 Pf. und 1.00 Mk.

Stadtpark

Kleiner Saal

Sonntag

Gesellschafts Ball

Stimmungsvolle Dekoration!
Anfang 7 Uhr. **Eintritt frei.** Steuer 30 Pf.



Stadt-Theater

Wochenend- und Sonntagsprogramm

Sonntag, nachmittags 15-18 Uhr:

Die sensationelle Volksvorstellung

„Der Graue“

Zeitstück von Friedrich Forster (0.45-3.00)

Die aktuelle Schülertragödie! Der Welterfolg!

zu vollständigsten Preisen: (0.40-2.00)

Die Operetten des Wochenends

Sonabend, 30 bis nach 23 Uhr:

Abrahams Wanderoperette

„Die Blume von Hawaii“

Ein Erfolg, von dem man spricht!

Preise: (0.65-4.20)

Sonntag, 19^h-22 Uhr

Die Wiener Theodor Körner-Operette

„Die Toni aus Wien“

Die letzte Novität - Der letzte Erfolg

Preise: 0.65-4.20



Veranstaltungen

im Gebraue:

Am 1. bei Wobbehoff, Stadt

Breslau, Breitenweg

Am 15. bei Hoffmeister,

Gröperstr. Der Woiwan.

Für jedes Weh-

besonderen Tee

Ungeahnte Kräfte

haben auch die

Kräuter-Säfte

Drogerie Kamm

Hoheweg 48, Ecke

Mehrere hochtragende

Ziegen

sehen zum Verkauf.

Weingarten 16.

Sonntag

mittags

trifft ein

Fransport

Bremer Schweine und Ferkel

ein. Herrmann, Wehrhdt,

Telefon 1525

Indentur - Preise

Fenster beachten!

Best. Fenstern

H. Deffauer

Stützen 2

graben 3

Wühlpolitikur

Rats-Apothek.

Oschersleben.

Stadt-Bad

Inh: Johannes Wilke

Fernsprecher 640.

Wannenbäder

Brausebäder

Medizinbäder

Lichtbäder

Massagen

staatl. geprüfter Masseur

und Massageur.

Zugelassen d. allen Krankenkassen

VORANZEIGE!

Am Sonnabend, den 6. Februar,

findet in sämtlichen herrlich dekorierten

Räumen des „ODEUM“ unser diesjähriger

MASKENBALL

mit 2 Musik-Kapellen statt.

Einladungen sind bei den Funktionären zu haben

Arb.-Rad-u. Kraftfahrerbund, Solidarität!

Weiße Wochen

ab Montag, d. 1. Februar!

zum Verkauf gelangen unsere be-

kannt guten und bewährten Qualitäts-Waren

aber jetzt als bisher

noch billiger

und außerdem gibt es wieder eine beson-

dere Spargelgenheit für die Hausfrau. Mit

neuesten Spezialmaschinen, die im Haupt-

verkaufsraum aufgestellt sind, wird alle

während der „Weißen Wochen“ gekaufte

nicht verzierte

Bett-, Tisch- und Hauswäsche

gratis gewinkt u. gestickt!

Prüfen Sie Ihre Wäschebestände. Sie kaufen

nieso billig, wie jetzt in den „Weißen Wochen“

WILH. Heilmann

HALBERSTADT

WÄSCHE-SPEZIAL-GESCHÄFT

Schuhwaren

in
guten Qualitäten
zu
außerordentlich billigen
Preisen.

Schwarze Rindbox-Kinder-Schnürstiefel

23-24	25-26	27-30	31-35
3.50	4.00	5.65	6.15

Braune Kinder-Schnürstiefel

23-24	25-26	27-30	31-35
3.75	4.25	6.15	6.65

Damen-Pumps und -Spangenschuhe

in Lack, feinfarbig, schwarz und Wildleder	12.50	10.50	9.50	8.90	
7.90	6.90	6.65	5.90	5.85	4.80

Herran-Schnürschuhe

Lack, braun und schwarz	14.50	12.50	10.50	9.50	8.50	7.50
-------------------------	-------	-------	-------	------	------	------

Kinder-Schnallen-Stiefel in Filz- und Kamelhaar mit Filz- und Ledersohle

22-25	27-30	31-35
1.75	1.95	2.35

Mädchen-Kamelhaar-Kragenschuhe

27-30	31-35
1.70	1.95

Miranda-SCHUHWAREN

Carl Mädge - Breiteweg 47

Zünftig, aus eingeführte Wirt-Vertreter

geübt, zum Behn der Stadt- und Landbürger, für meine erlöhliche Pflicht- und Sühnerbeide bei hoher Freuouffon Gelegenheitsvertreter auszuföhren.

Angebote a. d. Herstellerfirma K. Schnapka, Hamburg 3

Sternwarte

Sonntag, den 31. Januar
erstklassiges
Künstler-Konzert!

Anfang 8 1/2 Uhr! Eintritt frei!

Selfenteller

Jeden Mittwoch und Sonntag
ab 3 1/2 Uhr
Künstler-Konzert

Leitung: Konzertmeister W. Tost
Eintritt frei!

Vorverkauf für das Bühnenfest

hat begonnen bei Krüger & Oberbeck, Fischmarkt, Städt. Verkaufsam., Holzmarkt

Rosenmontag bei der Rösslartin!

Beim Schmierengastspiel in St. Wolfgang

BUHNENBALL

Veranstalter:
Solo- und Chorpersonal des hiesigen Stadttheaters

Städtische Volkshochschule

Montag, den 1. Februar 1932, 20 Uhr, im Festsaal der Deutschen Oberschule für Mädchen (Bismarckplatz)

Kammermusikabend

Ausführende: **Marla Estelmann** (Alt) vom Stadttheater Halberstadt
Herbert Pitzmann (Klavier)
Leonhard Kellor (Violine)
Florian Schmidt (Cello)

Smetana, Trio, (G-moll)
Tschalkowsky, Trio, (A-moll)
Lieder von Tschalkowsky und Liszt.

Karten zu 1.- RM bei Schönberg, Beiernt, im Schulamt u. Saaleingang. Hörer der Volkshochschule 0,75 RM (nur Schulanf.), Schüler 0,50 RM.

Druckfaden

für Handel und Gewerbe, Vereine, Behörden u. jeden anderen Bedarf liefert billigst die Buchdruckerei des „Halberstädter Tageblatt“

Spiegelsberge-Wartburg

Jeden Sonntag und Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr
erstklassiges
Künstler-Konzert
Eintritt frei
1a. Kaffee - - - - Apfelkuchen - - - - Obstweihn

Künstler-Konzert

Jeden Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr
erstklassiges
Künstler-Konzert
Ab 4 Uhr:
Tanz im Gastzimmer.
Eintritt und Tanz frei!

Rheinländer-Vereinigung Halberstadt

Unser Maskenball

findet am 6. Februar, in sämt. Räumen des Prinz Eugen, statt. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Persönliche schriftliche Einladungen erfolgen in diesem Jahrend. Eintrittskarten zum Preise von Mk. 2.- im Zigarrenhaus Hubert Berg, Schmiedestraße Nr. 15.

38. (264.) Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Die amtliche Gewinnliste zu 10 Pfg. ist erschienen.
Die Haupt- u. Schlussziehung, in der 268000 Gewinne mit mehr als 96 Million. Mk. ausgepielt werden, beginnt am 9. Februar. Die Erneuerungslöse zur 6. Klasse müssen bis 2. Februar eingelöst werden.
Jetzt ist es noch Zeit, sich an der großen Ziehung zu beteiligen!
Einige Lose sind noch zu haben. 1/2 Los kostet 25 Mark, für welches im glücklichsten Falle 100000 Mark zu gewinnen sind.

Die staatlichen Lotterie-Einnahmer:
Junckermann, Martiniplatz 1. Strohach, Küßingstraße 8.

Katzenellenbogen vor Gericht

Wie Millionengeschäfte gemacht werden.

Vor der III. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin begann am Freitag vormittag unter riesigem Andrang von Publikum, Presse und Interessenten aus Bank- und Finanzwelt der Prozeß gegen den früheren Generaldirektor der Schultheiß-Pagenhofer A.G.



Ludwig Katzenellenbogen

und seine Mitangeklagten, den Generaldirektor Dr. Walter Sobernheim, den Generaldirektor Erich Penzlin, den Brauereidirektor Rudolf Funke und den Brauereidirektor Ruhmann.

Die Anklage lautet auf fortgesetzte gemeinschaftliche Bilanzverschleierung und -fälschung. Penzlin und Katzenellenbogen sind weiterhin wegen Prozeßvergehen und Katzenellenbogen ist schließlich noch wegen Untreue nach § 312 des Handelsgesetzbuches angeklagt. Die Angeklagten werden von einem Stab ausserordentlicher Rechtsanwälte verteidigt. Katzenellenbogen stehen allein drei Verteidiger, darunter Professor Dr. Wisberg, zur Verfügung. Den Vorsitz des Prozesses, der mehrere Wochen dauern wird und in dem zahlreiche prominente Zeugen, darunter auch Herr von Stauff von der Deutschen Bank aufmarschieren werden, führt Vizebankgerichtsdirektor Belske, die Anklage vertreten Oberstaatsanwalt Dr. Sturm und Staatsanwaltschaftsrat Dr. Grüneberg. Als einziger Angeklagter sitzt Katzenellenbogen in Haft, das Gericht gesteht ihm jedoch, aus der Anklagebank herauszutreten u. zwischen seinen Verteidigern Platz zu nehmen.

Gegenstand des Prozesses sind heimlich getätigte Geschäfte, die in die Millionen gehen und die zu

schwersten Verlusten für Schultheiß-Pagenhofer

geführt haben. Im Jahre 1930 kam es zwischen der Schultheiß-Pagenhofer A.G. und den Otmwerken, die durch Katzenellenbogen und Penzlin repräsentiert wurden, zu einer Fusion, nachdem schon seit 1921 eine Interessengemeinschaft bestanden hatte. Bereits vor der Fusion haben die Otmwerke sogenannte Konzernialgeschäfte geführt, die Stignunskäufe zur Herabsetzung des ausser niedrigen Kursstandes der Aktien zum Gegenstand hatten. Bei dieser Transaktion traten zwei Konzernial auf: das eine unter Führung der Danabank, das andere, das die Anklage als das sogenannte Hollandkonzernium bezeichnet, unter Führung der Eidgenössischen Bank in Zürich und der Commerz- und Privatbank. Die Geschäfte dieser Konzernial wurden neuer in den Bilanzen geführt, nicht in Aufsichtsratsbilanzen und Generalver-

sammlungen vorgelegt. Eine weitere Bilanzverschleierung liegt die Staatsanwaltschaft in einem viele Millionen großen Kredit, den die Darmstädter und Nationalbank an die Norddeutsche Hefenindustrie GmbH, eine Tochtergesellschaft der Otmwerke gegeben hat, für die von den Otmwerken die Garantie übernommen wurde. Diese Garantie ist in den Bilanzen der Otmwerke ebenfalls nicht verzeichnet. Daneben laufen weitere, von der Anklage intrinierte zweifelhafte Geschäfte.

Katzenellenbogen, der sehr flüchtig und gemocht spricht, gibt zuerst eine Schilderung seines Lebenslaufes. Er stammt aus Krotzschin und trat vor dem Alter in das Geschäft seines Vaters, einer Spiritusfirma, ein. Schon mit 21 Jahren betätigte er hier eine führende Stellung, „weil gerade ein Herr mit höherem Posten abgegangen war“. Im Jahre 1903 wurde die Spiritusfirma nach Berlin verlegt; bald darauf übernahm der damals noch nicht 27-jährige Katzenellenbogen das Geschäft. Das Unternehmen dehnte sich aus, man gründete die Ostelbischen Spirituswerke AG., die ein Kapital von 4 Millionen Mark hatten. Später wuchs die Aktien-Gesellschaft zur Spirituszentrale, die alle in Betracht kommenden Spiritusfirmen vereinigte. Hier wurde Katzenellenbogen Mitglied des Aufsichtsrats und später sein stellvertretender Vorsitzender. Weitere Spiritusfirmen kamen hinzu, man gewann Einfluß auf die bekannte Brauerei Haase in Breslau und man fusionierte sich mit den Norddeutschen Spirituswerken. Die Hefewerke geflossen sich dem in die Breite gehenden Betrieb hinzu, es begannen die

Geschäfte mit der Glas- und Zementindustrie.

Bereits im Jahre 1921 begann die enge Fühlungnahme mit Schultheiß-Pagenhofer, die beiderseitigen Interessengüter wurden abgegrenzt, und schließlich kam es zur Fusion. Katzenellenbogen, der im Vorstand der Otmwerke war, trat in den Aufsichtsrat von Schultheiß ein; auch andere Mitglieder des Aufsichtsrats der Otmwerke wurden von Schultheiß übernommen. Mit erhobener Stimme stellt Katzenellenbogen fest, daß die Hefewerke 50 Pro-

Auch Du gehörs zur „Eisernen Front!“

Halte Dich bereit! Werbe neue Anhänger!

des gesamt-deutschen Hefenabzuges lieferten, während die Zementwerte mit mehr als 33 Prozent am deutschen Zementabzug beteiligt gewesen seien.

Nummer ging das Gericht auf die

Einspielten der Anklage

ein. Man behandelte zuerst die sogenannten Konzernialverträge. Der erste Konzernialvertrag wurde im Dezember 1928 mit der Distrikongesellschaft und der Deutschen Bank abgeschlossen. Es handelte sich um die Aufnahme von Schultheiß-Pagenhofer- und Otmwerk-Aktien in Höhe von 3 Millionen Mark. Man vereinbarte einen Kausaufschuß von 200 Mark, während die Aktien früher einmal einen Kurs bis zu 588 gehabt hatten. „Ich habe Pragis

von 35 Jahren hinter mir und bereits manche sehr schwere Krisis mitgemacht; nach solchen Stürzen ist immer wieder ein Aufstieg erfolgt. So wäre es hier auch bestimmt wieder besser gegangen. So ist es wenigstens die ganze Jahre gewesen.“ Vorl.: „Über auch der Optimismus muß doch eine Grenze nach oben kennen.“ Katzenellenbogen: „Wir hatten bei den Otmwerken fünf Referenzen von schätzungsweise 45 Millionen Mark, und schließlich habe ich ja auch nicht bei 500 gekauft. Für jedes Papier kommt doch eines Tages der Kurs, den die Aktie wert ist.“ Weit interessanter und wichtiger als dieses Geschäft ist die

Frage des Danat-Konzerniums,

die in der Anklage eine wichtige Rolle spielt. Katzenellenbogen, der mit Jacob Goldschmidt gut bekannt war, hat mit ihm ein Konzernium mit 3 Millionen Dollar zum Zweck von Kursstärkungen gegründet. Katzenellenbogen: „Goldschmidt sagte damals,

wenn von 60 Millionen Aktien mehr als 30 Millionen aufgestaut seien,

so bestände keine Gefahr mehr. Es gab damals an der Börse gewisse Elemente, die auf Kaufseite spekulierten. Wir nennen diese „Sturmkommandos“ in unserer Terminologie

„Jäger auf Knochen, an denen noch Fleisch ist.“

Goldschmidt war der Meinung, jetzt sei der richtige Moment, jetzt müsse man zupacken. Er sagte: „Das mache ich besser als ihr. Aber wenn Sie wollen, daß ich es schaffe, so müssen Sie auch ein Geschäft mit mir machen und mir 1 Million Aktien zum Preise von 320 verkaufen.“ Ich verstand, daß Goldschmidt verdienen wollte, und habe ihm auch den Verdienst nicht genehlt. Zur Erläuterung meines Vorgehens möchte ich noch betonen, daß ich damals außerordentlich wenig verdiente. Vorl.: „Und Ihre Entschädigungen?“ Katzenellenbogen: „Ich möchte darauf hinweisen, daß ich bei allen Geschäften niemals gegen die Interessen des Unternehmens gehandelt habe. Die Aktien gingen dauernd zurück.“ Vorl.: „Ja, aber lagten Sie sich denn nicht, wie muß das alles einmal enden.“ „Ich bin immer Optimist gewesen und lagte mir, eines Tages muß ja die Krise ausbrechen sein.“ — „Wie hoch waren Sie damals schon engagiert?“

„Mit 36 Millionen Mark.“

„Aber das ist doch wirklich keine Kleinigkeit.“ — „Das hat mir auch große Sorgen gemacht. Ich habe Herrn Dr. Sobernheim fortlaufend informiert und ihm durchaus klaren Wein eingegossen. Wenn Herr Dr. Sobernheim heute sagt, er habe nichts gemerkt, so kann das nicht stimmen. Im übrigen habe ich die Aktien dem ordnungsgemässigen Geschäftsgang übergeben. Ich sage ganz offen, daß ich von buchhalterischen Dingen überhaupt nichts verstehe.“

Generaldirektor Dr. Sobernheim

war viele Jahre in führender Stellung bei Pagenhofer, später wurde er Generaldirektor. Sobernheim berichtet, daß sich Katzenellenbogen großes Ansehens bei Schultheiß-Pagenhofer erfreut habe. Von dem Danat-Geschäft habe Katzenellenbogen in Anwesenheit Satob Goldschmidts antizipiert eines Tages in seiner Villa in Schwannenberg erzählt, aber er habe das so beiläufig getan, daß er keine Ahnung von dem wahren Wesen dieses Geschäfts gehabt habe. Als ihn dann Direktor Kuhlman eines Tages, während eines Kuraufenthaltes in Karlsbad, anrief und ihm davon Mitteilung gemacht habe, daß die Danabank die Pagenhofer A.G. mit 25 Millionen Mark belastet habe, habe er einen ungeheuren Schreck bekommen. Später lei dann befohlen worden, im Interesse des Wertes und um eine Panik zu verhüten,

den Aufsichtsrat nicht zu informieren.

Katzenellenbogen betont nochmals, daß er Sobernheim unbedingt informiert habe. Seine Vernehmung ist noch nicht zu Ende geführt. — Die Verhandlung wird am Montag fortgesetzt.

Schuh-Rümmel

bei

Tack

Halberstadt, Breiteweg 35-36 (Schuhhof)
Oschersleben (Bode), Halberstädterstr. 95

Groß-Leistungen eines großen Hauses



Schicker Lackschuh mit Reptil-Garnitur

5 85

Echt rahmengenähte Herrenschuhe in braun und schwarz

6 85

Damenschuhe
in schwarz . . . ab 2 95
in braun . . . ab 3 85
in Lack . . . ab 4 25
Herrenschuhe ab 4 85



Kreis Halberstadt

Congenien, 29. Januar. Am Sonntag, dem 31. Januar, findet morgens um 10 Uhr im Forsthaus eine Verammlung der Gemeinnützigen Volks-Bauvereine „Vorwärts“ statt. Versäume keiner diese Verammlung. Der Vorsitzende Genosse Schünfeld wird über die Bauvereine, ihre Bedeutung und über den Aufbau der Gemeinnützigen Volks-Bauvereine „Vorwärts“ sprechen.

Aus Ochersleben

o. Bauverein-Vortrag. Am Dienstag, dem 2. Februar, findet um 20 Uhr bei Herrich eine öffentliche Verammlung der Bauvereine „Vorwärts“ statt. Da es sich um einen wichtigen Aufklärungs-vortrag handelt, sind alle Kreise der Bevölkerung besonders eingeladen.

o. Die Deutsche Staatspartei war seit langer Zeit am Mittwoch an die Öffentlichkeit getreten und hatte sich den Reichstagsabgeordneten E. m. e. r. verpflichtet, der über das Thema: „Der Kampf um unsere nationale Zukunft“ sprach. Besonders stellte er fest, daß sich die Reichstagsabgeordneten der nationalen Opposition von der Arbeit drückten, die in den Ausführlungen geleistet werden mußten. Den Ausprüchen vieler „Es muß anders werden“, unterzog er längeren Ausführungen. Die Mitglieder von einem Dritten Reich werden die Anforderungen sein, die doch Silber nur einigen Tagen vor diesen Herren in Düsseldorf hinter verflochtenen Türen reden mußten, wie es mit dem Sozialismus in seiner Partei aussehen wird. Weiter stellte der Redner fest, daß der Einbruch in die marxistische Front nicht gelungen ist, sondern das Bürgerium und seine Parteien zersplittert worden sind. Interessant waren seine Ausführungen zur Sozialpolitik.

o. Ein Chor-Orchester-Konzert vom Belten der Winterhilfe wird am Freitag, dem 5. Februar, 20.30 Uhr, veranstaltet. Die Mitwirkenden sind Gesangverein „Vaterland“, „Lobehof“, „Hornbauern“ und das gesamte Orchester des Musikmeisters Hermann Inger. Näheres siehe Anzeige in der heutigen Nummer.

o. Ärztlicher Sonntagsschicht: Dr. Knief, Breitelstraße.

Aus Schwanebeck

Reichsbund der Kriegsgeldschädigten. Am Sonntag, dem 31. Januar, 15 Uhr, ist Generaterversammlung bei Witte Dehne.

o. Unfall. Der Nachtobmann Gustav Griebel wurde verunglückt in einer der letzten Nächte während seines Dienstes dadurch, daß er vor einem Hause in der Ocherslebener Straße zu Fall kam. Er brach sich dabei den Arm.

o. Schnelle Aufführung. Gelungen hat der Kupferblechbau auf dem hiesigen Jemenwerk, wo man von der Zeitung nach dem Bruch einige Wägen umgedreht und 500 Meter Kupferblech gestohlen hatte. In die Wägen ist auch ein hiesiger Arbeiter mitgenommen, welcher den Diebstahl tat und nach Halberstadt weiterverkauft hat. In der Sache sind mehrere Personen bereits verhaftet worden.

o. Sport und Spiel. Auf dem hiesigen Sportplatz stehen sich am Sonntag, dem 31. Januar 1932, die 1. Handballmannschaft des Arbeiter-Turnvereins gegen die gleiche von Bernigerode im Verbandskampf gegenüber.

Kreis Ochersleben

Ochersleben, 28. Januar. Am Sonntag, dem 31. Januar, 20 Uhr, findet im Vereinstafel Moiental die General-Verammlung der Freien Turnerschaft statt.

Ochersleben, 29. Januar. In der Stadterordnungsung wurde zuerst die Wahl des Büros vorgenommen. Zum Stadt-Vorsteher wurde Stadtr. Martin B. und Vize B. vorgeschlagen; die Wahl ergab 6:5 für Stadtr. Martin B. Als stellv. Vorsteher wurden die Stadtr. Hofe R. und Ruff (3.) vorgeschlagen. Stadtr. Ruff (3.) wurde mit 6:5 Stimmen gewählt. Als Schriftführer wurde Stadtr. Bornemann (3.) mit 6:5 Stimmen gewählt. Als stellv. Schriftführer wurde Stadtr. Wagner (5.) mit 6 Stimmen bei 5 Stimmen Enthaltung gewählt. Dann wurde ein Schreiben der Regierung beauftragt, wonach der von der Regierung als Kommissar bestellte Herr Hof den Hausplatz der Stadt Ochersleben mit Einnahme und Ausgabe auf 294.000 M. festgelegt hatte, da der Hausplatz wegen der Bürgerfeuer abgelehnt war. Die Beifugung zum städtischen Mietvertragsamt für 1932 wurden wie im Vorjahre wiedergewählt. Am vertes der Stadt-Vorsteher den Magistratsrat durch Freistellung der Jahresrechnung 1930, die mit 290.031,46 M. in Einnahme und mit 316.667,22 M. in Ausgabe abschließt. Unter Punkt „Verlebens“ wurde ein Antrag vom Erwerbslosenausschuß gestellt, in dem gegen die von den Wohlfahrtsvereinen verordnete Pflichtarbeit Stellung genommen wird. Es wurde verlangt, daß die Arbeit zum tarifmäßigen Lohn auszuführen ist. Es ist eine besondere Härte für die Wohlfahrtsangehörigen, wenn sie trotz der zweitägigen Pflichtarbeit auch noch zweimal nach Croppentfeld müssen. Ferner wurde der Antrag gestellt, der Magistrat möge auf das Arbeitsamt hinwirken, die Kontrolle der Erwerbslosen in Ochersleben stattfinden zu lassen. Beide Anträge wurden einstimmig angenommen. Es wurde ferner noch beantragt, der Magistrat möge dafür eintreten, daß der Preis für Licht und Kraftstrom mindestens um 40 Prozent gesenkt werde.

o. Croppentfeld, 29. Januar. In der Nacht führte dadurch, daß ein Ballen vom Schornstein aus entzündet wurde und die Holzträger verbrannten, die Stube des Grundbesitzers Aug. Bahme, Breitelstraße, ein. Die Familie hatte sich bereits zur Ruhe begeben, als gegen 11 Uhr ein Geräusch vernommen und plötzlich lag sich die Familie mit ihren Betten in das Erdboden vergraben. Die bestirnten Leute kamen mit dem Schrecken davon und auch das Feuer konnte ohne Mühe mit einer Handpumpe gelöscht werden.

Aus Thale

o. Generaterversammlung der Freidenker. Heute, 20 Uhr, bei Frey Kömer im Restaurant „Zur Erholung“ ist die Freidenker-Generaterversammlung.

Mitteldeutsche Rundschau.

Kriegsspiel in der Utmärk.

Eine sozialdemokratische Anfrage im preuß. Landtag.

Der Abgeordnete Müller (Landl. Soc.) hat im Landtag folgende Anfrage eingebracht:

Nach welchen Zeitungsberichten magst der Stahlhelm in der Utmärk trotz Verbot aller militärischen Gedenktage zu Fuß und zu Pferd.

Aus dem Kreis Gardelegen wird berichtet, daß Übungen zwischen den Dörfern Gfede und Wipfle stattfanden. Erkant sind dabei ein Lehrer Müller, ein Grafenbäcker Rahmussen, ein Klempner Rodek aus Gardelegen und ein ehemaliger Major vom Gut Jemmeritz, Kreis Gardelegen. Die Zahl der Teilnehmer betrug ungefähr 200. Es wurden auch Uniformen und Tornister getragen. Die Führer waren durch Armbänder erkennbar. Ausgeführt wurden Aufmärsche in Schützenlinie und „Ausschwärmen“; Motorsradfahrer waren als Ordnungsmann und Befehlsüberbringer tätig. Ein Landwirts Müller war mit seinem Hund in der Nähe; dieser Landwirts schreit nicht dagegen ein, sondern er soll erweist gewesen sein über die Übungen.

Zwischen den Orten Döhlen und Göhre im Kreise Stendal magst der Jung-Stahlhelm auch umfangreiche Übungen. Die verschiedenen Ortsgruppen des Stahlhelms hatten sich hier zusammengedrängt, um am Vortage der Reichsgründungsfest ein Gedenkspiel abzuhalten. 300-köpfiger Stahlhelm zu Fuß und zu Pferde, mit dem Fahrer, Motorrad und Auto besetzten das Straßenbild. Nach beendeten Gedenkspiel sammelten sich die Gruppen unter den Fäden am Bahnhof. 333 Stahlhelmer fanden in Reich und Glied, um einer Anrede ihres Oberführers Schipper, Klein-Holzhausen (Gutsbehrer) zu lauschen, die in ein kräftiges Frontschrei ausklang.

o. In der Zeitung „Der Utmärker“, Stendal, war in den letzten Tagen folgende Notiz unter Neuigkeiten (Kreis Osterburg) zu lesen: „Die landesweiten Ortsgruppen des Stahlhelms hatten sich hier zusammengedrängt, um am Vortage der Reichsgründungsfest ein Gedenkspiel abzuhalten. 300-köpfiger Stahlhelm zu Fuß und zu Pferde, mit dem Fahrer, Motorrad und Auto besetzten das Straßenbild. Nach beendeten Gedenkspiel sammelten sich die Gruppen unter den Fäden am Bahnhof. 333 Stahlhelmer fanden in Reich und Glied, um einer Anrede ihres Oberführers Schipper, Klein-Holzhausen (Gutsbehrer) zu lauschen, die in ein kräftiges Frontschrei ausklang.“

o. Infrage des Staatsministeriums: 1. Ist es bereit, bei ihm unterstellten atmärkischen Behörden festzustellen, ob ihnen die militärischen Übungen bekannt sind? 2. Ist das Staatsministerium gewillt, dem verbotswidrigen militärischen Gedenkspielungen und der unheimlichen Kriegsspieler in der Utmärk ein baldiges Ende zu machen?

Zahndiebstahl im Bahnhofs.

Magdeburg. Einem Seiffelbacher Hühnermeister wurde auf der Bahnfahrt nach Magdeburg die Briefkassette mit 430 M. Anhalt gestohlen. Der Dieb ist äußerst geschickt zu Werke gegangen, denn der Bestohlene trug die Tasche in der Umarmtasche der Dame.

Eisenbahnunfall.

Magdeburg. Ein eigenartiger Eisenbahnunfall ereignete sich in einem Personenzug der Strecke Magdeburg-Jerich. Zwischen Magdeburg und Biederitz wurde der Zug von einem D-Zug überholt. In diesem Augenblick muß sich eine Tür eines Wagens des Personenzuges geöffnet haben. Die Tür wurde herausgeschleudert und die Gasflasche mit sich geschleudert. Der Wärter Ruppe aus Gommern erlitt durch Splitter Verletzungen.

Einbruch in das Schönecker Rathaus.

Schönebeck. In der Nacht zum Donnerstag wurde in die Stadthaushalle Schönebeck, die im Rathaus untergebracht ist, eingedrungen. Der Dieb kam anscheinend durch einen Nachschlüssel in den Hof des Rathauses, legte dort eine Leiter an und stieg durch ein Fenster, das er einbrachte, in die Hauptstube ein. Es gelang ihm zwar nicht, den in der Mauer eingebauten Kassenschranks zu öffnen, doch beschaffte er alle Bestattnisse, Tische und Rufe der Magistratsbeamten und nahm mit, was ihm in die Hände fiel. Geldbeutle, Bücher, Schreibmaterial usw. Die polizeilichen Ermittlungen sind aufgenommen.

Folgebrennen Mägen angezündet.

Stendal. Vor wenigen Tagen brach in dem atmärkischen Dorfe Schönebeck ein Feuer aus, das von der 11-jährigen Anna Bierschleben beim Spielen angezündet worden war. Die kleine Brandstifterin war beim verbrennen, so daß man anmaßt, sie sei in den Flammen umgekommen. Jetzt ist das halbverbrannte Mädchen auf dem Friedhof aufgefunden worden. Es hatte sich, entsetzt über den von ihm verursachten Brand, gelangt in der Gegend umhergetrieben, bis es dann vor Er schöpfung auf dem Dorfriedhof zusammenbrach und dort gefunden wurde.

o. Die Schulentlassung. In diesem Jahre verlassen 50 Knaben, und 63 Mädchen die Schule.

o. In der Stadt im Kampf gegen das Land-rosam. Manu, fragt sich der ruhige Bürger, ist dann dieser jahrelange Kampf zwischen Stadt und Land noch nicht entschieden? Nein, um aber nun endlich einmal das Kriegsspiel beenden zu können, findet am 7. Februar der Entscheidungskampf im ... Fußball-Gründungspreis zwischen der Thaleaner Wirtschiffe statt. Das Landrosam spielt mit einer „höheren“ Bombenmacht gegen eine kombinierte Stadt-mannschaft von „Reichsbürgern“ unserer Stadt. Das erste Trainingspiel der Landrosam ist schon vorbei. Wie wir erfahren haben, sind dabei 2 „Treter“ — Spieler wäre zuviel gelogt — erlegt worden, weil sie zuviel Bücher in das Metall gelassen haben. Weiter wird noch mitgeteilt, daß das Training beider Mannschaften in menschenähnlichen Gestalten stattfindet. Zur Verhütung eines oher, daß der ausgesagte Trainer die Kämpfer bis zum 7. Februar noch gehörig „schleifen“ wird. Weitere interessante Mitteilungen, wie Mannschaftsaufstellung, Eigenschaften usw. werden noch bekanntgegeben. Unsere hiesige Mannschaft wird eine Genation für Thale und die Umgegend sein, denn unser Stadtoberhaupt ...

Beim Hüften eine Nadel verstaubt.

Osterburg (Utm.). Beim Hüften schloste die Frau des Utmärk-händlers Schlußel in Osterburg eine Nadel mit Faden herunter. Durch Röntgenaufnahme ist festgestellt worden, daß die Nadel bereits in den Magen gelangt ist und wahrscheinlich nur operativ entfernt werden kann. Auch dies dürfte schwer werden, da die Frau durch anfallende Krämpfe sehr geschwächt ist.

Möbelraub vom Zug überfahren.

Barleben. In Barleben bei Magdeburg wurde am Donnerstag früh kurz nach 5 Uhr ein Möbelraub der Schöckebeker Firma Wilhelm Sittlerich von dem Personenzug Magdeburg-Debitelbe erwischt und fast beschlagnahmt. Das Auto wollte nach Kateritz i. d. Utmärk und war schon fast über die Gasse, als es von der Lokomotive erfaßt wurde. Das Auto wurde aufgerissen und ein Teil des Inhalts umgeworfen. Den beiden Anossen des Autos ist glücklicherweise nichts passiert. Die Schloßbrücke ist noch nicht gefahrt. Die Eisenbahnbrücke war geschlossen und ist zum Teil beschlagnahmt worden.

Die Kurze zu kurz genommen.

Föderfeld. Der Führer eines aus Hannover stammenden Lastwagens, der am Ausgange des Dries kurz vor der Gabelung der Straße die Richtung Bernburg einschlug, glaubte sich auf fahrsicherer Straße zu befinden. Er rief das Steuerrad herum, nahm aber die Kurve zu kurz, so daß der mit Brettern beschlagenen Anhänger umfiel und einen Seitenstoß erlitt, in dessen Nähe zwei Kinder standen, die aber schnell nach beiseite sprangen. Der Wagen wurde aufgerissen und ein Teil des Inhalts umgeworfen. Den beiden Anossen des Autos ist glücklicherweise nichts passiert. Die Schloßbrücke ist noch nicht gefahrt. Die Eisenbahnbrücke war geschlossen und ist zum Teil beschlagnahmt worden.

Seinen Verletzungen erlegen.

Nordhausen. Der Stadterordnungsmeister und Direktor des Arbeitsamtes, Genosse Höpfer, der bei einem Autounfall zwischen Fußleuten und Glend eine schwere Kopfverletzung erlitten hatte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Zwei Opfer einer Liebesstragödie.

Kölleda. Der verheiratete Lehrer Sperber, Sohn des Musikdirektors Sperber in Wiehe, unterhielt in Großromma (Kr. Kalleba) seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis mit der ebenfalls verheirateten Tochter des Landwirts Robert Jeppin. Der alte Jeppin und sein Schwiegersohn stellten deswegen dem Lehrer Sperber zur Rede. Dabei kam es zu Zänkereien und der Lehrer wurde von beiden geschlagen. In der Erregung über diesen Vorfall nahm sich Jeppin durch Erschießen das Leben. Als Sperber die Nachricht vom Selbstmord Jeppins erfuhr, legte auch er hand an sich.

Bubenstreiche.

Groß-Schleifeld. In der Nacht verübten rohe Burschen, die anscheinend von einem Bergarbeiter des Bergwerkes kamen, im Orte großen Unfug. Sie bombardierten die geschlossenen Fensterläden mit Steinen, rissen Gartenzäune um, zerstörten Gartenzäune, indem sie die Erde verpönten und die molliosen Pfeiler umwarfen. Am Belausung des Dorfes zerstörten sie auch die über die Wipper führende Fußgängerbrücke.

Großfeuer in einer Holzpalasterei.

Laufitz (Kr. Orlitzsch). In der Holzpalasterei von Walter Weiss in Laufitz entstand in der Nacht ein großes Schenkenfeuer, das in dem Material reiche Lagerung fand. Die Ermittlungen der Brandräger ergaben, daß unzeitweilige Brandstiftung vorliegt. Im Verdacht steht der Besitzer, der auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Lorgau verhaftet wurde.

Auf der Straße vom Tode überführt.

Halle. Am Nachmittag erlitt ein 67-jähriger Anwalde in der Straße Kleiner Sandberg ein Schlaganfall. Er wurde mit dem Krankenwagen der Klinik zugeführt, wo der Tod festgesetzt wurde.

Die Raubschüler.

Naumburg. Die beiden Naumburger Oberprimaner, die vor einigen Wochen bei einem Raubüberfall auf einen Studienlokal festgenommen worden waren, wurden in Naumburg wegen vollendeten schweren Einbruchsdiebstahls, wegen räuberischer Erpressung mit der Amtsanbahnung und wegen teils vollendeten, teils unvollendeten, teils verurteilten schweren Einbruchsdiebstahls in weiteren fünf Fällen zu 3 bzw. 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

o. Doch nein, das wird noch nicht verraten. Zum Dank dafür, daß sich beide Mannschaften so uneigennützig in den Dienst der guten Sache stellten, müssen die Spieler ebenfalls belohnt werden, wie die Naumburger Bevölkerung bei dem fast gleichzeitigen Spiel zwischen „Feber und Schwerk“. Jeder einzelne möge Bräutigam und junge, unter Bezugnahme auf das Spiel: „Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder.“

o. In der Genossin Marie Grafmann ist nach langem schweren Leiden aus dem Leben geschieden. Seit dem Jahre 1927 war sie treue Anhängerin unserer Sache. Möge ihr die Erde leicht sein!

o. B. J. B. Sportfreunde veranstaltet am heutigen Sonntag in der Grünanlage einen Mastenball. Die von Sportfreunde veranstalteten Veranstaltungen haben schon stets sehr gut angenommen und werden auch diesmal die Besucher nicht enttäuschen. Alle Genossinnen und Genossen werden erlucht, den Ball zu besuchen.

Aus Quedlinburg

o. Für Volksschule gegen Diktator ist in kürzester Frist die Offene Front launemäßig angewachsen. In Braunschweig liest

Beim Nachfüllen von **MAGGI** Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch

Es gibt für eine Flasche Nr. 0 1/2 Gutscheine
Nr. 1 2 x 1/2 -
Nr. 2 3 x 1/2 -
Nr. 3 6 x 1/2 -

Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI-Suppen und MAGGI-Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine



Opfer des Marxismus?

Wie sich die Lahajens verteidigen.

Klassens Anführungs material, was die Arbeiterkraft von einem Regime zu erwarten hat. In der am Freitag, dem 5. Februar im Gewerkschaftshaus stattfindenden öffentlichen Rundung der Eisen Front Duedlinburgs spricht der Braunschweigische Landesabgeordnete Genosse R. Salge über:

„Mollt ihr ein Braunschweig-Deutschland? Nein! Dann ber zur Eisen Front.“ Die Rundung geht öffentlich, das Mitgliederbuch braucht nicht vorgelegt zu werden.
ob. Ein großes Diebesglocken ausgegeben. Die in letzter Zeit vorgetragenen Einträge sind jetzt von der Polizei aufgefischt worden. Die Ausführung der Einträge gab Veranlassung zu der Annahme, daß es sich um Einträge handelte, die von mehreren Personen ausgelegt wurden. Besonders die Laubeneinträge in den Streberbüchern kommen auf das Konto dieser Einbrecherbande. Aber auch Wühlgehölzer und Vogelkäse wurden nicht verschont. Das Diebesglocken war angefüllt mit Kesselfäden, Spiritusflaschen, Zylinder, Sonnenstichbrillen, Teelöffeln, Gabeln, Messern, Tellern, Unterlaken, Hängelampen, Kesselrollen, Gardinen, Trinklöffeln, Spiegeln, Wachskerzen, Lederbüchern, Zwerghühnern, Vogelbauern, Weizenkörnern, Meeresschnecken, Beisern, Kommoden, Betten, Wuschschalen, Holzspielzeug, Zigarettenmaschinen, Gebahren und einer Menge anderer Dinge. Die Annahme, daß es sich um Duedlinburger handelte, erwies sich als richtig und als das Befestigungsmaterial ausreichte wurde die Polizei zu und nahm den Bader 33, Lm, den Gärtner 8, G. und den Gelehrten 33, B. fest. Das Diebstahl konnte zum größten Teil den Eigentümern wieder zugeführt. Von dem Rest konnten die Eigentümer nur nicht ermittelt werden. Die Befestigten können deshalb im Rathaus, Zimmer 12 und 13, Kriminalbüro, nachfragen.

ob. Ein Botschön entwendet. Auf der heimer Kaufhaus wurde ein Motorradfahrer des Botschön von seiner Maschine abmontiert und entwendet. Die Maschine wurde 241 und 242 fest. ob. Pastor Wändersper verurteilt einmahl wieder Luft. In den Paris-Trabanten als Schlagwort-Konone und Protestführer in Duedlinburg vorzufallen. Weider ist ihm aber ein Strich durch die Rechnung gemacht, denn die Abhaltung dieser Versammlung ist auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten (Zbl. 1 8 2) zur Bekämpfung politischer Ausprägungen verboten. Wändersper führt für einen Partal.

ob. Neuer Kreispartalendirektor. Der Kreispartalend-Direktor 9 Jahre ist nach mehr als 25jähriger Tätigkeit Kreispartalend-Direktor im Ruhestand getreten. Als sein Nachfolger ist der Stadtpartalend-Direktor Eider aus Auenburg in Kormen gewählt worden. Jeder Eider wird seinen Dienst vorausichtlich am 1. März d. J. an-treten. Am 28. Januar hat eine würdige Abschiedsfeier zu Ehren des Scheidenden, öffentlich beimendend Directors Höhe stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit wurde sein Nachfolger den Teilnehmern vorgestellt.

Kreis Duedlinburg

Neinfehl, 30. Januar. Auf dem Wege von Neinfehl nach Tafel wurde ein teilungsloser Kellner aus Braunschweig verhaftet. Er hatte in der Gastwirtschaft zur Krone in Wedderleben einem Kundenbürger eine Briefschlange mit 220 Mark aus der Mantelfelle gestohlen. Bei der Untersuchung gab der Kellner an, er habe nur 65 Pfennig bei sich und leugnete, er habe die Briefschlange nicht entwendet. Als der Vorbesitzer die Kießung genau durchsuchte, fand er das Geld.

Gewerkschaftliches

RGO. und Betriebsräte.

Zunächst wird mitgeteilt: Durch Verordnung der Reichsregierung vom 14. Dezember 1931 ist die Amts-dauer derjenigen Betriebsräte, deren Amt durch Ablauf der Wahlfest im Kalenderjahr 1932 enden würde, um ein Jahr verlängert worden, um die Folgen und wirtschaftlichen Störungen durch allgemeine Neuwahlen in den nächsten Monaten zu vermeiden. Nach Mitteilungen kommunistische Zeitungen scheint es, als ob sie versuchen wolle, durch Niederlegung der Ämter ihrer Anhänger in möglichst vielen Betrieben trotzdem Neuwahlen zu erzwingen. Ein solcher Versuch hat keine Aussicht auf Erfolg. Abgesehen davon, daß es zweifelhaft erscheint, ob Maßnahmen rechtswirksam sind, die nur zu dem Zweck erfolgen, eine mit Gesetzeskraft verordnete Regelung der Amts-dauer zu beistimmen, ist es selbstverständlich, daß der Reichsarbeitsminister den für nötig gehaltenen Nachschub der Betriebsratswahlen durch geeignete Mittel, im Bedarfs-falle durch eine ergänzende Rechtsverordnung, sicherstellen wird. Die Amts-niederlegung einzelner Betriebsratsmitglieder könnte nur zum Zweck ihres Einflusses auf die Handhabung der Betriebsrats-geschäfte und zum Zweck ihres Kündigungs-schusses führen.

Wirtschaft und Handel

Marktberichte.

Berliner Getreidebörsen vom 29. Januar.

	28. Januar	29. Januar
Weizen	233- bis 235	233- bis 235
Haar	233- bis 237	233- bis 238
Haar	185- bis 197	186- bis 198
Haar	188- bis 198	188- bis 198
Haar	193- bis 198	193- bis 198
Haar	183- bis 187	183- bis 187
Haar	232,5 bis 232,5	232,5 bis 232,5
Haar	27,25 bis 29,40	27,25 bis 29,50
Haar	9,00 bis 10	9,00 bis 10
Haar	9,00 bis 10	9,00 bis 10

Magdeburger Produktbörsen.

Magdeburg, den 29. Januar. An der heutigen Magdeburger Produktbörsen kamen folgende Preisfestsetzungen zustande:
Weizen: 73-76 kg. 233-235 (teils), Weizen: 77-78 kg. 235 bis 237 (teils), Weizen: 78 kg. 201-203 (rubig), Weizen: 101-102 (teils), Weizen: 103-104 (teils), Weizen: 105-106 (teils), Weizen: 107-108 (teils), Weizen: 109-110 (teils), Weizen: 111-112 (teils), Weizen: 113-114 (teils), Weizen: 115-116 (teils), Weizen: 117-118 (teils), Weizen: 119-120 (teils), Weizen: 121-122 (teils), Weizen: 123-124 (teils), Weizen: 125-126 (teils), Weizen: 127-128 (teils), Weizen: 129-130 (teils), Weizen: 131-132 (teils), Weizen: 133-134 (teils), Weizen: 135-136 (teils), Weizen: 137-138 (teils), Weizen: 139-140 (teils), Weizen: 141-142 (teils), Weizen: 143-144 (teils), Weizen: 145-146 (teils), Weizen: 147-148 (teils), Weizen: 149-150 (teils), Weizen: 151-152 (teils), Weizen: 153-154 (teils), Weizen: 155-156 (teils), Weizen: 157-158 (teils), Weizen: 159-160 (teils), Weizen: 161-162 (teils), Weizen: 163-164 (teils), Weizen: 165-166 (teils), Weizen: 167-168 (teils), Weizen: 169-170 (teils), Weizen: 171-172 (teils), Weizen: 173-174 (teils), Weizen: 175-176 (teils), Weizen: 177-178 (teils), Weizen: 179-180 (teils), Weizen: 181-182 (teils), Weizen: 183-184 (teils), Weizen: 185-186 (teils), Weizen: 187-188 (teils), Weizen: 189-190 (teils), Weizen: 191-192 (teils), Weizen: 193-194 (teils), Weizen: 195-196 (teils), Weizen: 197-198 (teils), Weizen: 199-200 (teils), Weizen: 201-202 (teils), Weizen: 203-204 (teils), Weizen: 205-206 (teils), Weizen: 207-208 (teils), Weizen: 209-210 (teils), Weizen: 211-212 (teils), Weizen: 213-214 (teils), Weizen: 215-216 (teils), Weizen: 217-218 (teils), Weizen: 219-220 (teils), Weizen: 221-222 (teils), Weizen: 223-224 (teils), Weizen: 225-226 (teils), Weizen: 227-228 (teils), Weizen: 229-230 (teils), Weizen: 231-232 (teils), Weizen: 233-234 (teils), Weizen: 235-236 (teils), Weizen: 237-238 (teils), Weizen: 239-240 (teils), Weizen: 241-242 (teils), Weizen: 243-244 (teils), Weizen: 245-246 (teils), Weizen: 247-248 (teils), Weizen: 249-250 (teils), Weizen: 251-252 (teils), Weizen: 253-254 (teils), Weizen: 255-256 (teils), Weizen: 257-258 (teils), Weizen: 259-260 (teils), Weizen: 261-262 (teils), Weizen: 263-264 (teils), Weizen: 265-266 (teils), Weizen: 267-268 (teils), Weizen: 269-270 (teils), Weizen: 271-272 (teils), Weizen: 273-274 (teils), Weizen: 275-276 (teils), Weizen: 277-278 (teils), Weizen: 279-280 (teils), Weizen: 281-282 (teils), Weizen: 283-284 (teils), Weizen: 285-286 (teils), Weizen: 287-288 (teils), Weizen: 289-290 (teils), Weizen: 291-292 (teils), Weizen: 293-294 (teils), Weizen: 295-296 (teils), Weizen: 297-298 (teils), Weizen: 299-300 (teils), Weizen: 301-302 (teils), Weizen: 303-304 (teils), Weizen: 305-306 (teils), Weizen: 307-308 (teils), Weizen: 309-310 (teils), Weizen: 311-312 (teils), Weizen: 313-314 (teils), Weizen: 315-316 (teils), Weizen: 317-318 (teils), Weizen: 319-320 (teils), Weizen: 321-322 (teils), Weizen: 323-324 (teils), Weizen: 325-326 (teils), Weizen: 327-328 (teils), Weizen: 329-330 (teils), Weizen: 331-332 (teils), Weizen: 333-334 (teils), Weizen: 335-336 (teils), Weizen: 337-338 (teils), Weizen: 339-340 (teils), Weizen: 341-342 (teils), Weizen: 343-344 (teils), Weizen: 345-346 (teils), Weizen: 347-348 (teils), Weizen: 349-350 (teils), Weizen: 351-352 (teils), Weizen: 353-354 (teils), Weizen: 355-356 (teils), Weizen: 357-358 (teils), Weizen: 359-360 (teils), Weizen: 361-362 (teils), Weizen: 363-364 (teils), Weizen: 365-366 (teils), Weizen: 367-368 (teils), Weizen: 369-370 (teils), Weizen: 371-372 (teils), Weizen: 373-374 (teils), Weizen: 375-376 (teils), Weizen: 377-378 (teils), Weizen: 379-380 (teils), Weizen: 381-382 (teils), Weizen: 383-384 (teils), Weizen: 385-386 (teils), Weizen: 387-388 (teils), Weizen: 389-390 (teils), Weizen: 391-392 (teils), Weizen: 393-394 (teils), Weizen: 395-396 (teils), Weizen: 397-398 (teils), Weizen: 399-400 (teils), Weizen: 401-402 (teils), Weizen: 403-404 (teils), Weizen: 405-406 (teils), Weizen: 407-408 (teils), Weizen: 409-410 (teils), Weizen: 411-412 (teils), Weizen: 413-414 (teils), Weizen: 415-416 (teils), Weizen: 417-418 (teils), Weizen: 419-420 (teils), Weizen: 421-422 (teils), Weizen: 423-424 (teils), Weizen: 425-426 (teils), Weizen: 427-428 (teils), Weizen: 429-430 (teils), Weizen: 431-432 (teils), Weizen: 433-434 (teils), Weizen: 435-436 (teils), Weizen: 437-438 (teils), Weizen: 439-440 (teils), Weizen: 441-442 (teils), Weizen: 443-444 (teils), Weizen: 445-446 (teils), Weizen: 447-448 (teils), Weizen: 449-450 (teils), Weizen: 451-452 (teils), Weizen: 453-454 (teils), Weizen: 455-456 (teils), Weizen: 457-458 (teils), Weizen: 459-460 (teils), Weizen: 461-462 (teils), Weizen: 463-464 (teils), Weizen: 465-466 (teils), Weizen: 467-468 (teils), Weizen: 469-470 (teils), Weizen: 471-472 (teils), Weizen: 473-474 (teils), Weizen: 475-476 (teils), Weizen: 477-478 (teils), Weizen: 479-480 (teils), Weizen: 481-482 (teils), Weizen: 483-484 (teils), Weizen: 485-486 (teils), Weizen: 487-488 (teils), Weizen: 489-490 (teils), Weizen: 491-492 (teils), Weizen: 493-494 (teils), Weizen: 495-496 (teils), Weizen: 497-498 (teils), Weizen: 499-500 (teils), Weizen: 501-502 (teils), Weizen: 503-504 (teils), Weizen: 505-506 (teils), Weizen: 507-508 (teils), Weizen: 509-510 (teils), Weizen: 511-512 (teils), Weizen: 513-514 (teils), Weizen: 515-516 (teils), Weizen: 517-518 (teils), Weizen: 519-520 (teils), Weizen: 521-522 (teils), Weizen: 523-524 (teils), Weizen: 525-526 (teils), Weizen: 527-528 (teils), Weizen: 529-530 (teils), Weizen: 531-532 (teils), Weizen: 533-534 (teils), Weizen: 535-536 (teils), Weizen: 537-538 (teils), Weizen: 539-540 (teils), Weizen: 541-542 (teils), Weizen: 543-544 (teils), Weizen: 545-546 (teils), Weizen: 547-548 (teils), Weizen: 549-550 (teils), Weizen: 551-552 (teils), Weizen: 553-554 (teils), Weizen: 555-556 (teils), Weizen: 557-558 (teils), Weizen: 559-560 (teils), Weizen: 561-562 (teils), Weizen: 563-564 (teils), Weizen: 565-566 (teils), Weizen: 567-568 (teils), Weizen: 569-570 (teils), Weizen: 571-572 (teils), Weizen: 573-574 (teils), Weizen: 575-576 (teils), Weizen: 577-578 (teils), Weizen: 579-580 (teils), Weizen: 581-582 (teils), Weizen: 583-584 (teils), Weizen: 585-586 (teils), Weizen: 587-588 (teils), Weizen: 589-590 (teils), Weizen: 591-592 (teils), Weizen: 593-594 (teils), Weizen: 595-596 (teils), Weizen: 597-598 (teils), Weizen: 599-600 (teils), Weizen: 601-602 (teils), Weizen: 603-604 (teils), Weizen: 605-606 (teils), Weizen: 607-608 (teils), Weizen: 609-610 (teils), Weizen: 611-612 (teils), Weizen: 613-614 (teils), Weizen: 615-616 (teils), Weizen: 617-618 (teils), Weizen: 619-620 (teils), Weizen: 621-622 (teils), Weizen: 623-624 (teils), Weizen: 625-626 (teils), Weizen: 627-628 (teils), Weizen: 629-630 (teils), Weizen: 631-632 (teils), Weizen: 633-634 (teils), Weizen: 635-636 (teils), Weizen: 637-638 (teils), Weizen: 639-640 (teils), Weizen: 641-642 (teils), Weizen: 643-644 (teils), Weizen: 645-646 (teils), Weizen: 647-648 (teils), Weizen: 649-650 (teils), Weizen: 651-652 (teils), Weizen: 653-654 (teils), Weizen: 655-656 (teils), Weizen: 657-658 (teils), Weizen: 659-660 (teils), Weizen: 661-662 (teils), Weizen: 663-664 (teils), Weizen: 665-666 (teils), Weizen: 667-668 (teils), Weizen: 669-670 (teils), Weizen: 671-672 (teils), Weizen: 673-674 (teils), Weizen: 675-676 (teils), Weizen: 677-678 (teils), Weizen: 679-680 (teils), Weizen: 681-682 (teils), Weizen: 683-684 (teils), Weizen: 685-686 (teils), Weizen: 687-688 (teils), Weizen: 689-690 (teils), Weizen: 691-692 (teils), Weizen: 693-694 (teils), Weizen: 695-696 (teils), Weizen: 697-698 (teils), Weizen: 699-700 (teils), Weizen: 701-702 (teils), Weizen: 703-704 (teils), Weizen: 705-706 (teils), Weizen: 707-708 (teils), Weizen: 709-710 (teils), Weizen: 711-712 (teils), Weizen: 713-714 (teils), Weizen: 715-716 (teils), Weizen: 717-718 (teils), Weizen: 719-720 (teils), Weizen: 721-722 (teils), Weizen: 723-724 (teils), Weizen: 725-726 (teils), Weizen: 727-728 (teils), Weizen: 729-730 (teils), Weizen: 731-732 (teils), Weizen: 733-734 (teils), Weizen: 735-736 (teils), Weizen: 737-738 (teils), Weizen: 739-740 (teils), Weizen: 741-742 (teils), Weizen: 743-744 (teils), Weizen: 745-746 (teils), Weizen: 747-748 (teils), Weizen: 749-750 (teils), Weizen: 751-752 (teils), Weizen: 753-754 (teils), Weizen: 755-756 (teils), Weizen: 757-758 (teils), Weizen: 759-760 (teils), Weizen: 761-762 (teils), Weizen: 763-764 (teils), Weizen: 765-766 (teils), Weizen: 767-768 (teils), Weizen: 769-770 (teils), Weizen: 771-772 (teils), Weizen: 773-774 (teils), Weizen: 775-776 (teils), Weizen: 777-778 (teils), Weizen: 779-780 (teils), Weizen: 781-782 (teils), Weizen: 783-784 (teils), Weizen: 785-786 (teils), Weizen: 787-788 (teils), Weizen: 789-790 (teils), Weizen: 791-792 (teils), Weizen: 793-794 (teils), Weizen: 795-796 (teils), Weizen: 797-798 (teils), Weizen: 799-800 (teils), Weizen: 801-802 (teils), Weizen: 803-804 (teils), Weizen: 805-806 (teils), Weizen: 807-808 (teils), Weizen: 809-810 (teils), Weizen: 811-812 (teils), Weizen: 813-814 (teils), Weizen: 815-816 (teils), Weizen: 817-818 (teils), Weizen: 819-820 (teils), Weizen: 821-822 (teils), Weizen: 823-824 (teils), Weizen: 825-826 (teils), Weizen: 827-828 (teils), Weizen: 829-830 (teils), Weizen: 831-832 (teils), Weizen: 833-834 (teils), Weizen: 835-836 (teils), Weizen: 837-838 (teils), Weizen: 839-840 (teils), Weizen: 841-842 (teils), Weizen: 843-844 (teils), Weizen: 845-846 (teils), Weizen: 847-848 (teils), Weizen: 849-850 (teils), Weizen: 851-852 (teils), Weizen: 853-854 (teils), Weizen: 855-856 (teils), Weizen: 857-858 (teils), Weizen: 859-860 (teils), Weizen: 861-862 (teils), Weizen: 863-864 (teils), Weizen: 865-866 (teils), Weizen: 867-868 (teils), Weizen: 869-870 (teils), Weizen: 871-872 (teils), Weizen: 873-874 (teils), Weizen: 875-876 (teils), Weizen: 877-878 (teils), Weizen: 879-880 (teils), Weizen: 881-882 (teils), Weizen: 883-884 (teils), Weizen: 885-886 (teils), Weizen: 887-888 (teils), Weizen: 889-890 (teils), Weizen: 891-892 (teils), Weizen: 893-894 (teils), Weizen: 895-896 (teils), Weizen: 897-898 (teils), Weizen: 899-900 (teils), Weizen: 901-902 (teils), Weizen: 903-904 (teils), Weizen: 905-906 (teils), Weizen: 907-908 (teils), Weizen: 909-910 (teils), Weizen: 911-912 (teils), Weizen: 913-914 (teils), Weizen: 915-916 (teils), Weizen: 917-918 (teils), Weizen: 919-920 (teils), Weizen: 921-922 (teils), Weizen: 923-924 (teils), Weizen: 925-926 (teils), Weizen: 927-928 (teils), Weizen: 929-930 (teils), Weizen: 931-932 (teils), Weizen: 933-934 (teils), Weizen: 935-936 (teils), Weizen: 937-938 (teils), Weizen: 939-940 (teils), Weizen: 941-942 (teils), Weizen: 943-944 (teils), Weizen: 945-946 (teils), Weizen: 947-948 (teils), Weizen: 949-950 (teils), Weizen: 951-952 (teils), Weizen: 953-954 (teils), Weizen: 955-956 (teils), Weizen: 957-958 (teils), Weizen: 959-960 (teils), Weizen: 961-962 (teils), Weizen: 963-964 (teils), Weizen: 965-966 (teils), Weizen: 967-968 (teils), Weizen: 969-970 (teils), Weizen: 971-972 (teils), Weizen: 973-974 (teils), Weizen: 975-976 (teils), Weizen: 977-978 (teils), Weizen: 979-980 (teils), Weizen: 981-982 (teils), Weizen: 983-984 (teils), Weizen: 985-986 (teils), Weizen: 987-988 (teils), Weizen: 989-990 (teils), Weizen: 991-992 (teils), Weizen: 993-994 (teils), Weizen: 995-996 (teils), Weizen: 997-998 (teils), Weizen: 999-1000 (teils), Weizen: 1001-1002 (teils), Weizen: 1003-1004 (teils), Weizen: 1005-1006 (teils), Weizen: 1007-1008 (teils), Weizen: 1009-1010 (teils), Weizen: 1011-1012 (teils), Weizen: 1013-1014 (teils), Weizen: 1015-1016 (teils), Weizen: 1017-1018 (teils), Weizen: 1019-1020 (teils), Weizen: 1021-1022 (teils), Weizen: 1023-1024 (teils), Weizen: 1025-1026 (teils), Weizen: 1027-1028 (teils), Weizen: 1029-1030 (teils), Weizen: 1031-1032 (teils), Weizen: 1033-1034 (teils), Weizen: 1035-1036 (teils), Weizen: 1037-1038 (teils), Weizen: 1039-1040 (teils), Weizen: 1041-1042 (teils), Weizen: 1043-1044 (teils), Weizen: 1045-1046 (teils), Weizen: 1047-1048 (teils), Weizen: 1049-1050 (teils), Weizen: 1051-1052 (teils), Weizen: 1053-1054 (teils), Weizen: 1055-1056 (teils), Weizen: 1057-1058 (teils), Weizen: 1059-1060 (teils), Weizen: 1061-1062 (teils), Weizen: 1063-1064 (teils), Weizen: 1065-1066 (teils), Weizen: 1067-1068 (teils), Weizen: 1069-1070 (teils), Weizen: 1071-1072 (teils), Weizen: 1073-1074 (teils), Weizen: 1075-1076 (teils), Weizen: 1077-1078 (teils), Weizen: 1079-1080 (teils), Weizen: 1081-1082 (teils), Weizen: 1083-1084 (teils), Weizen: 1085-1086 (teils), Weizen: 1087-1088 (teils), Weizen: 1089-1090 (teils), Weizen: 1091-1092 (teils), Weizen: 1093-1094 (teils), Weizen: 1095-1096 (teils), Weizen: 1097-1098 (teils), Weizen: 1099-1100 (teils), Weizen: 1101-1102 (teils), Weizen: 1103-1104 (teils), Weizen: 1105-1106 (teils), Weizen: 1107-1108 (teils), Weizen: 1109-1110 (teils), Weizen: 1111-1112 (teils), Weizen: 1113-1114 (teils), Weizen: 1115-1116 (teils), Weizen: 1117-1118 (teils), Weizen: 1119-1120 (teils), Weizen: 1121-1122 (teils), Weizen: 1123-1124 (teils), Weizen: 1125-1126 (teils), Weizen: 1127-1128 (teils), Weizen: 1129-1130 (teils), Weizen: 1131-1132 (teils), Weizen: 1133-1134 (teils), Weizen: 1135-1136 (teils), Weizen: 1137-1138 (teils), Weizen: 1139-1140 (teils), Weizen: 1141-1142 (teils), Weizen: 1143-1144 (teils), Weizen: 1145-1146 (teils), Weizen: 1147-1148 (teils), Weizen: 1149-1150 (teils), Weizen: 1151-1152 (teils), Weizen: 1153-1154 (teils), Weizen: 1155-1156 (teils), Weizen: 1157-1158 (teils), Weizen: 1159-1160 (teils), Weizen: 1161-1162 (teils), Weizen: 1163-1164 (teils), Weizen: 1165-1166 (teils), Weizen: 1167-1168 (teils), Weizen: 1169-1170 (teils), Weizen: 1171-1172 (teils), Weizen: 1173-1174 (teils), Weizen: 1175-1176 (teils), Weizen: 1177-1178 (teils), Weizen: 1179-1180 (teils), Weizen: 1181-1182 (teils), Weizen: 1183-1184 (teils), Weizen: 1185-1186 (teils), Weizen: 1187-1188 (teils), Weizen: 1189-1190 (teils), Weizen: 1191-1192 (teils), Weizen: 1193-1194 (teils), Weizen: 1195-1196 (teils), Weizen: 1197-1198 (teils), Weizen: 1199-1200 (teils), Weizen: 1201-1202 (teils), Weizen: 1203-1204 (teils), Weizen: 1205-1206 (teils), Weizen: 1207-1208 (teils), Weizen: 1209-1210 (teils), Weizen: 1211-1212 (teils), Weizen: 1213-1214 (teils), Weizen: 1215-1216 (teils), Weizen: 1217-1218 (teils), Weizen: 1219-1220 (teils), Weizen: 1221-1222 (teils), Weizen: 1223-1224 (teils), Weizen: 1225-1226 (teils), Weizen: 1227-1228 (teils), Weizen: 1229-1230 (teils), Weizen: 1231-1232 (teils), Weizen: 1233-1234 (teils), Weizen: 1235-1236 (teils), Weizen: 1237-1238 (teils), Weizen: 1239-1240 (teils), Weizen: 1241-1242 (teils), Weizen: 1243-1244 (teils), Weizen: 1245-1246 (teils), Weizen: 1247-1248 (teils), Weizen: 1249-1250 (teils), Weizen: 1251-1252 (teils), Weizen: 1253-1254 (teils), Weizen: 1255-1256 (teils), Weizen: 1257-1258 (teils), Weizen: 1259-1260 (teils), Weizen: 1261-1262 (teils), Weizen: 1263-1264 (teils), Weizen: 1265-1266 (teils), Weizen: 1267-1268 (teils), Weizen: 1269-1270 (teils), Weizen: 1271-1272 (teils), Weizen: 1273-1274 (teils), Weizen: 1275-1276 (teils), Weizen: 1277-1278 (teils), Weizen: 1279-1280 (teils), Weizen: 1281-1282 (teils), Weizen: 1283-1284 (teils), Weizen: 1285-1286 (teils), Weizen: 1287-1288 (teils), Weizen: 1289-1290 (teils), Weizen: 1291-1292 (teils), Weizen: 1293-1294 (teils), Weizen: 1295-1296 (teils), Weizen: 1297-1298 (teils), Weizen: 1299-1300 (teils), Weizen: 1301-1302 (teils), Weizen: 1303-1304 (teils), Weizen: 1305-1306 (teils), Weizen: 1307-1308 (teils), Weizen: 1309-1310 (teils), Weizen: 1311-1312 (teils), Weizen: 1313-1314 (teils), Weizen: 1315-1316 (teils), Weizen: 1317-1318 (teils), Weizen: 1319-1320 (teils), Weizen: 1321-1322 (teils), Weizen: 1323-1324 (teils), Weizen: 1325-1326 (teils), Weizen: 1327-1328 (teils), Weizen: 1329-1330 (teils), Weizen: 1331-1332 (teils), Weizen: 1333-1334 (teils), Weizen: 1335-1336 (teils), Weizen: 1337-1338 (teils), Weizen: 1339-1340 (teils), Weizen: 1341-1342 (teils), Weizen: 1343-1344 (teils), Weizen: 1345-1346 (teils), Weizen: 1347-1348 (teils), Weizen: 1349-1350 (teils), Weizen: 1351-1352 (teils), Weizen: 1353-1354 (teils), Weizen: 1355-1356 (teils), Weizen: 1357-1358 (teils), Weizen: 1359-1360 (teils), Weizen: 1361-1362 (teils), Weizen: 1363-1364 (teils), Weizen: 1365-1366 (teils), Weizen: 1367-1368 (teils), Weizen: 1369-1370 (teils), Weizen: 1371-1372 (teils), Weizen: 1373-1374 (teils), Weizen: 1375-1376 (teils), Weizen: 1377-1378 (teils), Weizen: 1379-1380 (teils), We

Weisse Woche

Beginn: Montag, den 1. Februar

großartig in der Auswahl!

Die guten weißen Waren billiger, als Sie erwarten!

Nur eiserner Wille zur Verbilligung konnte diese Preise schaffen, die meine Weisse Woche zu der großen, einmaligen Kaufgelegenheit für alle vorsorglichen, zum Sparen gezwungenen Hausfrauen macht!

F. A. Rohe :: Quedlinburg

Statt Karten.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Werner Strauchmann und Frau
Eise geb. Jacobi

Nachruf.

Nach langen schweren Leiden verstarb am 27. Januar 1932 unsere Verehrte

Marie Grafmann

im Alter von 41 Jahren.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 31. Januar d. J., nachmittags 1 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt. Wir erwarten sehr zahlreich, besonders aus der Freundesgruppe der E. B. D.

E. B. D., Ortstraße 24a.

Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben entschlafenen Eltern

Friedrich Schulze

sowie für die zahlreichen Kranzspenden, danken wir herzlich.

Quedlinburg, den 28. Januar 1932.

August Schulze und Kinder.

Apotheke zur Entfettungskur
a. Breilweg **Richiers Frühstücktee**

Erd- und Feuerbestattung

Überführungen mit Leichenauto

Sarg-Fabrik Gebr. Dörge

Judenstraße 2 Fernsprecher 1302

Unsere Methode der

Bruch-Heilung

ermöglicht gute Heilerfolge (auch bei Wasserbrüchen), wo die sonst üblichen Geheilten vorliegen:

... Bin mit Ihrer Behandlung für Brüche vollständig zufrieden gestellt. Meine Brüche sind vollständig geheilt, trotz schon sehr hohem Alter. Ich bin sehr dankbar für Ihre Bemühungen. ...

... Mein Bruch ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. ...

... Mein Bruch ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. ...

... Mein Bruch ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. ...

... Mein Bruch ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. ...

... Mein Bruch ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. ...

... Mein Bruch ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. ...

... Mein Bruch ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. ...

... Mein Bruch ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. ...

... Mein Bruch ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. ...

... Mein Bruch ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. ...

... Mein Bruch ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. ...

... Mein Bruch ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. ...

... Mein Bruch ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. ...

... Mein Bruch ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. ...

... Mein Bruch ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. ...

... Mein Bruch ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. ...

... Mein Bruch ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. ...

... Mein Bruch ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. ...

... Mein Bruch ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. ...

... Mein Bruch ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. ...

... Mein Bruch ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. ...

Holzverkauf.

Freitag, den 5. Februar 1932, vormittags 10^{1/2} Uhr öffentlich meistbietender Holzverkauf in den Eichenbergen bei Halberstadt, Kammern, von

30 m Kiefern-Stangen II. St., 2 m lang,

17 Stück Kiefern-Stangen II. St.,

17 Stück Kiefern-Stangen III. St.,

40 Stück Kiefern-Stangen IV. und V. St.

Halberstadt, den 30. Januar 1932.

Der Magistrat (Hofverwaltungsamt).

Unter dem Reservatsbesitz der Ostseewaldung „Eichen und Eichenhof“ auf dem Gehöft Mühlenweg 3-4 ist die Mauer- und Kleinfeldsche ausgeschrieben.

Halberstadt, den 28. Januar 1932.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Öffentliche Mahnung.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

Die fälligen Steuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge sind zu zahlen. Die Mahnung ist zu beachten.

KL Des Riesenerfolges wegen verlängern wir unsere großartigen Spielpläne bis einschl. Sonntag! CL

Wochentags ab 4.30 Uhr.
Sonntags ab 4.00 Uhr.

Wochentags 4.30, 6.40, 8.50 Uhr.
Sonntags 3.00, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr.

Felix Bressart

in seinem besten Tonfilm:

Der Schrecken der Garnison

Sonntag nachm. 2.00 Uhr.

Große Jugend - Vorstellung

Der Schrecken der Garnison!

Ab Montag! Ein neues Programm!

Ich geh aus

Willy Fritsch, Lilian Harvey

in dem Ufa-Spitzentitel:

„Der Kongress tanzt!“

und ein großes Beiprogramm.

Ab Montag! Ein neues Programm!

Maurice Chevalier

in der wundervollen Tonfilm-Operette

„Walzertraum“

Um Irrtümer und Verfall zu vermeiden, bitte ich meine wertige Kundschaft, die

Reichsbezugs-scheine für Kohlen sofort einzureichen

Albrecht Schrader Kohlenhandlung Fernsprecher 2049 und 2050

Albrecht Schrader

Kohlenhandlung Fernsprecher 2049 und 2050

Meinen Freunden und Bekannten von Halberstadt und Umgebung zur gef. Kenntnisnahme, daß ich den

Dortmunder Brauerei-Ausschank

(genannt „Ewige Lampe“)

Schubstraße 37, übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meinen Gästen das Beste aus Küche und Keller, zu zeitgemäßen Preisen, zu bieten

Hochachtungsvoll **Max Krone**

Halberstadt, im Januar 1932

Preiswerter Mittagstisch im Abonnement

Am Montag, den 1. Februar 1932, ab 11 Uhr vormittags, Verkauf von prima

Rindfleisch

Preis je Pfund 40-70 Pfennig

Outsberverwaltung Stern und Siegenhof, Sternstraße 2.

Oschersleben

Chor-Orchester-Konzert

zum Besten der Winterhilfe

am Freitag, den 5. Februar 1932, 20.30 Uhr, im „Germania-Saal“ / Saalöffnung 19 Uhr.

LEIL

Mozart: Entführung aus dem Serail - Ouvertüre, Eine kleine Festkantate für Solo, Chor und Orchester

IL TEIL

Schubert: Ouvertüre zu „Rosamunde“, Chöre und Musik aus „Rosamunde“.

IL TEIL

Weber: Ouvertüre zu „Preciosa“, Chöre und Musik aus „Preciosa“

Veranstaltet: Gesang-Verein „Malagrass“, unter Leitung von der „Liedertafel“, Hornhausen, Stadtkapelle des Herrn Jung.

Eintritt 0.60 RM. - Erwerblose 0.30 RM.

Wernigerode

„Zum Hofjäger“

Genossenschaft und megen Sonntag

Großes Bräukiez- und Kappentz

fr. Hofbräuer Starckhof (kein Festschlingel). Die Räume sind festlich dekoriert und gut durchlüftet. Auf allgemeinen

Stimmung: **Samstag! Tanzveranstaltungen!**

Keppen gratis. Folgemäßig Preise!

Start ermäßigte Preise!

Wassergarnituren, 5 lfg., von 2.90 Mk. an

Gold, 5 lfg., von 5.40 Mk. an

Saß Schüsseln, weiß u. farbig, auch einzelne, von 5 Pfg. an.

Einige Einzel-Preise:

Oberflächen . . . 15, 9 3/4 Pfg.

Becher . . . 10 Pfg.

Glaskücheln . . . 40, 30 Pfg.

Glaskücheln . . . 15, 12 Pfg.

Glaskücheln . . . 6 Pfg.

Zeller . . . 15, 10 Pfg.

Stempeln . . . 28, 20 Pfg.

Stempeln . . . 28, 20 Pfg.

Stempeln . . . 28, 20 Pfg.

Stempeln . . . 28, 20 Pfg.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 31. Januar 1932.

Christkinder: 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Krefting.

17 Uhr, Rindergottesdienst, Bildbildefeier.

Montag, 20 Uhr, ev. Arbeiterabend, Dienstag, 17.30 Uhr, Gemeindegottesdienst.

Wittendorf, 15.30-17 Uhr, Vortragsabend, Mittwoch, 20 Uhr, Frauenhilfe, Donnerstag, 20 Uhr, Kirchenges.

Freitag, 20 Uhr, Vortragsabend, Freitag, 20 Uhr, Frauenabend.

Freitag, 20 Uhr, Vortragsabend, Freitag, 20 Uhr, Frauenabend.

Freitag, 20 Uhr, Vortragsabend, Freitag, 20 Uhr, Frauenabend.

Freitag, 20 Uhr, Vortragsabend, Freitag, 20 Uhr, Frauenabend.

Freitag, 20 Uhr, Vortragsabend, Freitag, 20 Uhr, Frauenabend.

Freitag, 20 Uhr, Vortragsabend, Freitag, 20 Uhr, Frauenabend.

Freitag, 20 Uhr, Vortragsabend, Freitag, 20 Uhr, Frauenabend.

Freitag, 20 Uhr, Vortragsabend, Freitag, 20 Uhr, Frauenabend.

Freitag, 20 Uhr, Vortragsabend, Freitag, 20 Uhr, Frauenabend.

Freitag, 20 Uhr, Vortragsabend, Freitag, 20 Uhr, Frauenabend.

Freitag, 20 Uhr, Vortragsabend, Freitag, 20 Uhr, Frauenabend.

Freitag, 20 Uhr, Vortragsabend, Freitag, 20 Uhr, Frauenabend.

Freitag, 20 Uhr, Vortragsabend, Freitag, 20 Uhr, Frauenabend.

Freitag, 20 Uhr, Vortragsabend, Freitag, 20 Uhr, Frauenabend.

Freitag, 20 Uhr, Vortragsabend, Freitag, 20 Uhr, Frauenabend.

Genosse!

Hast Du schon unser

Parteiprogramm

in Wort und Bild, zum Preise von 75 Pfg

Bestellungen nehmen alle Zeitungsstellen entgegen

Buchhandlung Halberstädter Tageblatt

2 Millionen Engländer fordern Abrüstung



Der von Lord Robert Cecil (→) eingebrachte Antrag auf allgemeine Abrüstung ist von mehr als 2 Millionen Engländern unterzeichnet worden. Die ersten Unterschriftenlisten, die der Abrüstungskonferenz vorgelegt werden sollen, wurden jetzt von London nach Genf abgesandt. Lord Robert Cecil verließ der Abfertigung ein besonders feierliches Gebräuge, indem er die Listen durch ein kleines weißgekleidetes Mädchen, das den Friedensgeist einer neuen Welt verkörpern soll, überreichen ließ.

Zu den Kämpfen um Charbin



Oben: Das Bahnhofsgebäude in Charbin, dem wichtigen Knotenpunkt an der nordmandschurischen Strecke. Unten: Ein Straßenbild aus Charbin.

Die Herztöne



Dr. Leo Jacobson,

einem bekannten Berliner Arzt, ist es jetzt gelungen, die Töne des menschlichen Herzens mit Hilfe einer lichtelektrischen Zelle weithin vernehmbar zu machen. Seine Apparatur gestattet es, alle Schwingungen des Herzens langsam zu fixieren und beliebig oft wieder vorzuführen.

Eine Schweizer Medaille für die Teilnehmer der Abrüstungskonferenz



Vorder- und Rückansicht der Abrüstungs-Medaille.

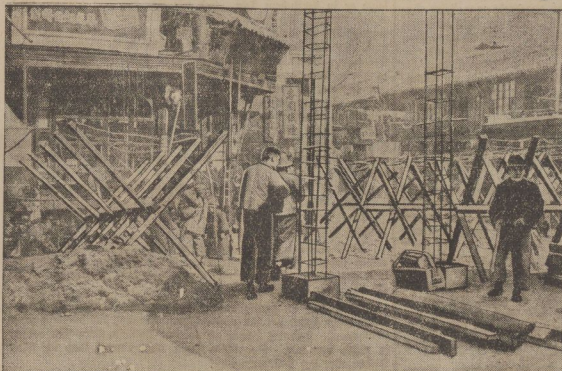
Die im Namen des Schweizer Bundesrates und des Kantons Genf jedem Teilnehmer an der Abrüstungskonferenz überreicht werden wird. Die von dem Genfer Bildhauer Maurice Eschi entworfene Medaille zeigt auf der Vorderseite ein gezacktes Schwert, das von einem Leigewitz getrennt wird und auf der Rehrseite eine strahlende Sonne.

Der Kaugummitkönig



William Wrigley, der Gründer des Kaugummitis, ist im Alter von 71 Jahren in Phoenix (Arizona U.S.A.) gestorben. Wrigley, der aus kleinen Anfängen heraus sein Unternehmen zu einem der größten Amerikas geföhrt, hinterläßt ein Vermögen von schätzungsweise 60 Millionen Dollar.

Bilder vom Kriegsschauplatz Schanghai



Die Grenze der Chinesenstadt.

Mit Stacheldrähten ist die Chinesenstadt von Schanghai gegen die internationalen Stadtgebiete abgeperrt. Die Chinesen sind in ihren benachbarten Straßen eingeschlossen und schußlos der militärischen Macht der Japaner ausgeliefert.



Blick in eine Hauptstraße des internationalen Viertels. Dieser Stadtteil zeigt im Gegensatz zu den amfjellen Holzhäusern der Chinesenstadt großartige Hochhäuser, Hotels und Geschäftspaläste.



Die braune Blage

Von Alara Blüthgen

Als ich vor einigen Tagen mit ein paar Minuten Verspätung ins Büro trat, rief mir Kollege Müller entgegen:

„Na, haben Sie ihn? Haben Sie den raffeneren Reispincher schon gefunden? Und Kollege Weimesser? Ich frage Sie.“

„Wenn nicht, dann würde ich Ihnen gern schmeicheln.“ worauf die anderen befragten: „Wir auch! Das heißt gegen angemessene Provision.“

„Herrschaften, verzehet, aber ich glaube, ihr seid allezeit verriet“, erwiderte ich.

„Man tadelt, ich mich überlesen an, einzelne Bemerkungen folgen: „So'n verpöhlter Kapitalist!“ — „Wenn untereiner sich doch auch solche nobis Reflexionen leisten könnte!“ — „Preis Nebenlosch! Hat man Worte?“

„Wollt ihr mir nun mal gefälligst sagen, um was es sich eigentlich handelt?“ fragte ich ärgerlich.

Da legte mir mein Freund Bräunlich die Hand scheinbar auf die Schulter:

„Wenn einer das große Los gewinnt, so janzant er es doch nicht gleich in alle Winde aus. — Und überhaupt: Der Reispincher kann sterben. Er kann die Stange frissen und sich küssen. Er kann auch mit Alkohol gelugelt sein. Er ist das ein bekannter Kniff der Hundehändler, um die Tiere klein zu erhalten. Sie gehen bald an Regenenergie ein.“

In diesem Augenblick trat der Chef ins Büro. Alle Gespräche verstummten, alle Köpfe blickten sich über Büder und Briefbogen.

Er ging rittsinnig, sprach mit jedem ein paar Worte, zuletzt kam er zu mir. Auf seiner Reine lag ein forensmäßig Zug, mit eisiger Kälte überhaucht:

„Herr Neumann — auf ein paar Worte bitte.“ Er schritt mit voran in sein Privatkontor, bot mir aber keinen Stuhl an.

„Bisher habe ich Sie als Beamter gefehigt und mich nicht um ihre Privatverhältnisse gekümmert. Wenn Sie aber, ausgerechnet Sie, der Sie unter Berufung auf Ihre sechs Kinder am hässlichen Erbteilung des monatlichen Gehalts bringen, sich einen „hohelohen, raffeneren Reispincher“ anschaffen wollen, bei dem noch dazu der Preis Nebenlosch sein soll, so muß das zu Bedenken Veranlassung geben. Sie verstehen.“

„Ich verlied nichts, auch nicht, wie ich wieder aus dem Privatkontor hinausgekommen. Um mich wurde es hell und wieder dunkel, die Büse begann zu tanzen und die Tantenstufen aus ihren Gehäusen zu springen. Verzweifelt griff ich mir an den Kopf.

„Ich werde verriet, oder ich bin es schon!“

Im Hausflur überreichte mir mein Portier einen Brief des Hauswarts: er mußte mich schon jetzt auf eine beträchtliche Mietserhöhung zum Quartalswechsel vorbereiten, was mir je nichts ausmachen würde, da ich ja dazu „in der Lage“ sei. Der Portier mußte eine dringende Angelegenheit von 25 Mart gerade bei mir machen, denn: die Herrschaften, die dies können, sind nun fast die nächsten da.“

Kaum hatte ich die Türschwelle geschritten, als meine fünf taubentafelige Frau wie eine Furee auf mich losstürzte. Ihre Mundwinkel zitterten, auf ihren Schenkeln brannten ein paar gestreute Fische.

„Das ist freilich der Gipfel. Die Kinder haben keine Schuhe, ich gehe das dritte Jahr in derselben alten Bluse, von meinem Hut ganz zu schweigen, der gar kein Hut ist, sondern eine abgehüllte, alte Dohle — nur, damit du bei einem Reispincher taufen kannst. Jetzt bei der erböhligen Hundekugel! Ich aber sage dir: ich erlaube dem Reispincher nicht. Das Baniel darbe ich ihm um, und wenn er taufend Mart gefollet haben sollte. Wir reichen so schon nicht und diese Tiere wollen den ganzen Tag freffen. Bestofen in Butter gebrotan am liebsten! Der Köter wird die Stuben verunreinigen.“

„Soll denn die ganze Welt verriet werden?“ brüllte er mich an. „So sage du mir doch wenigstens, was es mit diesem Reispincher auf sich hat!“

Mit einem Blick sprühender Beachtung reichte mir meine Frau den Baniel — ein ganzes Bündel von Beweisen in Gestalt von Postkarten und Briefen:

„Seht gedenkt Herr! Erlaubte mir, Ihnen meine in jeder Beziehung 1. U. englischen Reispincher, la couplet, anzubieten. Sie werden in Berlin und überall so leicht nie einen schöneren kaufen sehen.“

Vin Gott sei Dank unbefohlen, kann Ihnen viele hohe Herrschaften nennen, die von mir Hunde gekauft, und Sie sich gern erkundigen können.

Hochachtungsvoll! Freij Ränmede.“

Oder:

„Hochgelehrter Herr! Bin Befehrerin eines hochedelten, raffeneren, hochbraunen Reispinchers, wie Sie solchen benötigen. Widrige Verhältnisse zwingen mich zur Trennung von dem liebsten Hundchen ist ein entzündendes Tierchen, treu und sehr heidlich, macht Schön und gibt Fischen. Lieber Häheres würden wir uns am besten einigen in meiner Wohnung abends zwischen acht und zehn, da auch anderweitig beschäftigt.“

An angenehmer Erwartung ergebent Amanda Nebefing.

„Selbstverständlich wirst du nun mit dieser Amanda abends zwischen acht und zehn das Nähere in Ordnung bringen!“ zischte meine Frau, die mich beim Zehen nicht aus den Augen gelassen hatte.

„Ich loschte sie an den Schultern, schüttelte sie: „Aber Kind, so nimme dich Besann an. Das Ganze ist nur ein über Scherz, der irgendwer sich mit mir erlaubt hat, ein Hähered meines Namens. Ich bin nur unerschuldetes Opfer.“

Eine halbe Minute lag sie mich zweifelnd an, dann breitete sie die Arme aus —

„Unfern Verlehnungstuf durchschneit ein furchtbares Bäumen vom Äter her, in das ich gelle, messerliche Ebene mischten. Ich stürzte hin, um zu öffnen. Stand da ein baumartiger Mann, der ein bejammernswertes, mageres bräunliches Gesicht an der Reine geriet.“

„Ich bringe den Reispincher gleich mit den Se lachen. Hoch edel, durchaus raffener, prima Stammbaum vom Fido aus der Welt. Unmenschlich nachdam ist er auch.“

Das edle Tier warf sich wie toled auf meine Füße und rief im Handumdrehen einen schönen, hochgradigen Windel in das Kleid meiner Frau.

„Er macht sich schon bekannt mit Sie!“ triumphierte der Befehrer. Sie werden hoch die besten Freunde sein.“

Dies war am Sonnabend, wo der Mensch jeden Zeit hat. Und — der Sonntag tag —

Die Klingel stand nicht einen Augenblick still, unaufhörlich ging die Reispincherpotenose in gelbraun und kastanienbraun, frisch.

Der Schachmeister beim Bredge



Dr. Emanuel Kaster.

Am dem gurgelt in London stattfindenden Bridge-Turnier zwischen England, Deutschland und Holland nimmt als Führer der deutschen Mannschaft Dr. Emanuel Kaster, der ehemalige Weltmeister im Schachspiel, teil.

rot und hochbraun, hochbeinige und turzbeinige, magere und verletzte, blutjunge Kinder, die man von der Mutterbrust gerissen, und halbblinde Greise. Reinalteige und andere, eine O. m. B. J. der festlichsten Stimmung. Die zuvor hatte ich gekostet, daß die Reine in die braune Reispincher beherbergen könne. Die Kinder freilichen und jubelten, und wollten am liebsten alle befehlen. Das Mädchen hüchtete sich mit dem Scheuertuch zu etwas Rollen, und meine Frau öffnete die Fenster lperangeweilt.

Als es Mittag wurde, legte ich Bitt gegen Bitt. Nun schreute von außen an der Futur ein Geleil: „Antant des Reispinchers schon erlegt, weitere Bemühungen vergebens.“

„Noch härtere des Gefährte in meinen Nerven nach. Meine Mitgefühl war voll unbedenklichen Bismom.“

Da wieder die Fürstode. Verfürt fuhr ich zu. Meine Frau wollte sitzen gehen, doch ich kam ihr zuvor.

„Vor mir stand lächelnd eine elegante Dame, die einen braunen Reispincher am Beberriemen führte. „Sehen Sie denn nicht, daß der Antant schon perlet geworden ist?“ wollte ich ihr nachsagen, aber sie ließ mich gar nicht zu Worte kommen, sondern flöiete mit holdem Ton:

„Der Prinz wollte nur seine Aufwartung machen, um Ihnen zu danken.“

„Welcher Prinz? Ich erinnere mich so hoher Bekanntschaften nicht“, fragte ich, nach ganz verfallen.

„Matricht hier mein Händchen, mein Prinz. Verstehen Sie denn nicht?“

„Schon allig von dem erlauchten Herrn. Aber ich verstehe in der Tat nichts. Es muß eine Erklärung des Gehirns sein.“

„So? — Nun, ich hatte den Vorzug eines Tischplatzes an Ihrer Seite bei —.“ Sie nannte den Namen entfernter Bekanntschaft und weckte damit die Erinnerung an eine Tischunterhaltung, die sich zu einem die Selbstherrichtung einer Kochstife gedreht hatte.

„Und nun, mein Prinzchen, gib hübsch Fischen und danke dem guten Kniff, daß er uns erlaubt hat, seinen Namen für unser Inneres herzugeben.“ Sie haben höher interessante Bemerkung durchgehört.“

„Höflichkeit!“ knirschte ich, wogu meine Frau befehlend nickte.

„Nun aber, meine gnädige Frau, muß ich Sie um Aufklärung bitten, verziehen Sie recht, um ganz genaue Aufklärung bitten, was mir die besondere Ehre verschafft hat?“

„Ich zeigte auf einen Stuhl, wir legten uns alle drei, alle vier jedoch der Prinz mochte es sich auf meinen Rücken bequem, und unter Veruch begann:

„So, mein lieber Herr Neumann, gerade Ihr Name mußte so besonders gut. Er klingt so unerschuld und doch vertrauenswürdig. Denken Sie sich, Prinz, mein gelobtes Prinzchen war mir entfallen.“

„Entfallen? Man begreift diesen Füllstich nicht.“

„Entfallen? Entfallen, es wenn er es irgendwo auf der Welt beher haben könnte, als bei seinem Freundin! So, aber jo bumm hind die Männer nun mal. Sie müssen nämlich wissen, Prinz ist Rade.“

„Rade? So frech ist er?“

„Aber nicht doch. Ein Rade ist eben ein männlicher Hund. Also Prinz war entfallen und kam nicht wieder. Ich wendete mich an alle Fängepöste, an alle Hundebisse, an alle Hundbitten und logar an einen Defekt. Ich intervierte in der Hofstopp und in der Gemeinnützigkeit. Dann ließ ich ihn an den Wiffassitäten antehen.“

„Lief er sich denn das so gutwillig gefallen?“

„Die Sache ist nicht hochhaft. Sie wissen eben nicht, was es heißt, sich herziges Tier zu verlieren. Zuge habe ich durchgemacht — Tage, sage ich Ihnen — und auch Nächte! Als ich dann eine ganze Nacht nicht schlafen konnte, kam mir ein genialer Gedanke: Einem solchen Fährten hind nun alle Wiffassitäten gegeben, Prinz wieder zu bringen. Sehen wir jetzt von ihm ab und luden wir den Dieb. Wahrscheinlich steht Prinz bei irgendeinem Hundehändler. Ich setzte nun das Interat auf, und da ich unmöglich meinen Namen dazu hergeben konnte, den man vielleicht von den Wiffassitäten noch konnte, so legte ich einfach Ihren darunter. Sie sind mir doch nicht böse, lieber Herr Neumann? Sie fanden ja den Prinz, ich stellte ihn Ihnen mal auf einem Spaziergang vor.“

„Es war mir eine Auszeichnung. Aber wie kommt es, daß man den Prinzen nicht mir, sondern Ihnen gebracht hat?“

„Betracht gar nicht. Von selbst gekommen ist er, das treue, kluge Tier. Gestern abend tracht es plötzlich an der Futur — und als ich aufmache, denken Sie nur, wer da steht: Er! Prinz! Gott mag wissen, was er mittlerweile alles erlebt hat. Ja, wenn du nur sprechen könnstest, mein Prinzchen!“

Das Rätsel von Moldenberg

Roman von H. Blumenthal

33. Fortsetzung.

Ihre lange bewährte Tapferkeit wuch diesem neuen Schlag, der neue Anforderungen an sie stellte. Es war, als habe sich selbst die Natur gegen sie verschworen, und die sanften Augen mit Tränen gefüllt, suchte sie Schutz unter einem Torbogen.

In diesem Augenblick wurde sie von Martin erfaßt. Sie hatte das Auto nicht gesehen, das ihn in raffener Eile zu seinem Altelier gebracht hatte. Er stieg hier aus und ließ es warten, während er in Angst, schon zu spät gekommen zu sein, nach Elsa suchte. Er quälte sich mit Vorstellungen schlimmer Ereignisse, die ihre Begegnung vereitelt haben konnten. Und dann fand sie unter dem ersten Tor und wartete auf ihn.

„Gott sei Lob und Dank!“ rief er entrückt und sahste ihre beiden Hände und seinen in dieser Umfassung wüßig Bissig von ihr nehmen zu wollen. Und Elsa war es, als sei ein Wunder geschehen. Da, ihr Ritter glaubte an sie. Er war noch derselbe, wie an dem unübergehtigen Tag, da sie zusammen nach Brüssel fuhren. Es bedurte keiner Worte, um sich dessen zu versichern. Der Druck seiner Hände, das Beugen ihrer Finger mochten jeder Zweifel zunichte, und mit großen Augen schaute sie zu ihm auf. „Oh, dieses Glück!“ rief sie unter Tränen. „Wie sollte er sich ihres Besiegers verheeren, zog er ihren Arm unter den seinigen. Wie herrlich muß das lange Warten für Sie gewesen sein“, legte er mit einer Stimme, die fast wie eine Bestätigung klang.

„Und ich wußte Sie noch dazu im Regen. Zum Glück beginnt er erst, und wir wollen zum Altelier eilen, bevor der Sturm ausbricht.“

„Glauben Sie, wir sind dort fertig?“ fragte Elsa, nachdem sie mit Wüßig ihre Stellung wiedererlangt hatte.

„Der schwarze Mensch“, der mich herabzu wollen, sagte, er werde der Polizei anzeigen, daß ich in Brüssel bin, und daß Sie mit beifliegen. Deshalb telegraphierte ich Ihnen. Wenn er Wort hielt —“

„Das Altelier ist ganz fertig“, unterbrach er sie. „Ach war vor einem Augenblick dort. Und wir werden nicht lange bleiben. Ich habe ein Auto bereit stehen, über das wir nach Brüssel fahren können. Aber zunächst habe ich Ihnen etwas mitzuteilen. Rufine Martha, und auch Sie haben ja Nachrichten für mich. Wollen wir es wagen?“

Die großen Regentropfen strömten immer heftiger herab, als die beiden in die friedliche Sackgasse einbogen und hand in hand, wie Kinder, nach dem Altelier irakten. Wohlwollend lächelte der Chauffeur des bereitstehenden Autos auf sie herab. Ständig hatte sich hier ein Wiesenspäzieren glücklich zumangekommen, und er konnte jetzt verstehen, warum ihn sein Vorgesetz so energisch zur Eile angetrieben hatte.

„Und nun, was ist vorgefallen?“ fragte Martin, nachdem sie beide, noch atemlos vom schnellen Laufen, das stille Altelier betreten hatten.

„Sie haben, der Mann in dem blauen Kittel habe Sie erfaßt und befehligt.“

Elsa nickte stumm. Sie mußte zu ihrer Antwort erst Atem schöpfen. Er konnte, nachdem das Licht angeht, war, seine Augen nicht von ihr wenden, denn noch nie hatte ihn ihre außergewöhnliche Schönheit so tief ergreifen. Mit ihrem garten, vom Laufen rotig überhauchten Gesicht und der widerpenigen Wade, die immer wieder auf ihre Stirn herabsah, und den freudentändlichen, die in ihren leuchtenden Augen schimmerten, sah sie eher ein himmlisches Wesen zu sein, als ein lebendes irdisches Wesen, und doch liebte sie und war voll treuer Zuneigung zu ihm. Sein ganzes Herz erglänzte in Liebe und zärtlicher Fürsorge.

Es wurde ihm schwer, die Worte zurückzuhalten, die sich auf seine Lippen drängen wollten, aber schließlich hielt Elsa wichtige Mitteilungen für ihn in Bereitschaft, die vor dem Aufenthalt in seinem Altelier marnen mußten.

„So, er lauter mir auf, als ich heute nachmittag nach meiner Wohnung ging.“ handelte sie hastig herab. „Ich weiß nicht, wie er mich aufgepäht hat und glaube auch nicht, daß er mein eigentliches Verfolger ist. Ich glaube, daß er im Grunde steht mit einem anderen, einem großen Mann, der mir verumumt zu sein scheint und der mich vom Personal aus verpöste. Der Mensch, der mit mir sprach — ich erkannte ihn sofort, obwohl ich ihn in Brüssel nur bei Nacht gesehen hatte — schien eine eingekerkerte Rede vorzutragen, und zwar in unheimlicher Weise. Er sagte, Sie sind in hütten Herrn Grenier umgebracht und sein Gesicht gelöst, und falls ich ihm nicht die Affentafel einbinde, aber ihm sage, wo sie ist, solle er mich der Polizei anzeigen. Aber als ich das abschlug, geschah nichts, als er mich nochmals bedrohte.“

„Sie haben es abgeschlagen?“ rief Martin erleichtert. Liebertraut ich sie auf.

„Matricht! Das Geld gehört doch Ihnen oder Ihrer Mutter. Ich habe, nachdem der Schuldner nicht mehr vorhanden ist, kein Anrecht darauf. Gerade, um Sie vor Verführung zu retten — falls eine solche je denkbar wäre — dürfte ich den Mann nicht Ihr Geld

ausliefern. Ich glaube in der Tat, er habe vor, Sie bei der Polizei zu verfallen, besonders als er wegging, ohne mir das Besingie angetan zu haben, und ich fühle mich deshalb verpflichtet, Sie zu warnen. Aber Sie waren nicht hier, und als ich es wagte, in Ihrer Wohnung vorzutreten, wurde mir gesagt, Sie seien verumumt in Brüssel. Da gab ich das Telegramm auf. Ich dachte, wenn auch Sie selbst den Vorfall nicht für wichtig halten, als ich mich einbildete, würden Sie doch verstehen, daß ich Sie davon unterrichten wollte.“

Die Stimme wollte ihr beim Schluß ihrer Mitteilung verfallen, und nun brach es aus Martin heraus:

„Sie mühten gefühlt haben, Elsa, wie schmerzlich ich Sie suchte.“

„Ihre mühten gefühlt haben, Elsa, wie schmerzlich ich Sie suchte.“

„Ihre mühten gefühlt haben, Elsa, wie schmerzlich ich Sie suchte.“

„Ihre mühten gefühlt haben, Elsa, wie schmerzlich ich Sie suchte.“

„Ihre mühten gefühlt haben, Elsa, wie schmerzlich ich Sie suchte.“

„Ihre mühten gefühlt haben, Elsa, wie schmerzlich ich Sie suchte.“

„Ihre mühten gefühlt haben, Elsa, wie schmerzlich ich Sie suchte.“

„Ihre mühten gefühlt haben, Elsa, wie schmerzlich ich Sie suchte.“

Vom Goldmacher zum Töpfer

Zum 250. Geburtstag Johann Friedrich Böttgers

Auf der Leipziger Ostermesse des Jahres 1713 wurde zum ersten Male in Europa öffentlich Porzellan feilgehalten, das nicht aus dem fernen Osten, aus China oder Japan nach dem Abendlande gebracht worden war, sondern der ersten deutschen Porzellanmanufaktur in Meißen seine Entstehung verdankte. Die Herstellung dieses von den Besitzenden jener Tage über alles geschätzten Porzellans war dem Töpfer Johann Friedrich Böttger erlassen, der am 4. Februar 1882 zu Schkeßin geboren war. Die Geschichte des europäischen Porzellans ist die Lebens- und Weidensgeschichte eines Mannes, der seine wissenschaftlichen Fähigkeiten in einer Zeit zur Geltung bringen mußte, als sich die Chemie noch nicht völlig von dem mittelalterlichen Erbtum des alchimistischen Wunderglaubens befreit hatte.

Der Glaube an die Magie, die Gottheit aus unedlen Stoffen machen zu können, der in unserer Zeit, wenn auch in anderer Form, wieder aufgedeckt ist, verankerte in früheren Jahrhunderten viele Abergläube, unter anderem den Glauben an die Verwandlung der sogenannten „Aepchen“, der Schmelze der Goldmacherkunst, in Gold, die oft mit erheblichen Mitteln zu unterstützen, sie aber auch eben so oft als Betrüger hinstellen zu lassen, wenn ihre Gebude auf eine ewige Probe gestellt wurden. Der Apothekerlehrling Böttger, dessen Vater Münzschlichter gewesen war, und dessen Mutter nach dem Tode ihres Gatten einen Major Dienmann heiratete und ihm nach Magdeburg folgte, war innerlich ein glühendes Aepchen. Der Berliner Apotheker Herr von Justi, der selbst im Geheimen das Goldmachen verstand, sah die Bemühungen seines Lehrlings und späteren Schülers nicht ungern. Als dieser unter seinen Augen gar einige Lot gemeinen Geldes in pures Gold „verwandelt“, da konnte der Lehrling nicht mit der Bekundung dieser Wertwürdigkeit zurückhalten. Der prunkliebende und daher überaus geldbedürftige König von Preußen, Friedrich I., ließ sich schmeicheln die Goldbräute zu kommen und wollte sich des Zauberkunstlers verschaffen, der nach der Meinung seines Stiefvaters das Gold „noch taun gemacht, dafür aber genau!“ hat. Böttger verabschiedete sich von seinem Vater, besuchte die Universität in Halle und hoffte, sich durch fleißiges Studium an dieser allen Universitäten im 17. Jahrhundert die Kenntnisse erwerben zu können. Aber der Kurfürst von Sachsen und spätere König von Polen, August der Starke, ließ den Wundergötter, den ermittelnden und erlesenen Zauberkünstler, beschreiben und nach Dresden bringen. Böttger kam im Jahre 1710 bis 1715 während der Gefangenenszeit, in der er alle Leiden und alle Künste erleben mußte, um nicht schließlich doch nach ein Opfer des alchimistischen Wunderglaubens zu werden, an dem August der Starke trotz aller Mißerfolge der Goldmacher festhielt.

Böttger wurde von Wissenschaftlern von Rang in Dresden beobachtet und geprüft. Dabei zeigte sich, daß er über eine bessere Vorbereitung verfügte, als man zunächst angenommen hatte. Besonders bei seiner Zeit sehr geschätzte Gelehrte Christian Wolff und Christian Wolff, die er kennen lernte, waren ihm sehr nützlich. Er erlangte sehr schnell, was von seinen Goldmacherkollegen zu halten war. Aber er konnte auch die höchste Alchimie und benutzte den Wunderglauben seines Vorgesetzten, um sich der Mitarbeit des gelehrten Apothekers und Chemikers bei seinen Experimenten zu verschern. Der Unterhalt dieses tüchtigen Mannes gelang es, August den Starken nicht davon zu überzeugen, daß es zunächst wichtiger sei, die Industrie Sachsens zu beben.

Jahrhunderts. Sie interessieren sich mehr als die glänzenden Spiegelgehäusen in der Ruhe Salomates. „Ich nicht beständig, beruhigt, Böttger auf andere Gedanken gebracht zu haben. „Mitunter“, fuhr er fort, „trete ich dort ein, faule irgendeine Leberfistigkeit, nur um die alte Türschloß fangen zu können, und ein paar Worte zu wechseln mit dem gefranzten, gräblichen Kautschuk, die einen nach mit Pfosten in der Zeit des zweiten Kaiserreichs hofieren. — Es war ein diesem Tage, an diesem 22. des letzten Monats“ — der Konflikt bricht auf den Abendstempel —, „als ich wieder so an den alten Bächen vorüberstreife. Jedem trete ich ein. Ich sehe erst, als die Tür hinter mich zuklingelt, daß es ein Papiermüllchen sein mag, und so deutet ich auf einen Stof Postboten. — Nein, es waren keine Anstalten von Paris. Alle Städte

als Gold zu machen. Böttger hatte selbst umfangreiche Forschungen auf dem Gebiete der Keramik angestellt. Ihm war die Schaffung leistungsfähiger Porzellanzeug zum Schmelzen von Stoffen mit hohem Schmelzpunkte zu verdanken. Er hatte Glasbläser, Schmelz- und Bohrmaschinen gegründet. Seit vielen Jahren arbeitete er daran, den Geheimnis des chinesischen Porzellans auf die Spur zu kommen. Als er erkannte, daß seine Porzellanfertigung nicht für die Herstellung von Massenformen geeignet, muß er seinen Plan aufzugeben und sich auf die Herstellung von Porzellanwaren beschränken. Seine Arbeiten gaben dem Chemiker Böttger die geeignete Grundlage für den endlich von ihm erreichten Erfolg. Trotzdem Böttger, als Gefangener gehalten wurde und sich sehr abnehmend verhielt, um die Freiheit zu gewinnen, schätzte er Böttger als seinen Freund. Dem habe er es verdankt, daß er endlich als „Apotheker“, als Gelehrter, anerkannt und zum Leiter der neuen keramischen Anstalt ernannt wurde, die der Kurfürst auf der von der Ehe getrennten Böttger erbauten ließ. Mit einem Fleiß und großem Interesse leitete Böttger hier an die Arbeit. Die Goldmacherei ist in den Hintergrund getreten. Es gilt, ein Erzeugnis zu schaffen, das sich vollständig auswerten läßt. Im Jahre 1707 hat er den ersten großen Erfolg. Es gelingt ihm, die chemische Zusammensetzung des reinen chinesischen Porzellans zu finden, das heute als „Böttgersteinzeug“ besondere Berücksichtigung genießt. Durch die Mitarbeit des Goldschmelzers Johannes Jakob Armigier vermag er hervorragende Kunstzeugnisse zu schaffen. Leider aber zeigt sich nicht der erhoffte geschäftliche Erfolg. Vor allem die auf der Leipziger Messe vertretenen Holländer tun alles, um das neue Erzeugnis, das ihrem Diktator „Porzellan“ genannt werden konnte, in den Augen der Öffentlichkeit herabzusetzen.

Im folgenden Jahre wurde Böttgers Freund und Wohltäter Böttger aus einer schweren Krankheit ergriffen, die ihn am 11. Oktober auf das Tolosebatt warf. Unter diesem Verluste hat Böttger ein Lebensjahr gekostet. 1708 bis 1709 gelang Böttger endlich die Herstellung des reinen, durchscheinenden Porzellans, dessen Güte er in den folgenden Jahren ständig verbesserte. 1710 wurde die Porzellanmanufaktur zu Meißen begründet, die sich zunächst auf die Herstellung des Böttgersteinzeuges beschränkte, ohne für dieses Erzeugnis den genügenden Markt zu finden. Das weiße Porzellan aber fand auf der Messe 1710 reißenden Absatz, und nun konnte die Manufaktur auf einen Markt nicht genug liefern. Böttger zeigte sich jedoch auch bei den schwierigsten Anordnungen nicht geschwächt. Die langen Jahre der Gefangenenszeit waren nicht dazu angetan, die Fähigkeiten in ihm zu entwickeln. Böttger war er auch vor allem Chemiker, den die Besuche mehr begünstigten als der Abzug der Produkte. Erst unter anderer Leitung, nach Böttgers Tode, konnte die Manufaktur sich auch behaupten.

Der ständige Aufenthalt in geschlossenen Räumen, in Labors und Werkstätten, dazu die langjährige Entziehung der Freiheit hatten Böttgers eierne Gesundheit untergraben. Nur zu oft hatte er in Trübe verfallen für die ihm angelegte Unbill geklagt. Seit dem Sommer 1718 lichte er nach. Am 13. März 1719 erlosch ihm der Tod. Erst die Nachricht hat das Verdienst dieses Mannes, der von sich selbst sagte: „Ich mache Gott der Schöpfer aus einem Goldmacher einen Töpfer“, noch erkannt. Noch heute genießt das weiße Porzellan, dessen Herstellung durch Böttgers Arbeit ermöglicht wurde, Weltlauf. (M. A. B. u. S.)

der Welt konnte man dort finden, Paris nicht. Ich fragte, wer sich denn hier für London und Moskau, Madrid und Belgien interessierte. Der Alte hinter dem Tische lächelte weiß. „Wer, mein Herr? Die Eliteliste. Die Eliteliste der kleinen Leute, der kleinen Leute, die sich auch dort aus dem Kasten der Eliteliste der großen internationalen Hotels ausziehen, um sie auf ihre flüchtigen Hauptstädter zu haben. Und was die Karten betrifft, mein Herr, wenn einmal den alten Leuten in Moskau, daß man sich gerade in Neapel oder Barcelona befindet.“ Ich wende ein, daß ja Karte und Stempel den Abfender verraten, doch der Alte scheint dieses Einwand erwartet zu haben. Natürlich, so wäre es. Aber darum habe man ja eben keine Beziehungen. Man kenne einen Schloßmöggen, einen Schiffsewiger, auch der Befehlshaber in Mar-

reise von Viroine vorgenommen hatte. Er wollte Elsa finden, wollte durch seine Liebeserfahrung ihr Vertrauen zurückerobern, wollte sie überreden, mit ihm nach Barcelona zurückzuführen, und als das letzte rechtigste Wort Abgangs des nächsten Tages erlosch, werden, damit er wieder seinen Hauptposten im Häusern beziehen könne. Und seine Uhr sagte ihm, daß er in der kurzen Zeit alles durchgehelt hätte. Er mußte noch eine oder zwei Minuten zu früh auf dem Bahnhof einsteigen.

Sodagumt schloß er die Aletierstiere hinter ihnen ab und sie konnten zusammen durch den strömenden Regen zu dem bereitstehenden Auto. Er war Elsa beim Einsteigen behilflich gewesen und wollte ihr eben folgen. Aber plötzlich stand, als sei er der Dunkelheit entfangen, Inspektor Brand in Begleitung des Schutzmannes Pechur hinter ihm und legte die Hand auf seinen Arm.

„Ich möchte ein paar Worte mit Ihnen sprechen, Herr Martin“, sagte der Inspektor, und Martin, dem um Elsa Sicherheit das Herz zitterte, wandte sich ungeduldig um.

„Bedauern, Inspektor, aber ich kann mich nicht aufhalten. Ich muß schnell zum Bahnhof fahren.“

Der Postkaff untlammerte fester seinen Arm.

„Haben Sie es nicht für besser, mir ruhig zu folgen, Herr Martin?“ sagte er mit leiser Stimme. „Ich habe Vollmacht. Ihr Aletier nach Gegenständen zu durchsuchen, die vermuthlich in der Nacht vor Herrn Greniers Tod aus der Villa Bonarri verpackt worden sind. Sie können nach Belieben, entweder bei der Unterfuchung zugegen sein, oder mich zur Begleitpost begleiten und dort das Ergebnis abwarten. Sedenfalls muß ich leider Ihre Freundin allein heimfahren müssen, und Sie müssen vielleicht eine Auskunft vorzubringen, die Sie aus dem Weg schaffen könnte.“

Martin trarzte ihn zornig an.

„Soll das eine Verhöhnung sein?“

„Nennen mir es zum Bericht zurückhalten“, sagte Brand dajschleppend.

Martin redte den Kopf.

„Sie können mich nicht festhalten ohne nachweisbaren Grund, Inspektor. Hier ist der Schlüssel zu meinem Aletier, und Sie mögen dort jagen, soviel Sie wollen, aber ich habe ein bringendes Beweisk, von dem Sie mich nicht zurückhalten dürfen ohne einen Haftbefehl.“

„Gut, wenn Sie darauf bestehen“, sagte Brand, „so klage ich Sie an, wenn Sie Villa Bonarri zu Moskau, in der Nacht des dreizehntägigen Festes, dem Aletier Grenier willentlich ermordet zu haben, und hier ist der Haftbefehl.“

(Fortsetzung folgt.)

„Gnädige Frau — wäre es nicht wichtiger gewesen, zuerst mich davon zu benachrichtigen, welche Rolle mir in dieser Hundstrecke zukommt? Es hätte doch gelassen können, daß ich den Prinzen nicht, ich getraue mir nicht, so unglücklich und bodenlos er nun mal ist.“ Sie sah mich verächtlich an.

„Daran habe ich nicht gedacht. Manchmal vergißt man gerade das Wichtigste, oder ich kenne Sie als ehefremden Menschen. Und dann bedenken Sie nur: erst meine Verzweiflung und dann das Glück über das Wiedersehen! Und nun Prinzessin, ich bin mal glücklich, sage ich Ihnen Dank und auf Wiedersehen!“

Sie hielt mir den Rezipienten entgegen, der mir nun gehörig ein sehr züchtiges Gesicht entgegenstreckte.

„Auf Wiedersehen, gnädige Frau!“ sagte ich vollendet höflich und dachte dabei: „Daß du die Motien kriechst!“

Mary

„Sag denn ein Grund dafür vor, daß Konrad Böttger dich nicht mehr der Tod, nur weil ich sagte: „Ah, Mary hat Ihnen geschrieben.“ Ich mußte, er hatte Mary Wallis geliebt, gewiß, aber nun hatte sie doch den jungen Cooper gewonnen. Der paßte im Alter viel besser zu Mary, und wenn man sich ersatzlich, er sei ein Mann, der heute hundert Pfund in der Briefkassette habe und morgen sein Vermögen, so hätte man doch wenigstens ein wenig Geld, nicht wahr? Ich mußte mich nicht als Hochstaplerin nach Indien. Das Geld hierfür mußte ich von Cooper stammen, denn Mary hatte nichts als ihre Schönheit in die Ehe mitzubringen. Sie hatte englische Liebesgelingen in den Zofalen um Montmartre, und wenn man applaudierte, sobald sie nur auftrat, so dante sie das kaum ihrer Stimme, die zu zart und laubend Klang, um nach dem Höllenärm der Jazzband noch gehört werden zu können. Böttger hätte sie mit Konrad Böttger in die Wohnung führen können als mit Bill Cooper, aber wäre es denn gut für sie gewesen, neben einem ungeordneten Künstler betrachten dorthinzuhaben, während sie doch selbst in ihren jarten Socken noch ein unbändiges Verlangen durchschimmern ließ nach Rauch und Abenteuer?“

Böttger schied mich immer. Seitdem der Diener die Post gebracht, sprach er nicht mehr, und nur sein Schmelzen veranlaßte mich, auf Marys Karte, die zu oberst lag, zu weilen und die Frage zu stellen, die dem stummem Mann im Schlüssel vor mir erstellte ließ. „Wortlos reichte er mir die Karte. Es war eine Anstaltskarte aus Madras. Sie enthielt nur wenige Zeilen: „Nach Cayen, sie der Freund — Madras! Und in wenigen Tagen geht es zur Zielfahrt nach Bengalen. Ich habe ein wenig fürcht vor den großen gestreuten Reiten im Abhang, aber Billy lacht mich aus. Sie wollen, er ist ein guter Schütz und schließt niemals fest. Diese Karte ist ein Beweis, daß Sie im letzten Paris nicht ganz ohne Mary Cooper.“ — Uebrigens war es eine einfache und billige Ansicht, die Mary gefand hatte. Ich hatte für einen besseren Geschmack zugekauft. Vielleicht war Bill Coopers Einfluß bereits ...“

Das Konjunkt anger, schmaler Finger tippte, nachdem ich die Karte zurückgelegt, auf das Datum der Liebeskarte. „Madras“, las man in dem kleinen Stempelkreis und den 22. des letzten Monats. „Marys Karte“, die es war, das erste Wort, das Böttger sprach. „Ich strarre ihn an. Er war es, der mich, das Böttger, denn nun sprach der Konrad mehr, feste und monoton, wie ein Mann seine Rede führt, die er schon hundert Mal im stillen gehalten, die ich und matt geworden in meinem Gehirn. „Schon jetzt werden bestimmte ich die Post. Aus Marseille, Palermo, Creta und Port Said, aus Bombay und Colombo hat mir Mary Wallis geschrieben.“

„Ich unterdrückte Böttger nicht, als er Marys Mädchenroman nannte. Ich mußte für ihn würde sie nie Mrs. Cooper werden. „Denn er lebte sie doch noch. Was nun kommen mag von ihr, ist schon ein Gruß von drüben.“

Böttger tat mir leid. „Aber Konrad, fürchten Sie etwas auch die Tiger. Warten Sie die nächste Post ab und ...“

Er unterdrückte mich mit einer heftigen Bewegung seiner nervösen Hand. „Die nächste Post wird aus Paris kommen. Das ist kommen und mir berichten, daß dieser herrliche Schütz Bill von Königsberg erlegt hat, denn „er schließt niemals fest“, ich weiß. Auch Mary weiß es ja nun.“

Böttger schien vollkommen ruhig. Inmittenblinde tappte er die Spitze einer Imposte, brante an und füllte unter Gedächtnisgäfer. „Lieben Sie auch diese kleinen Säben in den Seitenstraßen um die Place Pigalle? Sind den rührend armenigen Aussehen in ihren kleinen Schauldenfenstern für sie wie Belterre eines verurteilten

nicht immer die einzige auf der ganzen Welt sein. Und auch das läßt mich, wenn ich es selbst nicht weiß, denn wie könnte ich da so großes Vertrauen zu mir haben? Nicht wahr, Elsa, so ist es? Nicht wahr, du mußt es mir nicht sagen, du mußt es mir nicht sagen.“

Er hielt sie in seinen Armen und lenkte seine heißen, verlangenden Augen in ihre tränenfüllen und Elsa, befristet über sein futuristisches Begehren, verberg schützend ihr Gesicht an seiner Brust.

Martin erhob sich im tiefsten Regen. Wenn er brutal genug gewesen wäre, Böttger aus ihrer abhängigen Lage zu ziehen? Es kam bei dieser Frage weder auf mich selbst noch auf Elsas Wunsch an, sondern nur auf das große Wunder der Natur.

„Holt du mich lieb, mein Herz?“ fragte er nochmals in großer Sorge, und sie machte einen schwachen, trübseligen Versuch, sich aus seinen Armen zu befreien.

„Wie kannst du nur fragen“, stammelte sie in vorwurfsvollem Ton. „Und wie wäre es anders möglich, nachdem alles war — wie es eben war. Aber was hast du an mir?“ — Wie kannst du gerade mich zur Frau begehren, da es doch so viele Mädchen gibt, die keine Ausgesprochenen sind und die nicht in ständiger Furcht vor der Polizei leben müssen?“

Mit auferstehendem Rücken schloß Martin sie fester in seine Arme und küßte aufs neue ihre weichen, bebenden Lippen.

„Du meinst es ja ganz gewiß gut mit mir, mein Schatz, aber wenn du nichts dagegen hast, werde ich das Mädchen heiraten, das ich nun einmal liebe. Was die Verlobung der Polizei betrifft, habe ich die feste Überzeugung, daß sie nach unserer Hochzeit zu Ende sein dürfte. Selbstverständlich ist es mir, falls ich den Zug nach Viroine erreiche, noch heute nachgehen, dem Richter meines Stiefvaters zu entgehen. Deshalb war ich ein so einfaches Verlobung. Aber da nun alles in Ordnung ist und wir endlich fest haben und uns sobald als möglich heiraten wollen, kann ich an die Rückkehr denken. Der Mann, der in der Nacht deiner Anwesenheit in dem Aletier einbrechen wollte, hat seither einen weiteren Versuch gemacht. Obgleich weiß er, daß die Aletierstube dort ist. Und das weiß ich, muß er gesehen haben, wie du fliehest vor dem Aletier ermordet wurde, und daher der einzige Mensch sein dürfte, der von diesem Mord weiß. Wenn er den dritten Angriff auf die Aletierstube macht, was wohl heute nacht geschehen wird, muß ich unbedingt zugegen sein und ich fliehen. Vermuthlich wird er sich als der vermeintliche Herr entpuppen, der dir schon während dieses Aletierfalls im Besonderen so großes Interesse zeigte. Und der Viroine. Streich, der dich ein Schreden jagen sollte, um dir den Aufbruchsort der 100 000 Franc zu entziehen, ist offen-

bar sein Werkzeug. Das könnte uns, falls der erste verjagt, einen weiteren Anhaltspunkt geben, aber ich hoffe sicher, den Kerl heute noch zu treffen.“

„Elsa nimm diese Karte mit in die Hand.“

„Sein Ungestüm und seine fliegenschnelle Zurecht hatten etwas Vermirrendes für sie. Sie hatte sich durch die Liebe ihres Aletiers in der höchsten Himmel verlegt gefühlt und wurde nun durch das Bewußtsein, daß diese Liebe ihm Verderben bringen müsse, grauam herausgeholt. Sie wollte mit Aufgebot ihres ganzen Mutes dagegen antämpfen, aber er ließ sie nicht zu Worte kommen. An treuer Sorge um sein Wohl rang sie um Selbstverleugung, und sein genauilliger Eifer brachte sie widerstandslos mit fortzureißen. Seine für sie Gedanken nicht auf die Notwendigkeit der Entlosgung sammeln, weil er sie zwang, statt dessen seine Pläne für ihre Freilassung anzudehen.“

Doch die Vorstellung der Gefahr, der er entgegen ging, verdrängte plötzlich alle anderen.

„Wer du willst doch nicht allein mit ihm zusammenzutreffen?“ schrie sie. „Mit einem solchen Menschen, der auch dich um Leben bringen könnte!“

Martin zuckte die Achseln. Der verteilte junge Mann ist, wenn sein Will in Frage kommt, leicht ein wenig großsprecherisch.

„Was liegt in diesem Fall an einem kleinen Wagnis, war er gleichmütig hin, „und außerdem habe ich einen Revolver.“

Elsa ließ sich durch diese Antwort nicht beruhigen.

„Aber du darfst nicht allein mit ihm sein“, rief sie. „Bitte, so bitte, nimm mich mit!“ Elsa konnte ja nichts hoffen, aber ich würde doch sehen, was vor sich geht, wie mir überhaupt, dich allein zu schicken. Nicht wahr, ich darf mitkommen?“

„Das gerade habe ich mir gewünscht, mein Lieb“, sagte er, die Uhr in der Hand haltend. „Sich wenn der Feind uns seinen Besuch machte, was nur zu wünschen wäre, bist du sicher bei mir, als wenn ich dich hier juristische. Und da nun alles vereinbart ist, wollen wir gehen. Wir können gerade noch den letzten Zug erreichen, aber er geht um vier Uhr ab.“ Er hob die hundert Dinge zu fagen, aber das kann alles im Zuge geschehen. Es muß sich irgendwo ein Regenschauer finden, der dich trocken halten und außerdem vertrieben kann, Geschiehe.“

Er durchwühlte seinen Kleiderkasten, und als der Mantel gefunden war, legte er ihn um ihre Schultern und beschwichtigte durch einen Kuß ihre Bedenken, daß er sich unbedeutend dem Gewitter ausliehen wolle.

Er war beauftragt von seinen Erzeugen, von der Erfüllung seiner künftigen Hoffnungen. Ihm selbst war es nahezu unmöglich erschienen, all die Großtaten auszuführen, die er sich bei der 25-

feile wisse Rat, und sagen Anstößig, der freilich nicht ganz gering sei, wolle er sich verpflichten, jede Karte an jedem gewöhnlichen Orte und Tage, hinlänglich frontiert, einwerfen zu lassen. Bisher seien noch keine Stagen gekommen, daß eine Karte verloren gegangen, und lediglich die ihm sogar ein ausgezeichneter Geschäft geungen. Für 20 Freie habe er von einem Maratzen die ganze Reiseunterstützung—Borneo in Westindien erlangen, und schon am anderen Tage seien ein junger Herr und eine junge Dame gekommen und hätten für 100 Freie gekauft. Man habe sich für der gleich hingeliegt, und die junge Dame, die sehr schön und vermuthlich eine Engländerin gewesen, habe, nach des Herrn Diktat alle Karten geschrieben, um sie dann dem Alten zur Beförderung zu überlassen.

„Am andern Tage“, fuhr der Konful fort und ließ die weiße Kiste der Bazaar zerschlagen in die blaue Glasflasche fallen, „dann Marps Gruß aus Porti Salb. Ich schämte mich meines Verfalls, aber es war ja schon sein Verbot mehr; es war Bewußtsein. Mirtags künft das Leben. Ein Polizeibeamter teilte mir mit, man habe ein junges Mädchen tot aus der Seine gezogen. Anstehend aber sei sie nicht ertrunken, sondern ertrunken worden. Man habe mehrere Papiere bei ihr gefunden, nur in ihrer vertrockneten Hand einen Zettel, der meinen Namen trug.“

Der Konful zog langsam seine Brille hervor, und es war, als hätte er ein Schloß, wie er jetzt aufschloß und nur ein zerbrochenes Schlüsselchen zeigte. Einige Worte nur konnte man entziffern: „heßen — Bettina — Hölle — Ball — Gefahr.“ Es war Marps Handschrift, ohne Zweifel. „Bermuthlich“ schloß der Konful, „hat Cooper sie überbracht, wie sie mir schrieb. Sie müssen getämpt haben um diesen Brief. Schließlich hat er gekloppt. Und sie wußte es ja: Cooper, schließt niemals fehl.“ Dann hat er die Lote in die Seine gegeben und dabei wußte vergessen, den Brief aus ihrer Hand zu lassen. Von dem Mädchen habe ich keine Spur. Vielleicht ist er auch tot. Vielleicht aber schließt er sich nicht wirklich in Begleitung oder Borneo. Ich weiß es nicht, brauche es auch nicht zu wissen.“

„Und warum“, fragte ich schließlich, „diese Komödie einer Politartentziffer?“

„Cooper fürchtete meine Nähe, und er mußte sie fürchten. Nur der Tod konnte mir Mary nehmen.“ Roland Marwick.

Mary Wikford stumm

Die gealterte Schauspielerin zieht sich zurück.

Wer kennt sie nicht, die vielbenannte Mary Wikford, deren Köpfele uns aus unzähligen Filmen entgegenstrahlte. Sie schien glückselig. Sie hatte alles erreicht, was sie wollte.

Mary Wikford ist stumm. Sie ist der Orange der Biergig nachgegangen und hat den Geruch geliebt, die Augenmuskeln aufzugeben. Nicht ganz freiwillig; die beiden letzten Filme, in denen sie als Gattin auftrat, waren Rückschläge. Der eine, „Gehimmschlag“, brachte sie fast, daß Mary Wikford den Film vernichten ließ. Der andere, „Kitt“, hatte keinen Erfolg. Mary Wikfords Leben als Filmkünstlerin scheint beendet zu sein.

Sie selbst äußert sich freimüthig über die Sache: „Jetzt freile ich gelassen. Das finde ich wunderbar. Ich fürchte manchmal, daß das richtige Wort meiner Vorleser, die schlaute und energiegelassen Menschen waren, mich zu neuen Taten treiben wird. Früher fürchtete ich, nicht genügend Temperament zu haben, aber jetzt bin ich glücklich. Ich habe bisher nie einen glücklichen Augenblick in meinem Leben erfahren. Es liegt nicht in meiner Natur, glücklich zu sein, aber jetzt fühle ich zum erstenmal den Wert einer ruhigen Beschäftigung. Ich muß aber zugeben, daß ich immer Fremdenhass und Bewunderung geliebt habe. Einige haben mich schicklicher Aussehen gehabt als ich, und wenige haben so viel angenehme Erinnerungen. Das Glück habe ich trotzdem nicht gekannt, wohl aber die Ruhelosigkeit. Im vorigen Jahr wollte ich zum Theater, ich wollte in der Arbeit Vergessen suchen. Aber seitdem habe ich gelernt, daß es eigentlich nicht darauf ankommt, was man tut, sondern wie man denkt. Lebenslust ist die Kunst, auf die richtige Weise zu denken. Nur das eigene Ich hat Bedeutung. Ich habe eine Frau um meine Gedanken sträubt. — In meinem Testament habe ich bestimmt, daß all meine Güter mit mir verschwinden sollen. Sie sollen vernichtet werden. Zu diesem Zweck taufe ich sie alle an. Ich will lieber eine schöne Erinnerung für die Menschen sein als abschreien auf Filmstreifen. Ich habe meine Generation errettet, damit habe ich meine Pflicht erfüllt. Der Film hat große Fortschritte gemacht, und meine Filme beginnen zu veralten, ja die meisten sind bereits veraltet.“

Hartnäckig erzählt sich das Gerücht, daß Mary Wikford sich von Douglas Fairbanks scheiden zu lassen beschloß. Hierüber sagt sie selbst: „Schreibung? Was nicht. Douglas und ich sind zwei normale Menschen, die sich gegenseitig lieben, aber in sechs Monaten oder in sechs Jahren kann in dieser unbeständigen Welt vieles geschehen. Ich kann nicht leugnen, daß die Möglichkeit einer Scheidung vorliegt. Ich habe nicht so viel Geld, wie man im allgemeinen glaubt. In den letzten zwei Jahren habe ich zwei Millionen Dollars verloren. Ich sehe ein, daß ich kein Recht mehr bin. Ich habe nach einem Vertrag über einen Film für die United Artists, den muß ich durchführen. Vielleicht flüchte ich später noch einmal, wenn ich ein Filmstudium und einen Regisseur finde, die mir zuzugewandt. Aber ich ziehe mich lieber zurück, als daß ich einen solchen Film einspielen sollte.“

Der größte lebende Rechenmeister

Kürzlich erschien in einer illustrierten Zeitung ein Aufruf über „Räuber“ als das größte Rechenphänomen aller Zeiten. Das ist eine Angabe, die heute als überholt gelten kann. Schon zu Lebzeiten Rüdikes war ihm der Spanier Jo Tai überlegen.

Wie Groß Karl von Mikomstrom in Heft 4 der „Umjah“, Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik, Frankfurt a. M., loben berichtet, ist Dr. Fred Brauns aus Würzburg diesen beiden und allen heute wirkenden Rechen- und Gedächtnisrechner mit überlegen. Schon 1928 war Brauns im Gedächtnisrechenwettbewerb mit 20 eintreffenden, bestnoten Rechenmeisterinnen als überlegenster Sieger hervorgetreten.

Dr. Brauns machte sich Mitte Januar 1931 anheißig, daß er den Rekord Rüdikes, der eine Reihe von 504 Ziffern in 34 Minuten 39 Sekunden auswendig gelernt hat, zu schlagen vermöge. Es wurden 540 beliebige einstellige Ziffern auf einem großen Bogen Papier in 30 wangerichten und 18 senkrechten Reihen in Quadrate eintragen, und zwar in ganz regelloser Reihenfolge, um die Wiederholungen oder Rhythmen zu vermeiden. Um 10 Uhr 2 Minuten erhielt Dr. Brauns den ausgefüllten Rechenbogen in die Hand; um 10 Uhr 14 Minuten hatte er die Reihen auswendig gelernt und sagte sie fehlerlos her. Das ist ein Rekord von 12 Minuten 30 Sekunden. Das Herlesen dauerte allein 5 1/2 Minuten. Brauns hat damit Rüdikes Rekord um etwa das Dreifache überboten. Er war übrigens imstande, noch nach Stundenfrist jede beliebige wangerichtete Reihe des Rechenquadrates herzusagen. Die gleiche Aufgabe vermog er auch zu lösen, wenn man ihm die Ziffern vertauscht. Sein aufstößiges Gedächtnis ist ebenso gut ausgebildet wie das visuelle.

Die Logarithmen kann Brauns leicht auswendig, und zwar auf 11 Stellen hinter dem Komma, leicht findet er sie durch Addition ihm bekannter Logarithmen oder durch Interpolation.

Eine eindrucksvolle Vorführung, die Brauns vor der Kant-Gesellschaft zeigte, war die folgende: Er schrieb 8 beliebige gemähte zweistellige Zahlen untereinander an die Tafel und erhob diese unmittelbar in die dritte Potenz. Sogleich ließ er sich aus dem Kreise der Zuschauer Tages- und Jahreszahlen nennen und vermachte, ohne sich in seinem Kopfrechnen unterbrechen zu lassen, sofort den jeweiligen Wochentag zu nennen.

Bei den meisten Rechenphänomenen zeigt sich eine einseitige Begabung, die sich nur auf das Gebiet der Zahlen erstreckt. Ganz anders liegt der Fall bei Dr. Brauns. Alle Arbeit, die mit dem Gehirn zu bewältigen ist, erledigt er spielend. So verfiel er zum Beispiel über ein geschichtliches Wissen von nur 200 000 Worten aus der Weltgeschichte. Ferner hat er seine Vorträge in 15 verschiedenen Sprachen.

Aus Raumangel können wir leider die in diesem Artikel noch zahlreich angeführten Beispiele nicht mehr bringen. Wir müssen unsere Leser, die sich hierfür besonders interessieren, auf den Originalaufsatz in der „Umjah“ verweisen.

Humor

Verkehrs-Anekdoten

Von morgens bis Mitternacht.

Eine Lektion.

Jeden Morgen fährt sie mit der „29“ in die Stadt. Sie ist ausnehmend hübsch, ist durchaus vornehm und wurde anfangs interessiert betrachtet. Aber seit sie Gezeiten daran fand, die übrigen Fahrgäste zu dristieren, löbte sich eine Einzelstunde der übrigen, die sich umso mehr fürchte, je herausfordernder das Wesen der jungen Dame wurde.

Genau geschäbert: Die junge Dame beritt den Anhänger immer durch die vordere Tür. Sie läßt dabei die Tür offen. Und freudig während der ganzen Fahrt in die Stadt so augenfällig über die Enttüllung im Wagen, daß die Enttüllung der Fahrgäste mit wem Recht Recht gegessen hat. Auf des Anhängers der Tür durch einen Enttäulterer liegt sie sich mit geradezu beherrschendem Köpfele. Wenn sie den Wagen verläßt, unterläßt sie natürlich in voller Absicht wiederum das Schließen der Tür. Bis vorgeraten. Da sie ein Herr in der Ecke, der sich bisher schweigend über die junge Dame gemunnt hatte. Er rief hinter ihr drein: „Fräulein, Sie haben etwas vergessen!“

Die junge Dame sprang auf den abfahrenden Wagen wieder auf, trat in den Wagen und rief: „Was denn?“

„Die Tür zu schließen!“

Seitdem schließt die junge Dame am Morgen die Wagentür.

Verkehrsordnung

Wäken im Straßenverkehr am Montag beginnt Herr Arndt Schmid einer jungen Dame. Die Dame geht links. Strikt links, obwohl die Verkehrsordnung (wie man hoffentlich weiß) streng vorschreibt: Rechts gehen!

Herr Arndt Schmid ist ein tollerter Mann. Er steuert also rechts. Ganz rechts. So daß er vor der entgegenenden jungen Dame, die ganz links aus der Gegenrichtung strebt, zum Stillstand kommt.

„Rechts gehen, bitte“, fordert er.

„Sie haben mir auszuweichen“, weist die junge Dame den toerren Herrn Schmid zurück.

„Sie haben sich rechts“, verbarri ungerührt Herr Schmid auf seinem Standpunkt, und zwar nicht nur tödlich gesprochen.

Die Antwort von seinen der jungen Dame ist — lässlich; sie schubt Herrn Arndt Schmid einfach beiseite und eilt davon.

Sie schubte noch rechts! (Ihm tarzelt zu ihm.) Und Herr Schmid hatte das Nachsehen und den Spott Unbeflegter.

Der Koffer

Der Koffer steht auf dem Borderrumpfen des Erziehungswagens der Linie 16, die durch den Abend der Vorstadt in die lichterleuchtende Stadt fährt. In der Stadt folgen zwei Männer auf.

Beide beugen den vollkommen herrenlosen Koffer. Und warten ab. (Bis einer absteigt.) Da dem Mann mit der Wäge das Warten zu langweilig wird, so langt er sich mit reichem Griff den Koffer. Er mit ihm zur Wagentür, gerade als der Wagentürer vor einer Haltestelle dreht.

„Es hätte vermieden Sie sich noch nicht“, lächelte freundlich der Mann mit dem festen Hut. „Ich kann ja meinen Koffer allein tragen.“

„Ihren Koffer? Sie haben wohl Ihren Koffer nicht mit Geheiß? — Das ist mein Koffer!“

„Aber — — — Das kriegen ja die Sperlinge das Hüften —“

„Lassen Sie den Koffer los, Mensch —“

„Da können Sie mich nicht durch den Bogen und tritt zu den beiden Kofferträgerinnen, die sich zu einer fetterischen Fellei auf offener Straße entschieden. Nimmt den auf dem Pfalter liegenden Koffer und strebt ins nächste Haus.“

„Mein schönes Fräulein...“

Fräulein Eva hat eine Freundin ausgiebig besucht, und zwar eine hübschliche Freundin; denn sonst würde sie ja spät nicht in die Stadt durch die Vorstadtstraßen streben. Dem Meinen abgesehen, hat sich an der nächsten Ecke ein Herr an. Aber Fräulein Eva dankte und schritt mit verdoppelter Ecke heim. Seit jeder Ecke dermaßen sie befähigt Schritte hinter sich.

Am der nächsten größeren Kreuzung fand noch einmal ein Verkehrsphänomen. Vom vertaule Fräulein Eva sich an. Da der Beamte ihr keinen Schuß zeigen konnte, so trödelte er. „Das bilden Sie sich bloß ein!“

Aber die Schritte blieben hinter dem Fräulein. Sie kamen näher. Beim Umlinden erkannte die Verfolgte den Herrn von der Ecke.

Eine neue Ecke. An ihr ein Herr. Die Geheige eilt auf ihn zu.

„Ach, vergehen Sie, ich werde verfolgt — — von diesem Herrn; bitte, helfen Sie mir doch!“

„Gern“, verkündete der Herr an der Ecke. „Sie haben nichts weiter zu tun, als mit Ihrer Sandblase, Ihren Schirm und Ihre Armbänder zu geben. Der Herr dort ist mein Freund. Er wollte weiter gar nichts von Ihnen!“

Am anderen Tage fand in den Zeitungen eine kleine Notiz von einem neuen kleinen freien Straßenraum.

Direttrizen

In der „Frankfurter Zeitung“ lesen wir: Am Sonntag von Merzenburg-Streitig kämpft man nicht nur lebensfähig mit den Schwierigkeiten in der Politik des Landes. Mit mehr oder weniger Glück verläßt man auch, guttunliche Fremdwörter zu meistern.

Wollte da ein Redner auf der einen Seite des Saales einen wichtigen Problem energisch auf den Tisch rücken. Der Redner von der anderen Seite des Saales ergreift alsbald das Wort und bespricht, ob der geschätzte Redner und seine Partei überhaupt in der Lage wären, dieses Problem zu meistern. Darüber, erklärte der Angegriffene, brauche man sich keine großen Sorgen zu lassen!

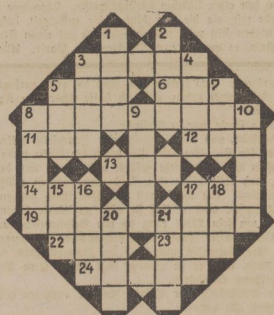
„Die Partei!“, so fuhr er fort, „erhält regelmäßig Direktzinen aus Berlin und wird sich damit wohl zu helfen wissen!“ Dann kann es ja nicht werden. Direktzinen sind leitende weibliche Angestellte. Es ist hauptsächlich auch für westenbaltische Reformen: besser, wenn sie von Berlin nach Direktzinen (Rückzinen) erhalten, damit sie mit den Direktzinen nicht noch weiteres Unheil anrichten.

Verdächtigung. „Haben Sie heute ein Bad genommen?“

— Patient: „Ne — wie oft? Geht ein?“

Rätsel-Gee

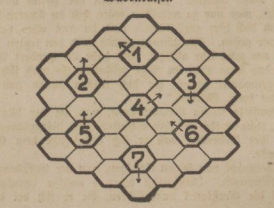
Arzuzworträtsel



Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Einheit des Bogen und Winkelmaßes, 2 Baum, 3 Ballspiel, 4 Platz im Theater, 5 Farbe, 7 Türöffner, 8 Reiziger, 9 Dichter, 9 Stadt im Thüringer Wald, 10 Nebenfluß der Spree, 15 Span. Adelstitel, 16 Wämm. Borneame, 17 Ruppflanz, 18 Sagenleder, 20 Abblatzenzeichen, 21 Durchschleife geräuschlose Waage.

Von links nach rechts: 3 Reicher, 4 Reicher, 5 Reichenflange, 6 Niederes Holz, 8 Hierher, 11 Zahl, 12 Lateinisches Wort für „ich“, 13 Zehner, 14 Gedicht, 17 Teil des Dramas, 19 Teil des Regiments, 22 Fluß in Afrika, 23 Augenbedeck, 24 Evangelist.

Wabenrätsel



Um jedes Nummernfeld gruppiert sich ein Wort von sechs Buchstaben. Die Wörter beginnen am Pfeil und verlaufen in Richtung des Uhrzeigers. Sie bedeuten: 1 Republik in Amerika, 2 Ipfel, 3 Fruchtstand, 4 Element, 5 Stadt am Bodensee, 6 Griech. Göttin, 7 Jährling.

Silbenrätsel

Aus den Silben: bel, hord, brich, cho, bi, bi, diens, drofch, dhff, e, ein, er, eur, em, fal, ge, i, i, i, im, in, jett, te, tet, ti, ti, fo; ne; ni; no, pe, phä, pie, pin, preis, ra, ra, ri, si, so, stel, steu, sub, tag, te, ter, the, ti, tor, tro, u, uo, sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben (es ist ein Buchstabe). Die Wörter bedeuten: 1. Niemann, 2. Magische Götter, 3. Berber, 4. Stadt in der Ukraine, 5. Stufenförmige Brunn, 6. Gedicht für große Verdienste, 7. Teil des Saates, 8. Siegeszeichen, 9. Leichter Beruf, 10. Rechte Schiffseite, 11. Heilung, 12. Jagdmeterring, 13. Herrscher, 14. Städtisches Zeremoniell, 15. Gemäde aus dem ländlichen Leben, 16. Heil in Italien, 17. Wochentag, 18. Fluß in der Dschungel, 19. Einzelort, 20. Berühmter Komponist.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Arzuzworträtsel mit magischem Quadrat.

Von links nach rechts: 1 Napoleon, 6 Para, 7 Haus, 9 Us, 10 Reiz, 11 Ger, 13 He, 14 Alm, 16 Spa, 18 Wolf, 20 Impe, 21 Wolf, 23 Magnolia.

Von oben nach unten: 1 Naie, 2 Ur, 3 Pan, 4 Ampe, 5 Ruf, 6 Baganni, 8 Speierl, 12 Kahn, 13 Anis, 15 Hamm, 17 Pof, 18, 19 Ul, 22 Al. Das magische Quadrat: 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 110 120 130 140 150 160 170 180 190 200 210 220 230 240 250 260 270 280 290 300 310 320 330 340 350 360 370 380 390 400 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

Magisches Zahlenquadrat

7	15	14	22
13	21	8	16
20	10	19	9
18	12	17	11

Silbenrätsel

1 Wiechopf, 2 Gdo, 3 Rauhau, 4 Indikat, 5 Meerestisch, 6 Mantel, 7 Gafar, 8 Rhombus, 9 Eimer, 10 Tante, 11 Ringel, 12 Eberholz, 13 Benzin, 14 Einseil, 15 Reigung, 16 Dirit, 17 Speierl, 18 Verrum, 19 Gaffus, 20 Hio, 21 Bremf, 22 Gafau, 23 Nete, 24 Urte.

Das Wort lautet: Wer immer 'trotzend sich bemüht, den können wir erobern.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Wagnispreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erhöht wesentlich festmalig und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf 2313). Verleger: Halberstädter Zeitungs-Verlag, B. u. B. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Arthur Voltenburg, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Name und Adresse: Karl Treffl, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtpaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Belegzeit 40 Stunden. Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen fallen eine Gebühr nicht abgenommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313). Belegzeit 40 Stunden. Wagnispreis 4626 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 25

Sonntag, den 30. Januar 1932

7. Jahrgang

Schlacht um Schanghai.

Japanisches Luftbombardement auf Frauen und Kinder. — Beginn eines Weltkrieges im Osten?

Der Widerstand Chinas.

London, 30. Januar. (Eg. Draht.) Der Widerstand der Chinesen gegen den japanischen Angriff in Schanghai wird von dem ehemaligen chinesischen Außenminister Cugen Tscheng geführt. Sein Hauptquartier hat er in der Wohnung Sunfons, in der französischen Konzeptions-Straße und seine Anhänger werden in politischen wie in militärischen chinesischen Kreisen aufgeföhrt, entweder etwas für die Nation zu unternehmen oder das Land zu verlassen.

Der Generalfreie.

zu dem die chinesische Handelskammer infolge des Konfliktes mit Japan aufgefordert hat, wird reiflos durchgeführt. Sämtliche chinesischen Banken haben geschlossen. Nur Lebensmittelgeschäfte sind geöffnet. Durch die Straßen werden Schilde getragen mit der Aufschrift: „Seid den Japanern bis zum Tode Widerstand.“

„Waffenstillstand“

London, 29. Januar. (Eg. Draht.) Der Waffenstillstand, der auf Betreiben der in der internationalen Siedlung in Schanghai anwesenden Kommissare am Freitag zwischen den Chinesen und Japanern abgeschlossen wurde, hat die Kämpfe um Schanghai nicht beendet. Kurz nach der Unterzeichnung des Abkommens bemarf ein japanisches Flugzeug die Stadt mit Bomben, von denen eine ein Heim der amerikanischen Missionen zerstörte.

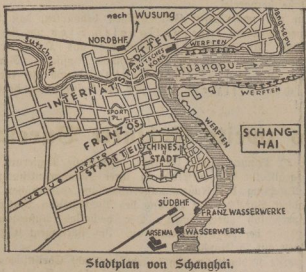
Die chinesischen Truppen haben inzwischen Verstärkung erhalten. Auch die Japaner ziehen weiteres Militär heran. Die chinesische Vorstadt Schapel liegt in Flammen. Chinesische Flüchtlinge suchen Schutz in der internationalen Siedlung, werden aber an den Eingängen durch Soldaten der Siedlungsmächte zurückgetrieben. Der sogenannte Waffenstillstand ist also kein Stillstand der Waffen. Nach den letzten Nachrichten belaufen sich die japanischen Verluste auf 15 Tote, 60 Schwerverwundete und 95 Leichtverletzte.

Bomben auf Frauen und Kinder.

Schanghai, 30. Januar. (Eg. Draht.) Ein Mitglied des Schanghai-Büros der United Press schilderte die grauenerregende Wirkung des japanischen Bombenangriffs auf die Zivilbevölkerung in Schapel. Es ist unmöglich, die Opfer an Frauen, Kindern und Männern zu zählen, die die japanischen Bomben geföhrt hätten. 14 Stunden lang hatten die japanischen Fliegerbomben den dicht besiedelten Stadtteil verpulvert, wo die Masse der Bevölkerung überhaupt nicht von einem japanischen Ultimatum gemuft habe.

Das Feuer in der Chinesenstadt breitet sich mit rasender Eile aus. Fast die ganze Umgebung des Nordbahnhofs liegt in Flammen. Die Japaner haben auch einen Zug mit Bomben beschnitten, der vom Nordbahnhof abfahren sollte.

10 000 europäische Freiwillige.



Die Konzeptionsgebiete der Vereinigten Staaten und der europäischen Mächte sind von dem Einmarsch der Japaner unberührt geblieben, während die übrige einmalf Millionen Einwohner zählende Stadt in Händen der japanischen Okkupations-Armee ist.

London, 30. Januar. (Eg. Funkm.) Die internationalen Siedlungen Schanghais werden von etwa 10 000 Mann freiwilligen, die die Engländer, Amerikaner, Franzosen und Italiener aufboten, verteidigt. Die Siedlungen gleichen bereits einem beschnittenen Lager. Umringelte Wäpferungen mit Drahtverhauen und Sandbänken wurden beseitigt. Am Morgen liegen fünf englische, zwei französische und ein amerikanisches Kriegsschiff. Man

ist um die Sicherheit der 30 000 Fremden im Augenblick noch nicht besorgt.

Schanghai in Flammen.

London, 30. Januar. (Eg. Funkm.) Das Bombardement der Schanghaier Vorstadt Schapel dauerte nach den hier vorliegenden Meldungen bis heute vormittag. Nach 8 Uhr morgens soll Ruhe eingetreten und der Waffenstillstand Wirklichkeit geworden sein. Schanghai bildet nach den vorliegenden Meldungen ein einziges Flammenmeer.

Die japanischen Militärs.

London, 30. Januar. (Eg. Funkm.) Die Banden Antifaschisten sehen in der Haltung des Ultimatums Schielawo, der trotz der Annahme des japanischen Ultimatums durch China das Fort Wulung bombardiert, einen Beweis dafür, daß die japanischen Militärs ähnlich wie in der Mandchurien über den Kopf der politischen Leitung hinweg Krieg auf eigene Faust beginnen wollen.

Der „Daily Herald“ sagt: „Die japanischen Forderungen an China stellen einen größeren Einbruch in die chinesische Souveränität dar, als die deutsch-österreichischen im Jahre 1914 den Serben gegenüber.“

Die große Boulevard-Presse Londons stellt sich rückhaltlos auf die Seite Japans.

Bomben auf Charbin.

Mudan, 30. Januar. Die japanischen Truppen konnten bis jetzt noch nicht in Charbin einmarschieren, da die Sungari-Brücke, über die die chinesische Ostbahn nach Charbin führt, von den Chinesen zerstört worden ist. Chinesen und Japaner haben auf beiden Seiten des fließenden Artilleriekampf im Gange. Japanische Flugzeuge haben erneut die Außenquartiere Charbins bombardiert.

Gerüchteleise verlautet, daß die Zerstörung der Brücke auf Erlauchen der sowjetrussischen Eisenbahnbehörde erfolgt sei, die schon vorher gegen eine Benutzung der Eisenbahnlinie durch die Japaner Widerspruch erhoben hatte.

Japans Verbrechen.

Ohne Kriegserklärung, ohne auch nur die diplomatischen Beziehungen zu China abzubrechen, hat Japan in unerhörter Steigerung seiner bisherigen imperialistischen Aktion gegen die Mandchurien nurehr auch die chinesischen Städte von Schanghai angegriffen und sogar Fliegerbomben auf die Zivilbevölkerung aufwerfen lassen.

Als Kulturverbrechen sieht man diesem Massaker unschuldiger und wehrloser Menschen folgendes gegenüber. Der Staat, der Mitglied des Völkerbundes ist, hat den Verstoß gegen die Völkerbundscharta — 80 Mann

soll fünf Monate lang gegen „Banditen“, die Augen Jehovas in ihren geschützten Häusern auslöchernd, die eigentliche Fliegerbomben in

war, so in diesem Bombardement die Mandchurien trug, stellte eine blutige Verpflichtung dar, die Frauen und Kinder in es kommandierenden Vorgesetzten, das zwar stunde von der mehrheit wurde. Trotzdem befehligen und sogar an Man kann wohl der Neuzeit einen Anbruch des Weltkrieges abspiegle, verglichen und Barbarei

Mandchurien diente die japanischen Offiziere vorwand für das Fliegerbombardement benutzte man einen obliquen Zwischenschritt, nämlich die Mißhandlung von vier japanischen Königen in chine-

Die Stellung Englands.

London, 30. Januar. (Eg. Funkm.) Immer dringender wird die Frage, wie sich England zu der wachsenden Gefährdung der internationalen Siedlung verhalten soll, zumal von einer amerikanischen Seite die englische Beteiligung an einem internationalen Schritt hart gemüßigt wird. Das englische Auswärtige Amt hat inzwischen seinen Botschafter in Tokio mit einer Demarche beauftragt, die am Freitag erfolgte. Der Botschafter brachte der japanischen Regierung gegenüber die Hoffnung zum Ausdruck, daß die internationale Siedlung durch die Vorgänge in der Eingeborenenstadt nicht betroffen werden wird. Ferner wurde Japan gebeten, eine Darlegung seiner bisherigen Maßnahmen in China zu geben, sowie eine Erklärung über die weiteren Absichten zur Verfügung zu stellen.

Von diesem englischen Schritt wurde die amerikanische Regierung offiziell verständigt. Amerika wurde zugleich aufgefordert, ebenso zu verfahren. Damit ist England den amerikanischen Wünschen, durch eine feste Haltung eine Ausdehnung des japanischen Reiches zu verhindern, entgegengekommen. Ob England allerdings ebenso weit zu gehen entschlossen ist, wie Amerika, ist eine andere Frage. Große Begeisterung zeigen das englische Auswärtige Amt und auch die Presse in London für eine Einmischung Englands im Osten nicht.

Die Behandlung in Genf.

Genf, 30. Januar. (Eg. Draht.)

Die Behandlung des chinesisch-japanischen Konfliktes durch den Völkerbundrat hat am Freitag überraschend eine sehr schwerwiegende Wendung genommen. Um die Befehle Schanghais wirksamer auszuführen, hat China den Rat auf Grund des Artikels 15 des Völkerbundschartas angefordert. Der Rat mußte trotz der japanischen Gegenziele einmütig sofort in dieses Verfahren eintreten. Die Verhandlung im überfüllten Ratsaal trug den Stempel höchster Spannung. Heute wird der Völkerbundrat entscheidende Beschlüsse fassen.

Wenn die allmähliche, ausschließliche Schuld der japanischen Regierung fest als fest. Aber eine moralische Mission trägt die übrige Welt, die dieser Entwicklung seit fünf Monaten untätig zugehört hat, trägt insbesondere der Völkerbund, der in drei verschiedenen Ratstagungen seine klare Pflicht dem angegriffenen China tatkräftig zu helfen, gräßlich verlegt hat. Zugegeben, daß es für die europäischen Mächte nicht leicht war, wirksam einzugreifen. Immerhin wäre schon das Vorliegen der Japaner in Mudan, also bereits im September, Grund genug gewesen, gemeinsame Sanktionen zu mindert wirtschaftlicher Art den Japanern anzubieten, falls die nicht das notwendigste Gebot können einer bestimmten Zeit räumen würde. Verfügte der chinesischen Delegierten, jene Artikel des Völkerbundschartas heranzuziehen, die ein energischeres Vorgehen und konkrete Strafmaßnahmen gegen den Friedensbrecher vorsehen, sicherten an der Angst der europäischen Mächte, ihre eigene Ohnmacht zu enthüllen.

Das ist nämlich der eigentliche Grund dieses Katastropha-

Das ist nämlich der eigentliche Grund dieses Katastropha-